

A close-up photograph of a wooden door. The door is composed of a grid of square panels, each with a smaller square inset in the center. The wood has a warm, golden-brown tone and a visible grain. In the center of the door, one panel is replaced by a larger rectangular panel containing the text «fully booked» in a light-colored, sans-serif font. The text is centered within this panel and is surrounded by the same grid pattern of square panels.

«fully booked»

HOTEL BEETHOVEN  
«**fully booked**»



## Inhalt / Content

- 4 **Grußwort / Greetings**  
Dr. Ludwig Krapf
- 6 **Vorwort / Preface**  
Christine Rühmann  
Sjaak Beemsterboer
- 10 **Zeitreisen jenseits des „White Cube“**  
Prof. Dr. Stephan Berg
- 13 **Time travel beyond the „White Cube“**  
Prof. Dr. Stephan Berg
- 16 **Das blaue Hotel**  
Prof. Dr. Mikkel Bogh
- 19 **Blue Hotel**  
Prof. Dr. Mikkel Bogh
- 26 **Erste Etage / First Floor**  
Rainer Hoffmann
- 60 **Zweite Etage / Second Floor**  
Rainer Hoffmann
- 96 **Dritte Etage / Third Floor**  
Rainer Hoffmann
- 140 **Vierte Etage / Fourth Floor**  
Rainer Hoffmann

## Abbildungen/Illustrations

- 26 **Erste Etage / First Floor**  
Zimmer/Room 101 - 126
- 60 **Zweite Etage / Second Floor**  
Zimmer/Room 201 - 226
- 96 **Dritte Etage / Third Floor**  
Zimmer/Room 301 - 326
- 140 **Vierte Etage / Fourth Floor**

## Anhang / Appendix

- 146 **Biographien / Biographies**
- 160 **Impressum / Imprint**



## Grußwort

Gegenüber dem Selbstbekenntnis des römischen Dichters Horaz, sein Werk sei beständiger als Erz, wirkt HB HOTEL BEETHOVEN, das Kunstprojekt des Vereins ML Moving Locations e.V., schon seiner äußeren Organisation nach vorläufig, vorübergehend, auf eine begrenzte Dauer angelegt. Schauplatz ist das ehemalige Hotel Beethoven, das im Frühjahr des kommenden Jahres abgerissen wird. Fragile Dauer ist auch in einem übertragenen Sinne das Thema: Hotelaufenthalte sind ganz allgemein und in der Regel begrenzte Zeitabschnitte, nur selten richten sich Menschen dort bleibend ein; so kamen in die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn auf Einladung der Abgeordneten über viele Jahre Menschen aus dem ganzen Land, natürlich auch Gäste von anderswo, die sich für Deutschland, für Bonn, vielleicht sogar für Beethoven interessierten. Schließlich gilt, dass diese Zeit nicht nur begrenzt war, sondern inzwischen abgelaufen ist: Bonn ist nicht länger Hauptstadt; der Strom der Polit-Touristen ist versiegt. Entsprechend zu Ende geht auch die Zeit von Hotel Beethoven, einem zu Hauptstadtzeiten geschätzten und gern besuchten Haus, das übrigens – so potenziert sich Zeit und Zeitlichkeit – nach dem Krieg an historischer Stelle in unmittelbarer Nähe der zum Teil zerbombten Gertrudiskapelle errichtet wurde. Mit seiner Lokalisierung schlug das Hotel somit eine Brücke weit zurück in die Geschichte Bonns und auf eine Vergangenheit, die dem jungen Beethoven noch selbstverständliche Gegenwart war.

Die Initiatoren und Organisatoren Christine Rühmann und Sjaak Beemsterboer haben 50 KünstlerInnen aus acht Nationen zur Ausstellung «fully booked» eingeladen: der einst gebuchten Intimität des Hotels verschaffen sie eine Öffentlichkeit, die sehr viele Gesichter hat, wie es dann wieder – Salto rückwärts! – dem Betrieb einer Herberge entspricht.

Als die Bitte an mich herangetragen wurde, dieses ungewöhnliche Projekt zu unterstützen, habe ich mich persönlich und auch in der politischen Diskussion sofort dafür eingesetzt. Der geplante Eingriff in die Stadtöffentlichkeit an einer so markanten und historisch prononcierten Stelle interessierte mich spontan; auch die Möglichkeit, einem solchen versinkenden Ort vielleicht allein durch die Kraft der Kunst eine imaginierte/imaginäre Dauer zu geben; schließlich der Umstand, dass das ehemalige Hotel, in seiner originalen Funktion ja meistens ein zufälliger und eher unabsichtlicher Fokuspunkt menschlicher Präsenz, zum bewusst gewählten Kristallisationspunkt sehr unterschiedlicher Künstlerpersönlichkeiten werden könnte. Ja, das hatte etwas!

Ich wünsche dem Projekt, den beiden Initiatoren und Organisatoren und natürlich vor allem den beteiligten KünstlerInnen viel Erfolg und alles Gute.

*Dr. Ludwig Krapf*

## Greeting

In light of the Roman poet Horace's statement that his oeuvre was more durable than iron, the external organization of HB HOTEL BEETHOVEN, the art project of the ML Moving Locations Association, already seems preliminary, temporary, and intended for a limited life. The stage is the former Hotel Beethoven, which will be torn down this coming spring. The theme has a fragile duration in a metaphorical sense, as well: stays in hotels are generally limited periods, people seldom set up house in them for the long term; and so for many years people from all over the country and also guests from abroad who were interested in Germany, in Bonn, and perhaps even in Beethoven came to the former federal capital Bonn at the invitation of the parliamentarians. In the meantime it is clear that this period not only was limited, but is now over: Bonn is no longer the capital and the stream of political tourists has gone dry. Also ending is the time of the Hotel Beethoven, a building cherished and gladly visited while Bonn was the capital. By the way – and this is how time and temporality are compounded – it was erected after the war on a historic site in immediate proximity to the partially bombed-out Gertrudis Chapel; its location built a bridge far back into the city's history and pointed to a past that was Beethoven's present, of course.

The initiators and organizers Christine Rühmann and Sjaak Beemsterboer have invited 50 artists from 8 nations to take part in the exhibition «fully booked»: they give the once well-booked intimacy of the hotel an audience that has many faces, just as it once again – in a backward somersault – corresponds to the operation of a hotel.

When I was asked to support this unusual project, I immediately did what I could, including in the political discussion. The planned intervention in such a striking and historically prominent municipal public site spontaneously interested me, as did both the possibility of giving such a vanishing site an imagined/imaginary duration through the power of art alone and the circumstance that the former hotel, in its original function usually a coincidental and more unintentional focus of human presence, could become the consciously chosen crystallization point for a wide range of artist personalities. Yes, there was something to this.

I wish the project, the two initiators and organizers, and of course above all the participating artists great success and all the best.

*Dr. Ludwig Krapf*





## Vorwort

Die Stadt Bonn hat in den nunmehr beinahe zwanzig Jahren der deutschen Wiedervereinigung ihr Profil, ihre Aufgabe und ihre internationale Position stetig und deutlich spürbar verändert. Ganze Viertel wurden nach einer kurzen Spanne der Verwaisung geöffnet, umfunktio- niert, neu bebaut und belebt. Dieser Prozess vollzog sich fließend. Nur die großen Bauvorhaben wurden von der Presse begleitet und somit von der Öffentlichkeit wahr- genommen. Dieser Umwandlungsprozess der Stadt Bonn ist immer noch nicht abgeschlossen. Immer wieder werden Umzüge der letzten politischen Instanzen disku- tiert, die tatsächlich vollzogene Veränderung reicht jedoch weit über die zahlreichen Umzugskartons hinaus. Das Hotel Beethoven, dessen Abriss bevorsteht, ist eines der letzten Relikte einer Ära, die abrupt mit dem Fall der Mauer endete. An dem „Charme“ seiner eher kleinstäd- tisch funktionalen als repräsentativen Architektur lässt sich archetypisch der Charakter der „Bonner Republik“ ablesen.

Das Hotel Beethoven beherbergte in seinen Glanzzeiten viele internationale Gäste aus Politik und Kultur und war jahrelang traditioneller Treffpunkt des Oxford-Clubs. Mit seiner Lage direkt an der Rheinpromenade in unmittel- barer Nähe zur Universität und Oper, nicht weit entfernt vom politischen Zentrum, lag es im Herzen aller relevan- ten Ereignisse der „Bonner Republik“. Sein Abriss mar- kiert eine der letzten Stationen jener Metamorphose, die sowohl die Stadt Bonn als auch die politische Entwick- lung der gesamten Bundesrepublik vollzogen hat. Das Hotel wird einer Neubebauung weichen, die Eigentums-

wohnungen und ein Restaurant vorsieht. Die auffälligen Neubauten bilden einen starken Kontrast zu der klein- städtischen Architektur des jetzigen Hotels und sprechen beredt über die Wandlung städtebaulicher Vorstellungen und Maßnahmen.

Im Jahr 2006 gründeten wir den Verein ML Moving Loca- tions e.V. Die Grundidee war damals, geeignete Objekte zu finden, die mit der Geschichte Bonns verknüpft sind, um diese künstlerisch zu bespielen. Der Gedanke, Positi- onen der Bildenden und Darstellenden Kunst der Gegen- wart mit einem Ort des alltäglichen Lebens zusammen zu bringen, hat uns von Anfang an fasziniert. Der ML Moving Locations e.V. bietet daher eine Plattform für auf Zeit eingerichtete Experimente, die dem kreativen Aus- tausch von KünstlerInnen verschiedener Disziplinen und der Umsetzung ungewöhnlicher Ideen dienen soll.

Vor vier Jahren entstand der Kontakt zu dem Investor Nord-Süd, welcher uns im Januar 2009 das Hotel Beet- hoven zur Verfügung stellte und uns ermöglichte, das Projekt HB HOTEL BEETHOVEN zu planen. Die Beson- derheit dieses Projektes liegt in der Nutzung eines Gebäudes des öffentlichen Lebens als Ausstellungs- raum. Es handelt sich also nicht um eine feste Institution, deren Zweck die Präsentation von Kunst ist, sondern hier richten sich die KünstlerInnen ohne Einschränkung mit ihren Arbeiten nach den räumlichen Gegebenheiten. Die Idee, einen temporären Raum für eine begrenzte Zeit zu bespielen und während des Aufbaus eine Art Künst-

lerhaus anzubieten, in dem nationale und internationale KünstlerInnen arbeiten, leben und sich austauschen kön- nen, erschien uns äußerst reizvoll.

Als wir Anfang 2009 begannen, Kontakte mit KünstlerIn- nen aufzunehmen, ahnten wir nicht, dass sich so viele für unser Projekt begeistern würden. Mehr und mehr Einrei- chungen erhielten wir — bis das Haus schließlich wie zu seinen Glanzzeiten gefüllt war: Noch einmal ist es nun «fully booked». Für sechs Monate wird das Hotel Beetho- ven nicht nur zum Schauplatz einer Ausstellung, sondern es wird vor seinem Abriss auch selber zum Kunstobjekt. Eingeladen wurden 50 KünstlerInnen, die sich besonders mit dem Thema Raum auseinandersetzen. Das Spek- trum reicht von Wandmalerei über Wandzeichnungen, Fotografie, bis zu Objekt- und Videoinstallationen. Da keine Rücksicht auf eine nachfolgende Nutzung genom- men werden muss, sind den Gestaltungsmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt. Das Hotel als Relikt einer Ära und die zeitgenössische Kunst verbinden so Geschichte und Gegenwart auf neuartige und reizvolle Weise. In der ehemaligen Küche des Hotels findet zusätzlich ein künst- lerisches Rahmenprogramm aus Musik, Tanz, Theater, Lesungen und Video statt. Die Küche ist Teil der zum Pro- jekt HB HOTEL BEETHOVEN gehörenden, seit August 2009 eröffneten BAR LUDWIG, die auch die ehemalige Hotelbar von 1957 und den anliegenden Konferenzraum wieder zum Leben erweckt.

Das Projekt HB HOTEL BEETHOVEN hätte ohne die großzügige Unterstützung durch den Investor Nord-Süd,

Stuttgart, der Stadt Bonn, Dr. Ludwig Krapf, Kulturdezer- nat der Stadt Bonn, sowie der Stiftung der Sparkasse Bonn nicht stattfinden können.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Autoren dieses Kata- loges, Prof. Dr. Stephan Berg, Intendant des Kunstmu- seum Bonn, Prof. Dr. Mikkel Bogh, Rektor, The Royal Danish Academy of Fine Arts, Kopenhagen und Rainer Hoffmann, Kunsthistoriker, Künstlerhaus Schloß Balmo- ral, Bad Ems.

Unser herzlicher Dank gilt allen, die dieses Projekt Wirk- lichkeit werden ließen, allen, die uns aktiv unterstütz- ten. Besonders danken wir Kim Behm, Dr. Eckhard Olschewski, Galerie Olschewski & Behm, Frankfurt, Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet und Christoph Dahlhausen. Dank gebührt hier ebenfalls unseren Praktikantinnen Sarah Möller und Alexandra Tuschka.

Der größte Dank geht jedoch an die KünstlerInnen, ohne deren Arbeiten die Ausstellung nicht zustande gekom- men wäre.

*Christine Rühmann und Sjaak Beemsterboer*





## Preface

In the almost twenty years since German reunification, the city of Bonn has meanwhile constantly and very palpably changed its profile, tasks, and international position. After a short time of being orphaned, entire quarters were opened up, given new functions, built up anew, and enlivened. This process was carried out flowingly. Only the major construction projects were followed by the press and thus perceived by the public. This process of transforming the city of Bonn is still incomplete. Again and again, the moving of the last political offices is discussed; the actually completed change extends far beyond the many moving boxes. Hotel Beethoven, whose demolition is impending, is one of the last relics of an era that ended abruptly with the fall of the Berlin Wall. The character of the “Bonn Republic” can be read archetypically in the “charm” of its architecture, which is more small-town functional than imposing.

In its heyday, Hotel Beethoven welcomed many international political and cultural guests and was for years the traditional meeting place of the Oxford Club. With its location directly on the Rhine Promenade in close proximity to the university and the opera and not far from the political center, it lay in the heart of all the relevant events of the “Bonn Republic”. Its demolition marks one of the last stations of the metamorphosis that both the city of Bonn and the political development of the entire Federal Republic of Germany have undergone. The hotel will make way for new construction of condominiums and a restaurant. The conspicuous new buildings are in stark contrast to the small-town architecture of the existing hotel and speak volumes about the shift in urban-planning ideas and measures.

In 2006, we founded the association ML Moving Locations e.V. The basic idea at that time was to find suitable buildings connected with the history of Bonn and to use them as venues for art. We were fascinated by the thought of bringing together positions in contemporary visual and performing art on a site of everyday life. The ML Moving Locations e.V. offers a platform for experiments conceived for a certain time. It seeks to facilitate creative exchange among artists from different disciplines and the implementation of unusual ideas. Interdisciplinarity and impermanence are among its central elements. Our contact with Investor Nord-Süd began four years ago. It made Hotel Beethoven available to us in January 2009, enabling us to plan the Project HB HOTEL BEETHOVEN. What is special about the project HB HOTEL BEETHOVEN is the use of a building of public life as an exhibition space. This is not a lasting institution whose purpose is to present art; rather, here the artists orient themselves and their works toward the spatial circumstances, without limitation.

The concept of using a temporary space for a limited time and to offer during the setup period a kind of artists’ house where national and international artists, work, live, and exchange ideas seemed extremely compelling to us. At the beginning of 2009, when we began contacting artists, we could not yet know that so many would be enthusiastic about our project. More and more kept applying, and gradually the building filled up – as in its heyday. Once again, it is now «fully booked». For six months, Hotel Beethoven will not only be the scene of an exhibition; before its demolition, it itself will become an art object. Fifty artists were invited to respond to the theme of space. The spectrum ranges from wall painting through wall drawings and photography to object and

video installations. Since no consideration has to be paid to later use, there are no limits to what could be done. The hotel, as a relic of a bygone era, together with contemporary art thus combine history and the present in a new way, which was especially fascinating for us and the artists. An accompanying artistic program, with music, dance, theater, readings, and video, will also be staged in the hotel’s former kitchen. The kitchen is part of the BAR LUDWIG, which opened in August 2009 and is part of the project HB HOTEL BEETHOVEN. The former hotel bar (from 1957) and the adjacent conference room will be revived to new life.

The project HB HOTEL BEETHOVEN could not have been carried out without the generous support of Investor Nord-Süd, Stuttgart, the city of Bonn, Dr. Ludwig Krapf, Cultural Department of the City of Bonn and the Foundation of the Savings Bank Bonn.

Special thanks go to the authors of this catalog, Prof. Dr. Stephan Berg, the Director of the Art Museum Bonn, Prof. Dr. Mikkel Bogh, Rector, The Royal Danish Academy of Fine Arts, Copenhagen and Rainer Hoffmann, art historian at the Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems.

We extend our sincerest thanks to everyone who made this project possible. Special thanks to Kim Behm, Dr. Eckhard Olschewski, Galerie Olschewski & Behm, Frankfurt, Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet und Christoph Dahlhausen. Both to those who actively assisted, Sarah Möller and Alexandra Tuschka. But our greatest thanks go to the artists, without whose works the exhibition would never have come about.

*Christine Rühmann and Sjaak Beemsterboer*

## Zeitreisen jenseits des „White Cube“

Seit jeher sind die Inhalte der künstlerischen Produktion unauflösbar an die Frage ihrer Präsentation geknüpft. Die Kirchen und Adels-Paläste, in denen Kunstwerke seit dem Mittelalter hauptsächlich ihren Ort fanden, prägten dabei die künstlerischen Arbeiten ebenso, wie sie andererseits durch diese ein Stück weit transformiert wurden. Stets galt dabei aber, dass die Kunst und ihr Präsentationsrahmen in einem engen, durchaus funktionalem Verhältnis standen. Ob Van Eycks Genter Altar, Giotto's Scuola Grande di San Rocco in Venedig – immer verfolgte der jeweilige Auftraggeber mit dem künstlerischen Werk eine ganz bestimmte, oft direkt an die jeweilige Raumsituation geknüpfte Absicht. Was gleichermaßen auch bedeutete, dass die Kunst eben immer auch bestimmte Bildprogramme zu erfüllen hatte und sich nicht autonom ihren ganz eigenen, individuellen Zielen zuwenden konnte. Erst das 19. Jahrhundert und die damit verknüpfte langsame Ablösung der künstlerischen Produktion von kirchlichen oder feudalistischen Auftraggebern, sorgten für eine Autonomisierung der Kunst.

Mitbefördert durch das erstarkende Bürgertum, das sich frustriert durch den misslungenen Versuch, im Rahmen der 1848er Revolution an der politischen Macht zu partizipieren, nun verstärkt dem Bereich der Kunst und Kultur zuwandte, entwickelten sich die ersten Ausformungen des heutigen Kunstmarktes. Für diesen produzierte der Künstler Werke, die ihre Legitimation und ihren Ort allein durch das Interesse eines anonymen Marktes finden

mussten. An die Stelle der klar definierten Zweckbeziehung zwischen Auftraggeber und ausführendem Künstler trat die nur sich selbst verpflichtete künstlerische Vision, die sich auf einem abstrakten Feld von Angebot und Nachfrage zu behaupten hatte. Im Zuge dieser Individualisierung und Selbst-Definierung künstlerischer Tätigkeit wurde die Kunst zunächst ortlos, um sich dann in der Folge ihre ganz eigenen Orte zu schaffen.

Deren bislang virulenteste und folgenreichste Manifestation ist der reine weiße Ausstellungsraum, der sogenannte „White Cube“. Er ist der Rahmen, in dem die Kunst einerseits ihr Anderssein, ihre reine Selbstverpflichtung ebenso machtvoll ausdrückt, wie er andererseits die Kunst von dem Kontext des Realen entfernt, in den sie zuvor Jahrhunderte eingebettet war. Brian O'Doherty, der 1976 die systematische Analyse des „White Cube“ als erster betrieben hatte, kam zu dem Ergebnis, dass die durch den „beleuchteten, leeren, weißen Raum“ beabsichtigte Befreiung der Kunst zu sich selbst, in Wirklichkeit ihre Neutralisierung bedeute, weil sie aus dem exklusiven Verhältnis zwischen Werk und Betrachter, alle ökonomischen, theoretischen oder politischen Fragen ausklammere, das Werk also defacto kontextlos mache. Dafür befördert das strahlende Weiß der Umgebung eine Form der Erhabenheit, in der die ausgestellten Werke eine nahezu sakrale Dimension erreichen.

Es ist vor allem diese Form der künstlichen Entrückung des Kunstwerks aus seinen biografischen, sozialen und politischen Bezügen, das in den 70er Jahren amerikanische Künstler wie Michael Asher oder Robert Smithson

dazu veranlasste, sich institutionskritisch mit dem Display des Galerie- und Museums-Ausstellungsraum auseinander zu setzen, nicht zuletzt, um die ökonomischen Nobilitierungsstrategien hinter der scheinbar rein ästhetischen Gesichtspunkten folgenden Präsentationsform zu verdeutlichen. Laut Smithson verliert das Kunstwerk im Galerieraum jegliche Brisanz und wird durch die kuratorische Praxis in einer Weise isoliert, die es zum kranken, hilflosen Invaliden macht, das von den Kritikern wahlweise für heilbar oder unheilbar erklärt wird. Die Integration des Werks in den neutral erscheinenden Ausstellungsraum sorgt dafür, dass es unwirksam, abstrakt, ungefährlich und politisch lobotomisiert wird und damit – auf das Niveau schlichter Handelsware heruntergewirtschaftet – für widerstandslose gesellschaftliche Konsumption geeignet erscheint.

Der Ausweg aus diesem Zirkel von Verharmlosung und merkantiler Aufladung des Kunstwerks lag für Smithson darin, sich diesem Betrieb vollständig zu entziehen und im Rahmen großangelegter Land-Art-Projekte eine Form der künstlerischen Produktion zu verwirklichen, die sich musealer, wie auch ökonomischer Vereinnahmung komplett verweigerte. Im Kern sind seither alle künstlerischen Strategien, die sich außerhalb klassischer institutioneller Kunst-Orte verwirklichen, von der Sehnsucht geprägt, ihre Wirksamkeit und Brisanz durch eine direkte Kontextualisierung mit der Wirklichkeit zu erhöhen und gleichzeitig den Kreislauf einer ästhetischen Isolierung, die geschmeidigere Vermarktung verspricht, zu durchbrechen.

Das trifft auch auf ML Moving Locations e.V. zu, eine Initiative der beiden Bonner Künstler Christine Rühmann und Sjaak Beemsterboer, die in hohem Maße von dem Anliegen geprägt ist, eine konkrete Reibehitze zwischen den Projekt-Orten und den jeweiligen künstlerischen Arbeiten herzustellen. HB HOTEL BEETHOVEN, die neueste Idee des Duos verknüpft dabei auf ebenso kluge wie einleuchtende Art und Weise die geschichtliche Recherche nach der Transformation eines ehemals zentralen Bonner Ortes mit einer temporären Gruppenausstellung von durchaus internationalem Format. Ausgangspunkt bildet das dem Abriss geweihte Hotel Beethoven an der Rheinpromenade. Für Rühmann und Beemsterboer sind der anstehende Abriss und der geplante Wohnanlage Rheinloggen ein klares Indiz für den Wandel der ehemaligen „Bonner Republik“. An die Stelle der kleinstädtischen Funktionalität, welche die Bebauung der 1950er und 70er Jahre in Bonn, wie im Rest der Republik kennzeichnete, treten extrovertierte Fassadenrhetorik und coole Neo-Moderne, und damit Inszenierungselemente, die über äußere Signale innere Bedeutung suggerieren wollen, beziehungsweise dokumentieren.

Im Verhältnis dazu operierte die „Bonner Republik“ mit gezieltem Understatement, das sich direkt aus den katastrophalen Erfahrungen des Nazi-Regimes speiste. Gerade aus dem scheinbaren Missverhältnis zwischen äußerer Unscheinbarkeit und innerer, oft weltpolitischer Bedeutung, entstand der Charme der „Bonner Republik“. Die städtebauliche Rhetorik unterstützte das Bild der beschaulichen Kleinstadt mit einer mentalen Unaufge-

regtheit, hinter deren Kulissen Entscheidungen von nationaler Bedeutung getroffen wurden, ohne, dass sich das Eine vom Anderen entkoppelte. Damit formulierte die alte Bundeshauptstadt einen maximalen Gegensatz zur jetzigen „Berliner Republik“, die architektonisch wie inszenatorisch genau am Bild einer Weltmetropole arbeitet. Nicht die Zusammenführung von lokal-regionaler Befindlichkeit und geopolitischen Weltgeist leitet dieses Politikmodell, sondern die bewusste Entkopplung. Die Bundesrepublik ist erwachsen geworden und hat damit auch die einstigen Skrupel bezüglich einer allzu selbstbewussten Inszenierung des eigenen Anspruchs abgeschüttelt. Axel Schultes Berliner Bundeskanzleramt, direkt beeinflusst von seinem Entwurf des 1992 eröffneten Bonner Kunstmuseums ist deutlicher Ausdruck dieses gewandelten Verständnisses, mit dem die Bundesrepublik ihre Rolle als internationale Mittelmacht nun auch symbolisch unterstreicht, und nicht - nahezu verschämt - versteckt.

Das Hotel Beethoven, in dem Rühmann und Beemsterboer ihr Ausstellungsprojekt «fully booked» ansiedeln, ist in gewisser Weise das perfekte Beispiel für die Doppelseitigkeit der ehemaligen „Bonner Republik“, weil es – von außen völlig unscheinbar und bieder – über viele Jahre Treffpunkt der internationalen Politik- und Kulturprominenz war und sich mit seiner Lage zwischen Universität und Oper und in unmittelbarer Nachbarschaft zu den politischen Zentren durchaus real wie symbolisch im Mittelpunkt Bonns und der gesamten Republik befand. Die temporäre künstlerische Vermessung dieses Hotels ist so etwas wie eine Zeitreise, eine Spurensuche nach

dem Charme des Banalen und Alltäglichen, der über mehr als 40 Jahre das Bild der Republik mit allen positiven wie negativen Implikationen geprägt hat. Die Einladungsliste ist international und in ihrer Schwerpunktsetzung auf ortsspezifisch und installativ arbeitende KünstlerInnen qualitativ ambitioniert und inhaltlich sensibel ausbalanciert. Antonia Low, Andreas Lorenschat, Manuel Franke, Grösch/Metzger, Daniel Schürer, Jan Verbeek, Paul Schwer, Christoph Dahlhausen, Graham Hudson, um nur einige wenige Namen herauszugreifen, spannen ein künstlerisches Panorama auf, das zwischen Architekturkritik, urbanistischer Forschung, soziologischer Recherche, installierter Malerei, zeichentheoretischer Setzung und dekonstruktivistischer Skulptur beeindruckend konsistent argumentiert. Hotel Beethoven und «fully booked» können insoweit einen Beispielcharakter für freie künstlerische Projekte in der diesbezüglich ansonsten eher ruhigen ehemaligen Bundeshauptstadt und heutigen Bundesstadt Bonn für sich beanspruchen.

*Prof. Dr. Stephan Berg*





## Time travel beyond the „White Cube“

The content of artistic production has always been indissolubly tied to the question of its presentation. The churches and the palaces of the nobility in which works of art usually found their place since the Middle Ages thereby shaped these artistic works, just as they in turn were to a degree transformed by them. But art and its framework of presentation have always stood in a close, definitely functional relationship. Whether it was Van Eyck's Ghent Altar, Giotto's Scrovegni Chapel in Padua, or Tintoretto's Scuola Grande di San Rocco in Venice, the respective commissioning parties always used the artistic work to pursue a specific intention that was often tied to the respective spatial situation. And this likewise means that art always also had to fulfill a specific pictorial program, rather than autonomously striving for its own individual goals. Not until the 19th century and its gradual separation of artistic production from Church and feudal contracting parties did art start becoming autonomous. Fostered in part by the increasingly powerful bourgeoisie, which had been frustrated in its unsuccessful attempt in the 1848 revolution to take part in political power and turned instead to the field of art and culture, the first forms of today's art market developed. The artist produced works for it; the works had to legitimize themselves and their site solely on the basis of interest on the anonymous market. In place of the clearly defined purposeful relationship between patron and implementing artist came the artistic vision, obligated only to itself, which had to prevail in an abstract field of supply and demand. In the course of this individualization and self-

definition of artistic activity, art initially became siteless, thereafter to create its own sites.

The latter's most virulent and consequential manifestation so far is the pure white exhibition room, the "White Cube". It is the framework within which on the one hand art expresses its difference and pure self-obligation as powerfully as, on the other hand, it removes art from the context of the real in which it had been embedded for centuries. Brian O'Doherty, in 1976 the first to systematically analyze the "White Cube," came to the conclusion that the intended liberation of art to be itself by means of the "illuminated, empty white room" was in reality its neutralization, because this brackets all economic, theoretical, and political questions away from the exclusive relationship between work and viewer – thereby de facto denying the work any context. To this end, the radiant white of the surroundings promotes a form of sublimity in which the exhibited works achieve an almost sacral dimension.

This form of artificial removal of the work of art from its biographical, social, and political relationships, in particular, is what led American artists like Michael Asher and Robert Smithson in the 1970s to grapple in an institution-critical way with the display in the gallery and museum exhibition room, not at least to underscore the strategies of economic ennobling behind the presentation form that seemingly pursues purely aesthetic aspects. In the gallery room, according to Smithson, the work of art loses all explosive power; curatorial practice isolates it in a way that turns it into a sickly, helpless invalid whose critics

declare either curable or incurable. Integrating the work in the neutral-seeming exhibition room ensures that it becomes ineffectual, abstract, innocuous, and politically lobotomized and thereby – brought down to the level of the simple commodity – suitable for unresisting societal consumption.

For Smithson, the way out of this circle of trivialization and mercantile charging of the work of art lay in completely withdrawing from this scene and, in the framework of large-scale Land Art projects, realizing a form of artistic production that completely rejects instrumentalization by museums and the economy. At bottom, all artistic strategies since then that actualize themselves outside the classic, institutional sites of art have been shaped by the yearning to increase their effectiveness and explosiveness by means of direct contextualization with reality and at the same time to break through the circle of aesthetic isolation that promises smoother marketing.

This also applies to ML Moving Locations e.V., an initiative launched by the two Bonn artists Christine Rühmann and Sjaak Beemsterboer that is crucially shaped by the interest in creating a concrete heat of friction between project sites and the respective artistic works. HB HOTEL BEETHOVEN, the duo's newest idea, thereby equally cleverly and plausibly takes up the historical research on the transformation of a formerly central Bonn site with a temporary group exhibition of clearly international format. The starting point is the Hotel Beethoven on the Rhine Promenade, which is slated for demolition. For Rühmann





and Beemsterboer, the upcoming demolition and the planned new housing construction Rheinlogen are a clear indication of the transformation of the republic that once had Bonn as its capital. Now the small-city functionality that characterized construction in Bonn and the rest of Germany in the 1950s and 1970s is being replaced by extroverted façade rhetoric and cool neo-modernism, and with them elements of staging that aim to use external signals to suggest or document internal significance.

In contrast to this, the “Bonn Republic” operated with intentional understatement nourished directly by Germany’s catastrophic experiences with the Nazi regime. The charm of the “Bonn Republic” resulted precisely from the seeming disproportion between external inconspicuousness and inner, often world-political significance. The urban-planning rhetoric supported the image of the contemplative small city with a mental tranquility behind whose scenes decisions of national importance were made, without decoupling the one from the other. The old federal capital thereby formulated a maximum contrast to the current “Berlin Republic,” which is working architectonically and dramaturgically on the image of a world metropolis. What steers this model of politics is not the conjunction of local-regional mentality and a geopolitical world spirit, but their intentional decoupling. The Federal Republic of Germany has grown up and thereby shed its erstwhile scruples about an all too self-confident staging of its own claims. Axel Schulte’s Berlin Chancellery, directly influenced by his design for the Bonn Art Museum that opened in 1992, is a clear expression of

this transformed understanding, and with it Germany now also symbolically underscores its role as an international middle-sized power, rather than almost shamefacedly concealing it.

In a way, the Hotel Beethoven, in which Rühmann and Beemsterboer place their exhibition project «fully booked», is the perfect example of how the former “Bonn Republic” was Janus-faced, because – completely inconspicuous and prim from the outside – it was for many years the meeting place for international political and cultural VIPs, and its location between the university and the opera and in immediate proximity to the political centers definitely made it actually and symbolically the center of Bonn and the entire republic.

This temporary artistic surveying of the hotel is something like a journey in time, a search for traces of the charm of the banal and everyday that for more than 40 years shaped the image of the republic, with all the positive and negative implications. The invitation list is international and, qualitatively and substantively, is sensitively balanced in its emphasis on artists who work site-specifically and installationally. Antonia Low, Andreas Loren-schat, Manuel Franke, Grösch/Metzger, Daniel Schürer, Jan Verbeek, Paul Schwer, Christoph Dahlhausen, and Graham Hudson, to mention only a few names, fan out an artistic panorama that argues impressively consistently between architecture criticism, urban-studies investigations, sociological research, installed painting, semiotic placement, and deconstructive sculpture. Hotel Beethoven and Fully Booked can thus claim to provide

a good example of a free artistic project in the former federal capital and current federal city, which has few of them.

*Prof. Dr. Stephan Berg*

## Das blaue Hotel

Jede der künstlerischen Interventionen im ehemaligen Hotel Beethoven in Bonn erinnert auf ihre ganz besondere Weise an standortspezifische Kunstwerke, die von Mitte der Sechziger- bis Mitte der Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts entstanden und von Künstlerinnen und Künstlern entwickelt wurden, die ästhetische Erfahrungen und Erkundungen über die Beschränkungen des traditionellen Galerieraums hinaus zu treiben suchten. Spätere Ausarbeitungen der frühen Interventionen auf architektonischem, urbanem und gesellschaftlichem Gebiet oder in der Natur haben die Möglichkeiten standortspezifischer Strategien erweitert und vertieft. Heute erleben wir eine Fülle an Kunstformen, die auf den öffentlichen Raum Bezug nehmen. Das geht sogar so weit, dass bei bedeutenden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst den für die Galeriepräsentation vorgesehenen Werken eine ebenso große Menge dokumentarischer Materialien zu Aktivitäten außerhalb des Museums gegenübersteht. Das Hotel Beethoven wurde zu Beginn des Winters 2009 von einer Gruppe bildender Künstlerinnen und Künstler behutsam umgestaltet und definiert seine eigene Nische und eigene Kriterien von Präzision und Relevanz innerhalb dieses sehr weiten Feldes von standortspezifischer Kunst. Wie andere standortspezifische Projekte betont auch dieses den vergänglichen Charakter und die physische Basis des Erlebens. Die künstlerischen Arbeiten und Interventionen bedecken und transformieren Decken und Wände, Innen- und Außenräume, Fenster und Dach. So wird das Publikum dazu veranlasst, im Gebäude umherzugehen, ohne ihm einen

bevorzugten Standort anzubieten, von dem aus man das Gesamtbild erfassen könnte. Der Betrachter wird nie einfach so vor das Werk gestellt; die im Hotel Beethoven präsentierten Arbeiten bilden einen integralen Bestandteil ihrer Umgebung, sie sind Teil des Raums, den wir als Betrachter einnehmen, und Teil des Lichts, in dem wir sie sehen. Und wie viele andere temporäre Projekte im öffentlichen Raum stellt auch dieses die konventionelle Wahrnehmung des Ortes infrage. Es ist so, als sei dieses stillgelegte und in Kürze zum Abriss vorgesehene Hotel vorübergehend neu zum Leben erwacht, allerdings zu einem anderen Leben als vorher, zu einem zweiten Leben ohne die auf Bequemlichkeit abzielenden Routineabläufe und Regeln eines Hotelbetriebs. Das Gebäude ist zu einem merkwürdigen, von einer geisterhaften, nostalgischen und poetischen Atmosphäre durchdrungenen Ort geworden, an dem nichts mehr vorhersehbar ist und alle Anzeichen für Behaglichkeit verschwunden sind. Aus Sicht des normalen Hotelbesuchers hat dieser Raum also seinen unmittelbaren Zweck verloren. Auf eine ihm eigene stille Art fordert er, auf andere Weise erfahren zu werden.

Das Projekt im Hotel Beethoven ist dabei alles andere als eine abgedroschene Visualisierung von Freuds Unheimlichem und lässt sich mit Worten wie „Entfremdung“ oder auch „Dekonstruktion“ nur unzulänglich beschreiben. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Kunstwerke den Ort ganz allgemein zu etwas machen, das er vorher nicht war, und uns so gewissermaßen zwingen, unser Verständnis von ihm zu revidieren. Man könnte

sagen, dass die Werke, soweit sie den dysfunktionellen Zustand des Gebäudes für sich nutzen, den Wert des Hotels verändern, indem sie verborgene Potenziale und unentdeckte Perspektiven erschließen. Aber die Interventionen im Hotel Beethoven wollen beim Betrachter keineswegs Gefühle von Entfremdung auslösen und ihn so auf Abstand halten; vielmehr geht es bei ihnen um Expansion, Inklusion und Präzision, so unterschiedlich sie in ihrer Herangehensweise auch sein mögen.

Expansive standortspezifische Strategien sind durch die Fähigkeit des Kunstwerks definiert, mit einer vorhandenen Umgebung so zu interagieren, dass sich spontan eine Reihe von möglichen Lesarten und Interpretationen eröffnet. Mit Expansion ist hier eine Lockerung von perzeptuellen und interpretatorischen Konventionen gemeint, die das Sinnverständnis behindern. Dies bedeutet auch, zwischen der üblichen Nutzung eines Ortes einerseits und seiner imaginären Existenzform andererseits Wege zu eröffnen. Christoph Dahlhausens Spiegelbodenwerk, das den Raum verdoppelt und krümmt, oder seine „Blaue Laterne“, die aus einer ansonsten praktisch unsichtbaren Ecke des Gebäudes ein kaltes Licht verbreitet, zeigen dies deutlich. Karsten Födingers Zusammenschluss von zwei ehemaligen Hotelzimmern könnte auch als Beispiel dafür dienen, wie ein spezifischer Topos mit einem anderen, ebenso konkreten Raum in Verbindung gebracht wird und so ein dritter, bis dahin nicht existenter, eigenständiger Raum entsteht. Vielleicht ergibt sich auch ein U-Topos, aber der ist dann ein Nicht-Raum, der (im Gegensatz zu den meisten Utopien) nichts Beson-

deres verheißt. Was das angeht, gehört Rita Rohlfings blauer, fast filmischer Raum in die gleiche Kategorie von Interventionen; er zielt darauf ab, zwischen dem konkreten Ort und einem anderen imaginären Ort eine Brücke zu schlagen. Es geht hier um einen Prozess der Allokation – oder vielleicht sogar einer Dislokation –, durch die das Vorhandene eine Ausweitung erfährt.

Inklusive standortspezifische Strategien enthalten und entfalten Geschichten, Stimmungen und Bedeutungen, die einem bestimmten Ort innewohnen. Gleichzeitig tendieren sie dazu, die Erwartungen und Vorstellungen des Besuchers einzubeziehen. Dadurch entwickeln und erarbeiten die Werke das, was – möglicherweise nur potenziell – bereits vorhanden ist, und fügen es zusammen. In einem Ambiente wie dem Hotel Beethoven könnten die enthaltenen Geschichten natürlich aus vielfältigen imaginären Stimmen von Gästen auf der Durchreise bestehen. Sie könnten auch in den Fluren, Bars oder Foyers des Hotels zu finden sein. Sie alle sind Topoi aus Filmen und der modernen Literatur, bedeutsame Orte, an denen sich Menschen treffen oder auffallend anonym aneinander vorbeigehen, an denen sie Floskeln austauschen, Nachrichten hinterlassen oder Zufallsbegegnungen erleben, die den Lauf ihres Lebens verändern. Tony Trehys Schrift an der Wand beschwört gesprochene, gedachte oder geträumte Worte von Menschen herauf, die diesen Raum vielleicht bewohnt haben. Jedes dieser Worte schafft einen intimen Moment in Raum und Zeit, der von den anderen Zimmern und Diskursen des Hotels isoliert ist. Es sind keine zusammenhängenden Sätze, sondern an

die Abmessungen des Raumes angepasste Fragmente. Keine einzelne Handlungsebene darf unser Erleben dieser spezifischen Umgebung definieren. Achim Zemans Herangehensweise ist eindeutig expansiv, aber außerdem bezieht oder vielmehr hüllt er den Betrachter und den Raum in einen dynamisch-optischen Fluss ein, der die strukturelle Energie der Hotelarchitektur aufnimmt und umleitet.

Präzisionsgeleitete standortspezifische Strategien sind schwieriger zu definieren. Sicherlich haben sie nichts mit Wunschträumen von Exaktheit oder mit klaren geometrischen Formen zu tun, auch zielen sie nicht allein darauf ab, das Bestehende zu definieren. Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie versuchen, den Ort auf eine poetische Ebene zu heben, aber ohne den Bezug zum eigentlichen Raum, in dem die Arbeit aufgestellt ist, zu verlieren. Kontextbasierte Kunst bedeutet notwendigerweise mehr als nur einer Sache, die nun einmal da ist, etwas aufzupropfen oder hinzuzufügen. Um kontextuell relevant zu sein, muss die Intervention das Terrain sorgfältig sondieren – und schließlich verändern. Auf der Basis einer Analyse – entweder der Phänomenologie des Raums oder der sozialen Struktur und der Semiotik seiner Architektur – lässt sich ein Diagramm seiner Funktionen erstellen, das den Ausgangspunkt für die nächste Konstruktionsphase bildet: die Entwicklung eines eingefügten Raums. Der eingefügte Raum kann den ersten verdrängen, wie z. B. in Nicola Schudys humorvoll destabilisierendem Werk, bei dem der Boden zur Wand wird; ebenso kann es aber auch den umgebenden Raum

überfluten, wie die Farbfelder, die den Betrachter in den Arbeiten von Jan van der Ploeg oder Yvo Hartmann einhüllen. Präzisionsgeleitete Werke müssen den Betrachter nicht unbedingt einbeziehen; manchmal schließen sie ihn sogar unverhohlen aus, wie beispielsweise Daniel Göttings Raum, den man kaum betreten kann, ohne die kühle und zerbrechliche Anordnung von Bändern und Streifen durcheinander zu bringen.

Inzwischen sollte deutlich geworden sein, dass die oben erwähnten Charakteristika der Interventionen im ehemaligen Hotel Beethoven in der Bonner Innenstadt keine klar voneinander abgrenzbaren Kategorien darstellen, denen sich die künstlerischen Beiträge eindeutig zuordnen lassen. Expansion, Inklusion und Präzision sind miteinander verflochten und oft schwer voneinander zu unterscheiden. Was das Hotel Beethoven angeht, so ist es wohl kaum noch ein Ort, der von Touristen und Geschäftsleuten frequentiert wird. Es ist jetzt zu einem Ort für kreative Experimente und ästhetische Veränderungen geworden. Aber ist nicht dieses besondere Projekt, das zu Beginn des letzten Winters dieses Jahrzehnts entstand, eine fantasievolle Erkundung des blauen Hotels, das allen Hotels innewohnt, des Hotels, das mehr ist als nur ein komfortabler Ort für Übernachtungen, nämlich ein Raum der kleinen Heterotopien, der intimen Schlupflöcher, der Zonen der Ab- oder Anwesenheit inmitten eines generalisierten und kontrollierten öffentlichen Raums?

*Prof. Dr. Mikkel Bogh*





## Blue Hotel

The artistic interventions in the now defunct Hotel Beethoven in Bonn are all in their own specific ways reminiscent of site-specific art practices that emerged and were shaped from the mid-1960s through the mid-1970s, developed by artists interested in expanding the field of aesthetic experience and research beyond the confines of the traditional gallery space. Subsequent elaborations of the early interventions in architectural, urban, social or natural space have broadened and deepened the scope of locational strategies. Today, in fact, we are witnessing a plethora of art practices related to public space, even to the extent that major exhibitions of contemporary art often comprise as much documentation of activities outside of the museum as they present works made to be shown in a gallery space. Hotel Beethoven, as mildly transformed by a group of visual artists in the early winter of 2009, defines its own niche and its own criteria of precision and relevance within this highly expanded field of locational art. Like other site-specific projects this also puts an emphasis on both the temporality and the bodily basis of experience. Its works and interventions cover and transform both walls and floors, inside and outside spaces, windows and roof, thereby prompting the viewer to move around the building without offering any privileged point of view from which one would get the total picture. The viewer is never plainly situated in front of the work; the works presented in Hotel Beethoven form an integral part of the surroundings, a part of the space we as viewers inhabit and of the light by which we see. And like many other public and temporary projects this

one challenges the conventional perception of the site. It is as if this hotel, no longer in function and soon to be torn down, is temporarily brought back to life, however to another kind of life than before, a second life deprived of the routines and codes of comfortable hotel living. It has become a strange locale permeated by a sort of ghostly, nostalgic and poetic atmosphere in which nothing is predictable anymore and all the features of our comfort zone have vanished. Thus, perceived through the lenses of the common hotel user this space has lost its immediate recognition. In its own silent way, it demands to be experienced differently.

However, the Hotel Beethoven project, far from being a hackneyed visualisation of the Freudian uncanny, cannot be properly described in terms of estrangement or even deconstruction. It cannot be denied that in a very general sense these works are transforming the site into something it was not before, thereby forcing us, as it were, to rearrange our understanding of the site. One could say that in so far as they take advantage of its dysfunctional state, these works are changing the value of the hotel by unfolding hidden potentials and unseen perspectives. But rather than instigating processes of estrangement or defamiliarization that distance the viewers, the interventions in Hotel Beethoven, however diverse in their approaches, aim at expansion, inclusion and precision. Expansive locational strategies are defined by the work's ability to intervene in a given location in such a way that a set of possible readings and interpretations of that location opens up without resolution. Expansiveness in this

sense means a loosening of perceptual and interpretive borders constricting the meaning produced here. It also means making passages between the common usage of a place on the one side and its imagined existence on the other. Christoph Dahlhausen's mirror floor piece that doubles and folds the room, or his 'Blue lantern' shedding a cold light from an otherwise virtually invisible corner of the building, are cases in point. Karsten Födinger's merger of two former hotel rooms could also serve as an example of how a specific topos is brought into contact with another equally concrete space, thus creating a third not yet existing and autonomous space. It may be that a u-topos emerges, but it is a non-place that does not promise anything in particular (contrary to most utopias). In this regard Rita Rohlfing's blue, almost cinematic room belongs to the same category of interventions; it aims at bridging the concrete location and an imaginary other place. What is at stake here is a process of allocation – or maybe even a dislocation by which the given is expanded.

Inclusive locational strategies involve and unfold stories, atmospheres, and meanings embedded in a particular site. At the same time they tend to include the expectations and imaginings of the visitor. By doing so the works evolve, elaborate and assemble what is there already, albeit maybe in a potential state. Clearly in a setting like Hotel Beethoven, stories included could be the imagined multiple voices of guests passing through the city. And it can be the spaces of hotel corridors, bars or lobbies, all topoi of movies and modern literature, significant places





where people meet or pass by each other in conspicuous anonymity, places where people exchange phrases, leave messages or experience accidental encounters that change the course of a life. Tony Trehy's wall-writing piece conjures words said or thought or dreamed by people who might have stayed in the room, each of them creating an intimate spatio-temporal unit isolated from the other rooms and the other discourses in the hotel. These phrases do not form coherent sentences, but are fragmented according to the dimensions of the room. Not one single storyline is allowed to define our experience of this specific environment. Achim Zeman, for his part, is obviously expansive in his approach, but by the same token he includes or rather engulfs the viewer and the present space into a dynamic optical flow that redirects the structural energies inherent in the hotel's architecture.

Precision-driven locational strategies are harder to define. They certainly have got nothing to do with fantasies of exactitude or with clearly drawn geometrical shapes, nor do they merely intent to define what is there. If anything, they are characterised by an attempt to analyse the location with a view to lifting this space into a poetic sphere, but precisely without losing the grip on the primary location, the space at hand, the room in which the work is installed. Context based art is necessarily more than installing or adding something on top of what is already created once and for all. In order to be contextually relevant, the intervention will have to carefully analyse the

premises – and eventually to alter them. On the basis of an analysis – be it an analysis of the phenomenology of space or be it an analysis of the social structure and the semiotics of its architecture – a diagram of its functions can be made, forming the point of departure for a next constructive phase: The development of an inserted space. The inserted space might displace the first one, as e.g. in Nicola Schudy's humorously destabilizing floor-becoming-wall piece, but it might as well consist in an overflow of ambient space like the colour fields enveloping the viewer in the contributions of Jan van der Ploeg or Yvo Hartmann. Precision-driven work does not necessarily include the visitor; sometimes it even has a blatantly excluding effect as for example in Daniel Göttin's room, where it is hardly possible to enter without disturbing the cool and fragile arrangement of ribbons and stripes.

It should be clear by now that the above-mentioned characteristics of the interventions in the former Hotel Beethoven in downtown Bonn are anything but separate categories into which each of the artistic contributions would nicely fit. Expansion, inclusion and precision are interwoven dimensions, often hard to distinguish from one another. As far as the hotel is concerned, well, perhaps it is no longer this place frequented by tourists and businesspeople. It has now become a place for creative investigation and aesthetic rearrangements. But then again, is not this particular project, unfolding in the last early winter of the decade, an imaginative exploration of the blue hotel inherent in all hotels, the hotel that is

more than just a comfortable place to stay overnight, but which is also the place of small heterotopias, intimate loopholes, zones of absence or presence, in the midst of a generalised and controlled public space?

*Prof. Dr. Mikkel Bogh*







## Achim Zeman

verquer, 2009

Folie / foil





# Erste Etage

## First Floor



## Erste Etage

Die Eingangshalle des ehemaligen Hotels, in der einst zahlreiche Gäste begrüßt wurden, wartet mit einer einprägsamen optischen Raumgestaltung auf: Magenta-farbene Rauten, Trapeze und Dreiecke in verschiedenen Größen sind über Wände und Decken verstreut angeordnet und leiten den Blick unweigerlich in zentralperspektivische Tiefen. Dadurch, dass die Polygone von Achim Zemann allen Erhebungen und Vertiefungen folgen, entwickeln sie sich vom bloßen Muster mit Anklängen an die 1950er Jahre zu raumbestimmenden Elementen. Ihre Wirkung verstärkt sich durch den Komplementärkontrast zur grün gestrichenen Außenfassade des Hotels und bildet eine programmatische Visitenkarte des ehemaligen Hotels.

Die mit malerischen Mitteln errichtete Rauminstallation von Jan van der Ploeg ist ebenfalls von außen gut sichtbar: An Decke und Wänden verlaufen vier Streifen fluoreszierender Farbe, die so miteinander verwoben sind, dass sie vor dem pechschwarzen Hintergrund ein optisches tragfähiges Gerüst ergeben. Von Schwarzlicht angestrahlt errichtet sich eine Architektur in der Architektur im Zimmer 103, das von der Straße aus als „Lockvogel“ funktioniert und schon seit September 2009 als hors d'oeuvre im verlassenen Haus für die Ausstellung wirbt.

Ein einziger Gast wurde auf unbestimmte Zeit im Zimmer 102 einquartiert: „Der verwunschene Gast“ von Antonia Low. Die Skulptur an der Decke und am Boden einem organischen (ein Bonsai) und einem anorganischen (Strom- und Wasserkabel) Teil. In der medizinisch anmutenden Versuchsanordnung wurde die Pflanze

durch Abschneiden aller Blätter auf beinahe null zurückgesetzt. Permanenter Wasser- und Lichtzufuhr ausgesetzt, wird ausgelotet, ob und inwiefern sie sich unter den gegebenen (Umwelt)bedingungen entwickelt – eine Paraphrase auf die Zukunft des todgeweihten Gebäudes, das temporär nochmals Leben birgt.

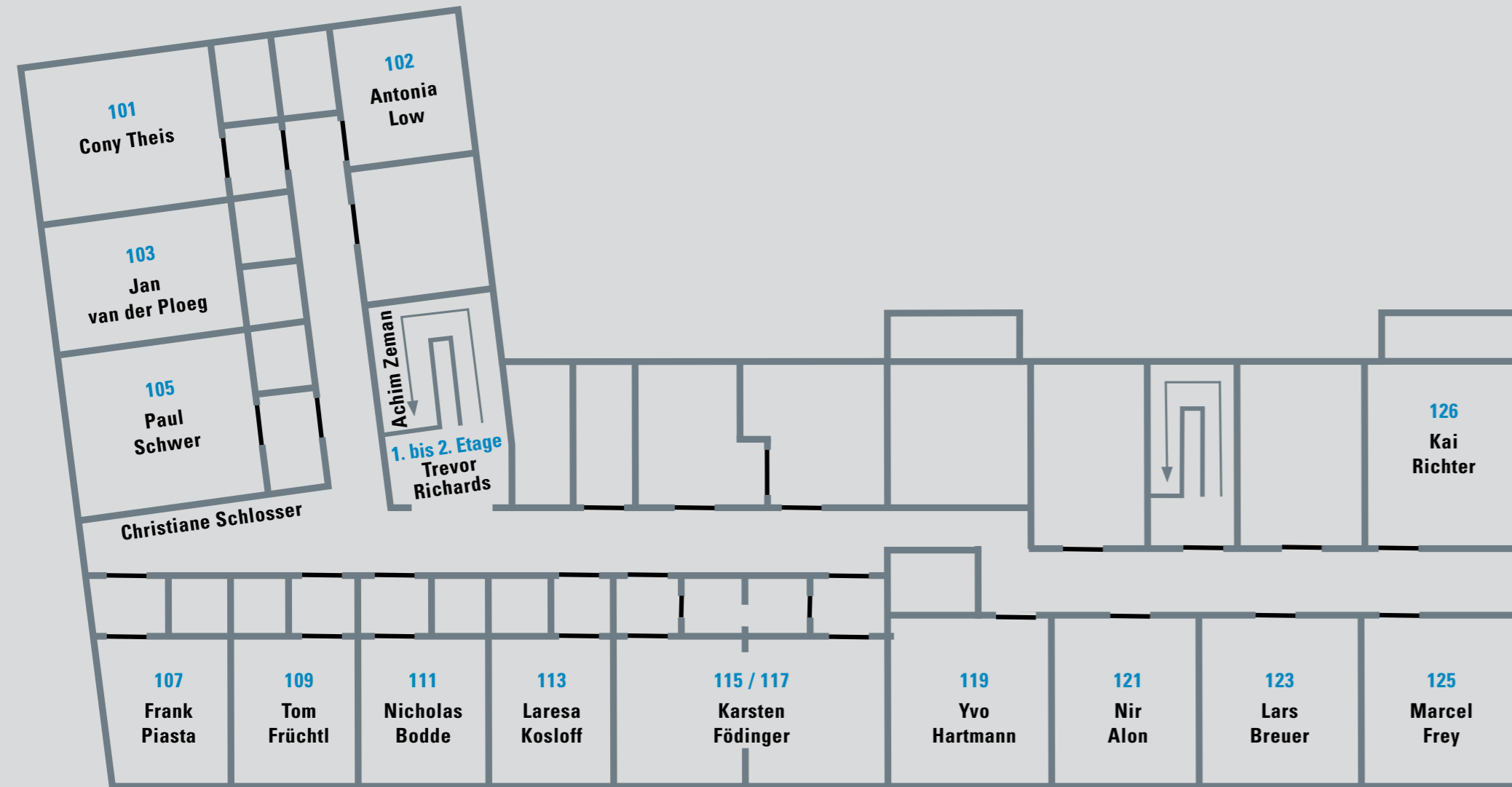
Das Ausloten von Geschichte und ihrer Umschreibungen ist auch das Thema im Zimmer 101 schräg gegenüber, das von einer historischen Begebenheit ausgeht: 1989 wurde einer Sekretärin des Bundeskanzleramtes der Prozess gemacht, weil sie in den 1970er und 1980er Jahren geheime Unterlagen an einen Agenten des KGB weitergeleitet hatte. Das Tragische daran: Sie tat dies aus Liebe, denn der vom KGB beauftragte Spitzel machte ihr Avancen, um sein Ziel zu erreichen. Cony Theis entwickelt, ausgehend von Gerichtsillustrationen mit Portraits der Angeklagten, ein fiktives Szenario über eine Liebesaffäre zwischen Ost und West, zwischen „Romeo“ – so der Titel der Arbeit – und Julia die, wie in Shakespeares Stück, ein tragisches Ende hat.

Eine formale Verbindung zum politischen Verwaltungsapparat evoziert die Arbeit mit dem Titel „Cover 21“ von Ivo Hartmann. Mit grünen und orangefarbenen vertikalen Streifen sind die Fenster und Wände des Zimmers 119 verblendet, die sich erst bei näherem Hinsehen als Versatzwerk aus Notizhaftblättern, ziegelschichtartig in akkurater Weise übereinander geklebt, entpuppen. Raumbestimmendes Element ist eine säulenartige Skulptur, die von der Deckenlampe bis zum Boden reicht. Aus unzähligen aneinander gereihten Briefklammern bestehend, erinnert das messingfarbene Gebilde an Designerleuch-

ten der 1960er Jahre. Im absoluten Kontrast zu der feingliedrigen Arbeit Hartmanns steht die Installation von Paul Schwer im Zimmer 105: Mithilfe meterlanger Neonröhren – zu einem Bündel zusammengefasst – wird ein Meteoriteneinschlag inszeniert, der durch die Wand zwischen Schlaf- und Badezimmer ein riesiges Loch reißt. Das Farbspektrum aus Pink, Gelb, Blau und Weiß beleuchtet das selbst hergestellte Szenario der Zerstörung, in dem jedoch irritierenderweise ein makellooses, frisch bezogenes Bett steht. Subtiler geht Karsten Födinger ein paar Räume weiter vor: Er verbindet die spiegelbildlich angelegten Zimmer 115 und 117, indem er die gemeinsame Wand der Schlaf- und Baderäume durchfenstert. Durch diesen Eingriff werden die Intimräume der Duschkabine zu einer Skulptur verbunden und zugleich der Eindruck einer Spiegelung evoziert.

Mit dem Thema der Zerstörung beschäftigt sich Nir Alon im Zimmer 121 auf hintergründige Weise: Zwei Schränke sind so gegeneinander gekippt, dass sie sich in einer fragilen Balance halten. Erleuchtete Glühbirnen dienen dabei als Lichtquellen und Stützen und formulieren eine Metapher der Hoffnung – und so ist auch der Titel „It's Paradise here“ von Zuversicht und Hoffnung geprägt. Gleichzeitig wird eben dieses Paradies infrage gestellt, wenn auf sämtlichen Gegenständen im Zimmer, inklusive der Wände und Vorhänge, Markierungen aufgebracht sind, die an diejenigen jüdischer KZ-Häftlinge erinnern und somit einen zynischen Verweis auf ihr eigenes Ende geben: Die (Zeitschalt)uhr tickt.

*Rainer Hoffmann*



## First Floor

The former hotel's lobby, in which many guests were once greeted, presents a striking optical room design: magenta rhombi, trapezoids, and triangles in various sizes are arranged in a strewn pattern across the walls and ceilings and ineluctably direct the gaze into central-perspectival depths. Because Achim Zemann's polygons follow all the room's bumps and hollows, they develop from mere patterns with allusions to the 1950s into components that shape space. Their effect is increased by their complementary contrast with the green-painted external façade of the hotel and forms a programmatic visiting card of the former hotel.

The room installation that Jan van der Ploeg has erected with painterly means is also clearly visible from the outside: fluorescent paint runs in four stripes on the ceiling and walls; the stripes are interwoven to produce an optically load-bearing structure against the pitch-black background. Illuminated with black light, an architecture within the architecture takes shape in Room 103, functioning like a lure toward the street; since September 2009, it has been an hors d'oeuvre advertising the exhibition.

A single guest has been quartered for an undetermined period in Room 102: "Der verwunschene Gast" by Antonia Low, a sculpture on the ceiling and on the floor an organic part (a bonsai) and an inorganic part (electrical wiring and water mains). In the medical-seeming experimental setup, the leaves of a plant have been pruned back to almost nothing. Exposed to a constant flow of water and light, its ability to develop under the given (environmental) conditions is plumbed – paraphrasing

the future of the doomed building that temporarily holds life once more.

Plumbing history and its descriptions is also the theme in Room 101, diagonally across the hall, which takes a historical event as its starting point: in 1989, a Secretary of the Federal Chancellery was put on trial for passing on secret documents to KGB agents in the 1970s and '80s. The tragedy is that she did it out of love, because the spy, on orders from the KGB, made advances to her in order to achieve his goal. Starting with courtroom portraits of the accused, Cony Theis develops a fictitious scenario about a love affair between East and West between "Romeo" – the title of the work – and Julia. It has a tragic end, as in Shakespeare's play.

Ivo Hartmann's work titled "Cover 21" evokes a formal connection with the political administrative apparatus. Green and orange vertical stripes conceal the windows and walls of Room 119; a closer look reveals they are a staggering of notebook pages accurately pasted in layers like bricks. The element determining the character of the room is a pillar-like sculpture extending from the floor to the ceiling lamp. Consisting of innumerable interlocked paperclips, it recalls the brass-colored forms on designer lamps from the 1960s.

Standing in absolute contrast to Hartmann's filigree work is the installation by Paul Schwer in Room 105. With the aid of meter-long neon lamps bundled together, a meteor strike is staged that tears a huge hole through the wall between Room 105's bedroom and bathroom. The color spectrum of pink, yellow, blue, and white illuminates the self-produced scenario of destruction, in which, however,

an immaculate, freshly made bed is confusingly present. Karsten Födinger proceeds with greater subtlety a few rooms down. He connects Rooms 115 and 117, whose floor plans mirror each other, by putting windows through the common walls of the bedrooms and bathrooms. This intervention combines the intimate spaces of the shower stalls to make a sculpture that simultaneously evokes the impression of a mirroring.

Nir Alon in Room 121 ambiguously approaches the theme of destruction. Two cupboards are tipped against each other in fragile balance. Glowing light bulbs serve as sources of illumination and support and formulate a metaphor of hope – just as the title "It's Paradise Here" suggests confidence and hope. At the same time, doubt is cast on precisely this paradise, because applied to every object in the room, including the walls and curtains are markings reminiscent of those on Jewish concentration camp prisoners; the piece thereby presents a cynical reference to its own end: the (timer) clock is ticking.

*Rainer Hoffmann*





# Cony Theis

Romeo, 2009

Wandmalerei: Aquarell und Chinesische Tusche, mixed media

Wall painting: watercolor and Chinese ink, mixed media

Raummaße/Room size: ca. 3,6 x 4,5 x 2,4 m

But all too soon  
 as the all clearing sun  
 should is the farthest east  
 begin to draw  
 The shady curtains from  
 Aurora's bed,  
 Away from light  
 steals house my heavy son  
 And private in his chamber  
 pous himself



RHEINISCHE POST AN RHEIN UND RUHR

Frühere Sekretärin soll über zehn Jahre Geheimnis aus Bonner Vorzimmern verraten haben

## Den Weg zum Geliebten als eine treue Agentin für den Osten erkauff

Von JOACHIM MIES  
 DÖSSELHÖRF Mit einer Bekann-  
 schaftsanzeige fing alles an. „Tempo-  
 ramentvolle Eva, 28, sucht Mann fürs  
 Leben, der neben Intelligenz und Humor  
 viel Verschlagenheit hat.“ Und die Se-  
 kretärin Elke F. Um Sommer 1973 die  
 stellvertretende Leiter einer Bonner Zei-  
 tung waren – und fand einer 23 bis 25  
 Zuschauer tatsächlich des einen, der  
 ihren Wunschvorstellungen entspre-  
 chend. Doch der Traum vom großen  
 Glück verflüchtete sich bald. Denn ihr  
 „Gerhard“ der sich mit ihr verlobte und  
 von einer gemeinsamen Zukunft ge-  
 schwärmt hatte, entsagte sich wenig  
 später als Agent des sowjetischen Ge-  
 heimdienstes KGB dem weniger an  
 Liebe „A vornehm an Informationen  
 gegeben war.“

**Biederer Eindruck**  
 Seit gestern muß sich die Ex-Sekretä-  
 rin vor dem 4. Strafsenat des Ober-  
 landesgerichts Düsseldorf verantworten.  
 Sie soll den KGB über zehn Jahre  
 lang mit Berichten und geheimen Do-  
 kumenten aus den Vorzimmern der  
 Macht in der Bundeshauptstadt be-  
 dient haben.

Wie sie sich in der Anklagebank  
 gibt, braun dünn und gekleidet, kon-  
 zentriert und gefäß, willt wenn per-  
 sönliche Erinnerungen und Demütigun-  
 gen zur Sprache kommen, daß die  
 Hülftigkeit nur schwer in das Bild einer  
 wehrhaften, clever ihre Vertrauens-  
 stellung ausstehenden Spionin, die  
 gleich drei Bonner Dienstherren nach  
 allen Regeln der Agenten-Kunst hin-  
 tergehen und ausforschen konnte.  
 Auch ihr vom Ehegatten getriebener be-  
 ruflicher Werdegang, der sie nach  
 mehreren Stationen in der Privatwirt-  
 schaft zuletzt ins Bundeskanzleramt  
 und dort 1977 ins Vorzimmer des  
 Staatsministers Hans-Jürgen Wachs-  
 beweld führte, bietet keine Anhalt-  
 punkte für eine besondere Neigung der  
 Angeklagten zum Abenteuertum.

Daß sie dennoch – trotz „jahrwei-  
 ser schlauer Nachhaken“ – regelmäßig  
 in einer Art „Geisterschrift“ Berichte  
 über Dienstvorgänge und Kollegen  
 verfaßte und abschickte, den Umgang  
 mit einer Kleinsteckkamera erlernte, Fil-  
 me und Dokumente im Geheimfach ih-  
 rer Entlastung aus dem Ministerien  
 schmuggelte, das alles kann sich  
 Elke Falk auch heute nur mit ihrer tie-  
 fen Bewußtlosigkeit zu jenen Mann erklä-  
 ren. „Eigentlich“, sagt sie, „habe ich die  
 ganze Tätigkeit nur gemacht, um mit  
 ihm zusammenzukommen.“

Dabei half ihr der feste Glaube, daß  
 ihre Gefühle auch erwidert würden,  
 über alle Zweifel hinweg. Natürlich sei  
 es für sie eine „Jahre Duche“ gewesen,  
 als der Freund ihr seine Agententätig-  
 keit offenbarte, erklärte sie dem Ge-  
 richt. Doch habe sie nie daran gedacht,  
 selber in diese Geschäfte hineingezo-  
 gen zu werden. Auch als der Freund  
 sich aus der Bundesrepublik absetzte,  
 löste sie die Verbindung nicht. In Ge-  
 heim: Während eines Urlaubs in  
 Karmensünde in der DDR wurde im  
 Sommer 1974 Verbindung gefestigt, bald  
 darauf waren – angeblich von beiden  
 gewolltes – Kind unterwegs.  
 Doch die Hoffnung, auf diesem Wege  
 Druck auf „Thieme“ Vergewisse aus-  
 üben, das lange versprochene Zusam-  
 menleben erlangen zu können, zer-  
 schlug sich jäh. Beim nächsten Treffen  
 in Otoberlinde wurde Elke F. nach ih-  
 rer Schließung zu einer Abtreibung  
 gezwungen. „Die haben mich so in die  
 Enge getrieben, daß ich keinen ande-  
 ren Ausweg mehr sah“, erklärt sie auf  
 die Frage des Richters, warum sie  
 nicht einfach befristet und das  
 Baby zu Hause in Bonn ausgetragen  
 habe.

Nur gut einen Monat später, wäh-  
 rend eines Winterurlaubs in einer Dör-  
 schen in der Nähe von Frankfurt an der  
 Oder, wurde aus der aufstrebenden Se-  
 kretärin Elke Falk, die gerade erst ihre  
 Stelle im Bundeskanzleramt angenom-  
 men hatte, die Agentin „Angelika“. Bei  
 einem Kammergespräch macht ein Füh-  
 rungsoffizier des KGB der jungen  
 Frau klar, daß der Weg zu ihrem „Ge-  
 hard“ nur über die Tätigkeit für den  
 Geheimdienst führe. „Aber habe sie  
 schließlich eingewilligt, sagt Elke  
 F. heute, weil sie das Gefühl ge-  
 habt habe, sich so die Ehe mit dem Ge-  
 liebten „zu verdienen“.

**Flucht abgelehnt**  
 Bis August 1985 lieferte Elke F.  
 Material aus der Rüstungs-, Verord-  
 nungs-, Außen- und Deutschlandpoli-  
 tik an „Thieme“. Dann wurde sie auf-  
 gefordert, ihre Agententätigkeit ein-  
 zustellen und sich in die DDR abzuset-  
 zen. Im März 1986 wurde sie festge-  
 nommen. Den richtigen Namen des  
 Mannes, der ihr das alles eingebracht  
 hat, möchte sie auch vor Gericht nicht  
 öffentlich preisgeben. „Thieme“, sagt  
 sie, „soll nicht noch mehr Schwierig-  
 keiten bekommen, als er schon hat.“  
 (Der Prozeß wird fortgesetzt.)



Set gestern auf der Anklagebank: Sekretärin Elke F. Foto: AP/Wide World



## Antonia Low

### Der verwunschene Gast, 2009

Aderleitungen, Kabelbinder, Lüsterklemmen, Lampenfassung, Tageslichtreflektorlampe, Plastikschlauch, Schellen, Ventil, Dichtung, Bonsai, Erde, Keramik

Single core wires, cable ties, connector blocks, lamp socket, daylight reflector bulb, plastic hose, clamps, valve, gasket, bonsai, soil, ceramic

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,0 x 2,4 m





## Jan van der Ploeg

### Wall painting No. 272, 2009

Wandmalerei, Acryl auf Wand

Wall painting, acrylic on wall

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 4,5 x 2,4 m



# 103





## Paul Schwer

### Wall painting, 2009

Verschiedenfarbige Leuchtstoffröhren, Dachlatten, Siebdruckfarbe, Kabel, Bauschutt und Bett

Variously colored fluorescent lamps, roof laths, silkscreen paint, wire, construction debris, bed

Raummaße/Room size: ca. 4,0 x 6,0 x 2,4 m

105







## Christiane Schlosser

### **Naturstudie, 2009**

Acryl auf Rauhfaserpapete

Acrylic on woodchip wallpaper

Größe / size: ca. 125 x 300 cm





**Frank Piasta****ohne Titel / untitled, 2009**

Silikon und Pigment

Silicone and pigment

Raummaße/Room size: ca. 3,0 x 3,6 x 2,4 m



107





109

## Tom Früchtl

### Touch up, 2009

Acrylfarbe und Tusche auf Holzverkleidung

Acrylic paint and ink on wood paneling

### Fidelity, 2009

Acrylfarbe auf Vorhangstoff

Acrylic paint on curtain fabric

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m





## Nicholas Bodde

**see – saw, 2009**

Computerdruck

Computer printout

Raummaße/Room size: 3,2 x 3,6 x 2,4 m

111





**Laresa Kosloff****Stock exchange, 1998**

Super-8 auf Video transferiert

Super-8 transferred to video

3min30sec

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m



113





## Karsten Födinger

o.T., 2009

Wanddurchbruch

Wall aperture

Raummaße/Room size: ca. 6,6 x 3,6 x 2,4 m

115  
117





## Yvo Hartmann

### Cover 21, 2009

Post-it Notes auf Fenster und Wand

Post-it notices on windows and wall

### ohne Titel, 2009

Lampenschirm aus Büroklammern

Lampshade made of paperclips

22cm x 250cm

### Kleines Bild, 2009

farbige Reißnägeln

Colored thumbtacks

8 x 13cm

Raummaße/Room size: ca. 3,8 x 4,2 x 2,4 m

119





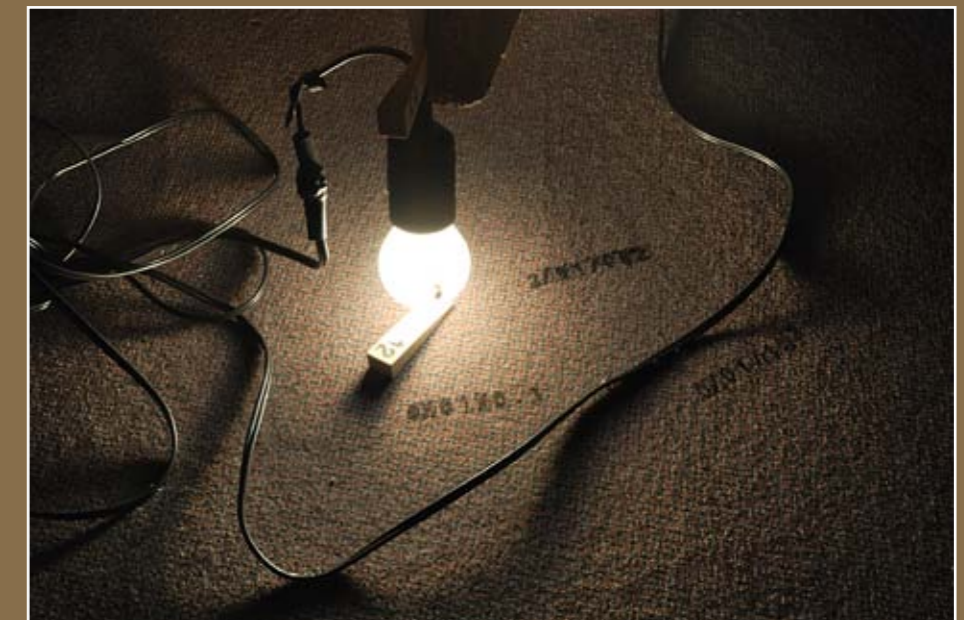
## Nir Alon

### It's paradise here, 2009

Installation: Schränke, Glühbirnen, Elektrokabel,  
Holzstücke, Stempel.

Installation: Cupboards, lightbulbs, electric cables,  
wooden sticks, and stamps.

Raummaße/Room size: 3,6 x 4,2 x 2,4 m



# 121





## Lars Breuer

### Korinthische Ordnung, 2009

Lack und Acrylfarbe auf Wand

Lacquer and acrylic paint on wall

Raummaße/Room size: 3,8 x 4,2 x 2,4 m

123

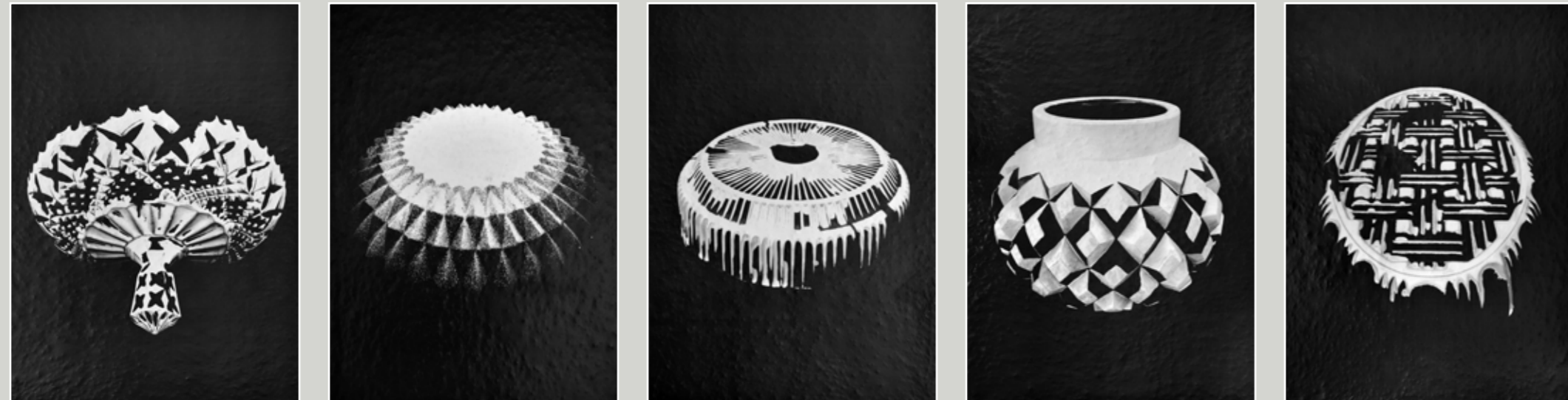




# Marcel Frey

## Showroom, 2009

Acryllack auf Mobiliar, Inkjetprints auf Wand, Leuchtstofflampen  
 Acrylic lacquer on furniture, inkjet prints on wall, fluorescent lamps  
 RaummaÙe/Room size: ca. 3,8 x 4,2 x 2,4 m



# 125







## Kai Richter

### Verspannung / Brace, 2009

Baustütze

Construction Pole

20 x 20 x 24 cm

Raummaße/Room size: 3,8 x 4,2 x 2,4 m

126





# Zweite Etage

## Second Floor

## Zweite Etage

Die Arbeit „Vacuum“ von Daniel Göttin zeichnet sich durch Vermessungen aus, die er mithilfe von Klebebändern ausführt. Ein Raster aus schwarzen Bändern strukturiert die Wände und die Decke des Zimmers 215 in Rechtecke. Die gesamte Wandvertäfelung, ehemals in Eichen-Optik, hat ein zweites Furnier aus silbrig glänzender Aluminiumfolie erhalten und schafft damit Distanz zur ehemaligen Raumausstattung. Quer durch den ganzen Raum sind durchsichtige Klebebänder gespannt; das fragile Material versperrt den Zutritt zum Zimmer und bestimmt – wie auch im Flur des dritten Stocks, gestaltet vom selben Künstler – ein Grenzfeld, das innen und außen, Eingeschlossenensein und Ausgeschlossenensein aufzeigt.

Exklusion bzw. Inklusion ist auch das Thema von Wiebke Grösch und Frank Metzger. Die im Zimmer 225 gezeigten Fotografien beschäftigen sich mit der Gestaltung und Wahrnehmung von urbanen (Um)räumen. Der Titel der Arbeit „Can you imagine the mindfuck of being locked up in a Holiday Inn?“ öffnet Assoziationen auf die Funktion des abgebildeten städtischen Umfelds: Es handelt sich um den Hochsicherheitsbereich vor einem Gefängnis. Die Verbindung von Hotel und Haftanstalt verweist auf die optische und auch funktionale Verwandtschaft; gleichwohl sich die Funktionen jeweils unterscheiden, tritt die Gemeinsamkeit dieser Heterotopien als semiöffentliche und daher symbolisch vielfach aufgeladene Transitorte hervor, die inmitten und zugleich außerhalb einer Gesellschaft als „Grenzorte“ errichtet werden.

Einen solchen „Grenzraum“ hat auch Nathan Baker im Zimmer 207 eingerichtet. Die funktionale Bedeutung des Zimmers ist aufgelöst: Strahlendweiß sind nicht nur die

Wände und Fenster gestrichen, sondern auch die Möbel und der Boden. Der im Titel „Nuanced Dilemma #63“ bereits genannte Konflikt besteht aus Widersprüchen im Raum, die Fragen aufwerfen und Narrationen evozieren: Warum klingelt das Telefon, wo doch der Hörer nicht aufgelegt ist? Und das Häufchen aus Cent-Münzen in der Mitte des Zimmers, das von einer starken Lichtquelle angestrahlt wird – handelt es sich hierbei um Raubbeute? Der mittels eines Hammers erstellte Durchbruch aus dem Schrank in das Schlafzimmer und das dort zurückgelassene Corpus delicti legen eine solche Lesart nahe und zeigen einmal mehr die vielfältige Aufladung des Hotelzimmers, in dem – in Romanen und Filmen – neben amourösen Stelldicheins Verbrechen geplant und auch durchgeführt werden.

Ähnlich aufgeladen ist auch das Zimmer 205 von Reinhard Doubrawa, das komplett mit einem pastellenen Blau-ton überzogen ist und eine kalte Atmosphäre generiert. Weißes Licht dringt von draußen in den ansonsten unbeleuchteten Raum und erhellt den Nachbau eines einzelnen weißen Koffers mit unbekanntem Inhalt. Sein Besitzer, der Hotelgast, findet in diesem künstlichen Ambiente keinen Platz und ist abwesend. Auf diese Weise verklärt, bietet das Zimmer Stoff für fantastische, fiktionale Geschichten. Anders gelagert ist die Situation im Zimmer 211 von Andreas Lorenschat: Hier sind authentische Überbleibsel einer Performance des Künstlers zu sehen, der in einem Reinactment filmische Situationen reproduzierte. Was geschehen ist, entzieht sich der Kenntnis des Betrachters; er ist auf seine Fantasie angewiesen.

Unerklärliches passiert im Zimmer 226 von Laura Bruce:

Mit Kohle ausgeführt, gewahrt man ein nicht eindeutig erkennbares Gebilde, das an Wolkenformationen oder an das Blätterdickicht eines riesigen Baumes erinnert. Von dieser Wandzeichnung ausgehend, erstreckt sich eine Lache aus zartem Pastellgrün über den Boden bis an die gegenüberliegende Wand hinauf. Aufgrund ihrer glatten Oberfläche wird die Assoziation zu einem See aufgerufen; doch ist die Form zugleich auch als Schattenwurf lesbar, den das rätselhafte Wesen auf der gegenüberliegenden Wand produziert. Im Zwiegespräch mit der Natur, die durch den Balkon noch näher an das Hotelzimmer heranrückt, erhalten Wand- und Bodenzeichnung eine raumgreifende Körperlichkeit, die etwas Idyllisches, aber auch Erschreckendes hat.

Ganz abstrakt und rational nimmt sich dagegen die Arbeit von Trevor Richards aus, die sich außerhalb der Hotelzimmer formuliert. Im öffentlichen Teil des Hotels, nämlich im Treppenhaus, sind an den Stufen zwischen erstem und zweitem Stockwerk Farbflächen aufgetragen: Orange, Blau, Gelb und Grün. Die genannten Farben sind diejenigen, die am häufigsten auf Verpackungen von australischen Konsumgütern erscheinen. Mit dieser minimalistischen Geste wird das Hotel als käufliches Produkt deklariert, das man wie Brot oder Joghurt konsumieren kann. Fernab einer symbolischen Mystifizierung des Topos Hotel wird so ein nüchterner Blick auf seine Grundfunktion als Übernachtungsstätte gelenkt.

*Rainer Hoffmann*





## Second Floor

Daniel Göttin's work "Vacuum" is characterized by measurements he carries out with adhesive tape. A grid of black ribbons structures the walls and ceiling of Room 215 into rectangles. The entire paneling of the wall, once done to look like oak, has received a second veneer of silvery-gleaming aluminum foil, thereby creating distance to the former furnishings of the room. Across the entire room, transparent tapes are stretched; the fragile material blocks entry to the room and – as in the corridor on the third upper storey, designed by the same artist – creates a border area that demonstrates interior and exterior, being shut in and being shut out.

Exclusion or inclusion is the theme of Wiebke Grösch and Frank Metzger, as well. The photographs shown in Room 225 are concerned with the design and perception of urban spaces. The title of the work, "Can you imagine the mindfuck of being locked up in a Holiday Inn?" creates associations with the function of the depicted urban surroundings: the high-security area in front of a prison. The connection between hotel and penitentiary points to their visual and functional kinship; although the functions differ, what emerges is the commonality of these heterotopias as semi-public and thus diversely symbolically charged sites of transit that are erected as "border sites" in the middle of and at the same time outside a society. Nathan Baker, too, has installed such a "border area" in Room 207. The functional meaning of the room has been dissolved: not only the walls and windows, but also the furniture and floor are painted gleaming white. The conflict already named in the title "Nuanced Dilemma #63" consists of contradictions in the room that pose ques-

tions and evoke narrations: Why does the telephone ring, though the phone is off the hook? And the pile of one-cent coins in the middle of the room, which is illuminated by a powerful source of light – is it the booty of a robbery? The hole between the bedroom closet and the bedroom, created by a hammer, and the corpus delicti left behind suggest such a reading and show once more the multiple charging of the hotel room, in which – in novels and films – not only amorous rendezvous but also crimes are planned and committed.

Similarly charged is also Room 205 by Reinhard Doubrawa, which is completely covered in a pastel blue tone, generating a cold atmosphere. White light intrudes from outside into the otherwise unlit room and illuminates the reconstruction of a single white suitcase with unknown content. Its owner, the hotel guest, finds no place in this artificial ambience and is absent. Glorified in this way, the room offers material for fantastic fictional stories. The situation in Room 211 by Andreas Lorenschat is different: here, authentic remnants of a performance by the artist are on view; they reproduce cinematic situations in a reenactment. What has happened eludes the viewer's knowledge; he must depend on his imagination. The inexplicable occurs in Laura Bruce's Room 226. One becomes aware of a structure, executed in charcoal, that cannot be clearly identified. It recalls cloud formations or a huge tree's thicket of foliage. Starting from this wall drawing, a pool of delicate pastel green stretches across the floor and up the opposite wall. Its smooth surface evokes associations with a lake, but at the same time the form can also be read as a shadow produced by the enig-

matic being on the opposite wall. In dialog with nature, which approaches even closer to the hotel room through the balcony, the wall and floor drawings take on a space-filling corporeality that has something idyllic, but also frightening about it.

The work by Tevor Richards, by contrast, is totally abstract, rational, and formulated outside the hotel room in the public part of the hotel, namely the stairwell. Fields of color have been applied to the steps between the first and second upper storeys: orange, blue, yellow, and green. These colors are those that appear most commonly on the packaging of Australian consumer wares. With this minimalist gesture, the hotel is declared a purchasable product that one can consume like bread or yogurt. Far removed from a symbolic mystification of the motif of the hotel, a sober gaze is thereby cast on its basic function as a place to spend the night.

*Rainer Hoffmann*





## Trevor Richards

**Five colour intervention, 16 steps, Hotel Beethoven, 2009**

Farbiger Vinylfilm

Coloured vinyl film

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m







**Christine Rühmann/  
Sjaak Beemsterboer**

**Red room, 2009**

Mixed Media

201





## Bruno Dorn

### Erinnerung

Jugendfenster, 2009

Dia-Leuchtkasten, MDF und Transparentfolie

Slide light box, MDF, transparent foil

110 x 74 x 30 cm

Schatten, 2009 (mit/with Magdalena Dorn)

verschiedene Vorhangstoffe

Various curtain fabrics

186 x 240 x 162 cm

Eltern, 2009

Video, 13min03sec

Death Metal 1+2, 2009

2 Fotografien, SW-Kopie

2 photographs, b&w copy

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,0 x 2,4 m

204







## Reinhard Doubrawa

### Luggage, 2009

2 Leuchtkästen, je 145 x 115 x 16 cm, (außen an den Fenstern montiert)

Wandfarbe, Objekt: Holz und MDF, Lack, 55 x 43 x 18 cm

2 light boxes (mounted on the outside of the windows)

Wall paint, object: wood and MDF, lacquer

Raummaße/Room size: ca. 4,0 x 4,5 x 2,4 m

# 205



## Silke Brösskamp

### Tapete 1- Flora und Fauna, 2005

Zeichnung auf Foto, gescannt und digital gedruckt

Drawing on Photo, scanned and digital printed





## Nathan Baker

### Nuanced dilemma #63, 2009

Farbe, gefundene Hotelzimmermöbel, Telefon, Neon- und Halogenlampen, 1-, 2-, und 5-Eurocent Münzen, Hammer, Meißel, präparierte Photographie, Zeichnungen (weiße Tinte auf weißem Papier), Sonnenbrille, präpariertes Spülbecken, Streichhölzer, Geräusche

Paint, Pre-Existing Hotel Room Furnishings, Telephone, Fluorescent and Halogen Lighting, 1, 2, and 5 Cent Euro Coins, Hammer, Chisel, Appropriated (Manipulated) Photograph, Drawings (White Ink on White Paper), Sunglasses, Prepared Sink, Matches, Sound

Raummaße/Room size: 3,0 x 3,6 x 2,4 m



207





## Aki Nakazawa

### Lola / What Loreley wanted to speak, 2009

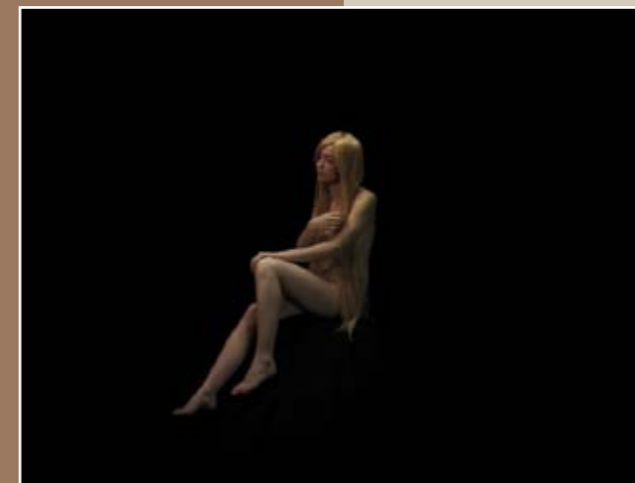
Video-Installation mit einer Videoprojektion

9min40sec, Loop, DVD, Farbe, Stereo, 2009, Deutschland

Video installation with one video projection

9min40sec, loop, DVD, color, stereo, 2009, Germany

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m



209





## Andreas Lorenschat

### Die Lilien, 2008

C Print, gerahmt

C Print, framed

60 x 40 cm

### The Day, 2008

Schlagzeug, Gitarre, PA, Videoprojektion, Mollton, Teppichboden

Drums, guitar, PA system, video projection, minor tone, floor carpet

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m

Courtesy of Marion Scharmann Cologne and Mayerei Karlsruhe

211





# Graham Hudson

## Hang at eye level, 2007

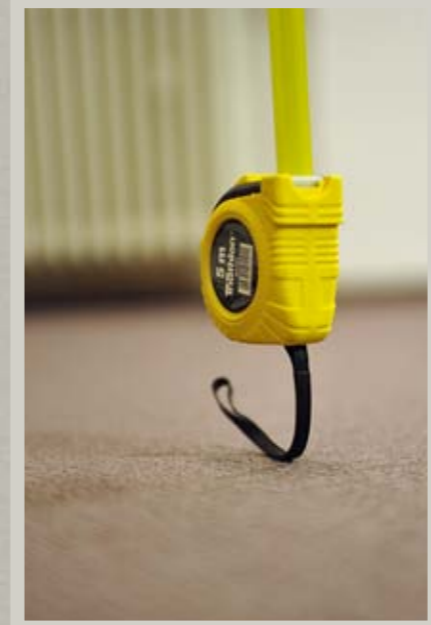
2 Maßbänder  
2 tape measures

## The amount of tape it takes to keep this box on the wall, 2006

Pappschachtel und Klebeband  
Cardboard box and tape

## Landscape (Strip-light), 2007

3 Tuben Acrylfarbe, 3 Neonröhren  
3 tubes of acrylic, 3 strip-lights



213





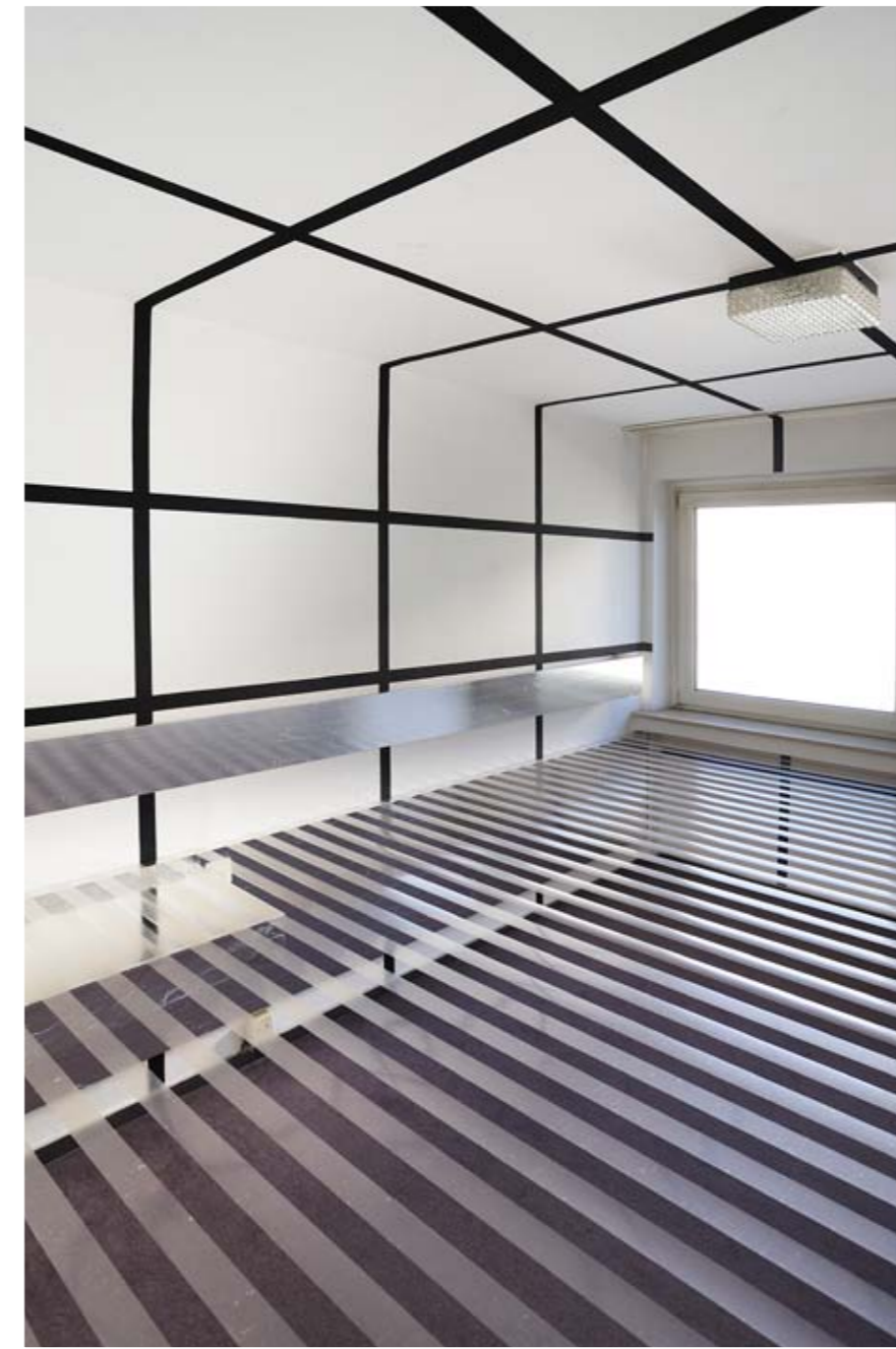
## Daniel Göttin

### Vakuum, 2009

Aluminiumklebeband, Textilklebeband  
schwarz, Klebeband transparent

Aluminum adhesive tape, black adhesive  
textile tape, transparent adhesive tape

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m



# 215



**Sebastian Freytag****Overlook, 2009**

Lack auf Wand

Lacquer on wall

Raummaße/Room size:

ca. 3,6 x 3,4 x 2,4 m

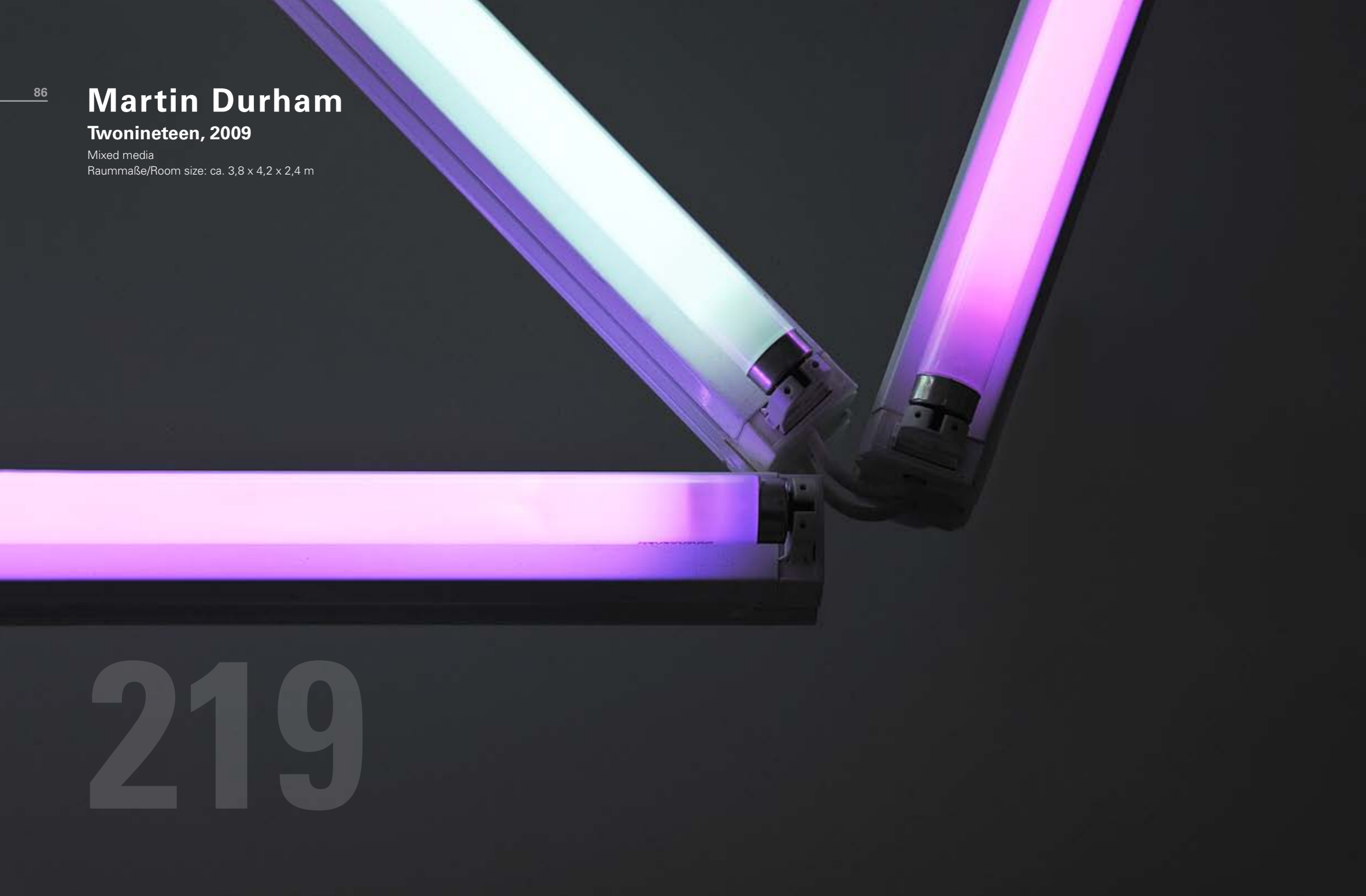




# Martin Durham

Twonineteen, 2009

Mixed media  
Raummaße/Room size: ca. 3,8 x 4,2 x 2,4 m



# 219





## Cornel Wachter

### Wohin geht die verklungene Musik?, 2009

Video, Transparentpapier, Frage und Antworten, 2009

Video, transparent paper, Questions and Answers, 2009

Raummaße/Room size: ca. 3,6 x 4,2 x 2,4 m







## Daniel Schürer, Ä. Beineberg - Arbeitsergebnis in Auszügen/Hotel Beethoven/Bonn 1961 - 1990

PVC, 760g/m<sup>2</sup>, Solventtinten, flammhemmend nach DIN B1, extrem reißfest / PVC, flame-retardant solvent inks in accordance with DIN B1, extremely tear-resistant, 400cm x 100cm

Raummaße/Room size: ca. 3,8 x 4,2 x 2,4 m







## Wiebke Grösch / Frank Metzger

### Can you imagine the mindfuck of being locked up in a Holiday Inn?, 2009

Objekt aus Rigipsplatten, Klebeband und Sprayfarbe (B: 225cm x H: 240cm x T: 45cm)

und einer Farbfotografie (ca. DIN A 3)

Object of sheetrock, adhesive tape, and spray paint – and a color photograph

Raummaße/Room size: ca. 3,8 x 4,2 x 2,4 m

Noting the insidious psychic cost of such attention to prison aesthetics, Davis recalls the whispered comment of an inmate during his guided tour of the Center: “Can you imagine the mindfuck of being locked up in a Holiday Inn?”



225



## Laura Bruce

### Bubble, 2009

Kohle, Wandfarbe und fluoreszierende Acrylicfarbe  
Charcoal wall drawing, wall paint, fluorescent acrylic paint  
Raummaße/Room size: 3,8 x 4,2 x 2,4 m

226





# Dritte Etage Third Floor

## Dritte Etage

Wer das Zimmer 301 von Christoph Dahlhausen mit dem Titel „Ein bißchen Glanz muss sein“ betritt, wähnt sich im ersten Augenblick auf dem Spiegelfeld einer Op Art-Installation. Das Setting in dem entkernten Raum und die matte Reflexion der Spiegelfolie, die den gesamten Boden des Schlafraums bedeckt, verstärkt den Eindruck des Ruins. Die durch die Spiegelung des Himmels evozierte Immaterialität des Bodens kann als eine Vorwegnahme des Abrisses des Hotels verstanden werden, und umso sarkastischer erscheint es, dass man als Besucher des Raumes dazu angehalten ist, sich nur mit Filzpantoffeln auf die Fläche zu begeben: Der Boden wird wie kostbares Schlossparkett behandelt und entgeht doch nicht seinem vorbestimmten Ende.

Die Dichotomie zwischen wertlos und wertvoll ist auch in der Videoarbeit „Flotsam“ von Tumi Magnússon im benachbarten Zimmer 303 angelegt. In verschiedenen Sequenzen sieht man rechteckige, blass-farbige Objekte, die – immer am unteren Rand der Projektion ausgerichtet und zentriert – schwerelos im Bild zu schweben scheinen. Es handelt sich um weggeworfene Gegenstände wie Plastiktüten und Verpackungen, die richtungslos in einem Gewässer driften. Die Kamera folgt allen Bewegungen, dreht und wendet sich, und verursacht so die räumliche Desorientierung des Betrachters. Der Blick auf den Rhein, der durch ein Fenster gewährt wird, stellt einen Kontext her, der die irritierenden Bilder zu erklären vermag.

Räumliche Desorientierung und Irritation sind zwei Schlagwörter, die auf die Arbeit von Nicola Schudy im Zimmer 304 Anwendung finden. Der gesamte Boden ist mit Holzdielen imitierendem Laminat ausgelegt.

Dadurch, dass die Dielen nicht vertikal, sondern schräg gekippt verlegt sind, wird ein Bewegungs- und Energiefluss generiert, der sich am Eingang aufbaut und in der gegenüberliegenden Zimmerecke in einem Ausbruch kulminiert. Wie eine Welle türmen sich die Dielen auf und brechen sich förmlich an der Wand. Der Boden scheint sich seinem Betrachter entziehen zu wollen, und er entzieht sich gleichzeitig sich selbst – vielleicht vor der drohenden Destruktion des Raumes?

Mit dem Formenvokabular von Architekturen und Mobilien von Stilepochen des 20. Jahrhunderts beschäftigen sich Silke Brösskamp, Geka Heinke und Manuel Franke, gleichwohl sie dabei völlig unterschiedliche Wege beschreiten. Brösskamps Arbeit geht von den heutzutage als bedrückend empfundenen Formen der 1950er und 60er Jahre aus. Den einzelnen aus Pressspan hergestellten Objekten kann man keine konkrete Funktion zuordnen, auch wenn mit Filzstift in comicartiger Manier Winkel, Ansätze und Verstrebungen angedeutet sind. Lose, wie übereinander geschichtete Schollen auf dem Boden im Zimmer 322 verteilt, präsentieren sie eine Art musealen Fundus, ein Repertoire, von dem Designer heute gerne wieder Anleihen nehmen.

Ein im weiteren Sinne vergleichbarer Ansatz ist bei Geka Heinke zu beobachten, die ein Tapetenmuster aus den 1970er Jahren zu einem axonometrischen System entwickelt. Es ist so an eine Raumecke des Zimmers 305 aufgemalt, dass, von einem bestimmten Blickpunkt aus gesehen, eine glatte, nach unten gekippte Fläche entsteht, die den Raum um eine zusätzliche Ebene erweitert. Vom Zimmer 319 blickt man durch das Fenster auf die Fassade der gegenüberliegenden Oper, von der

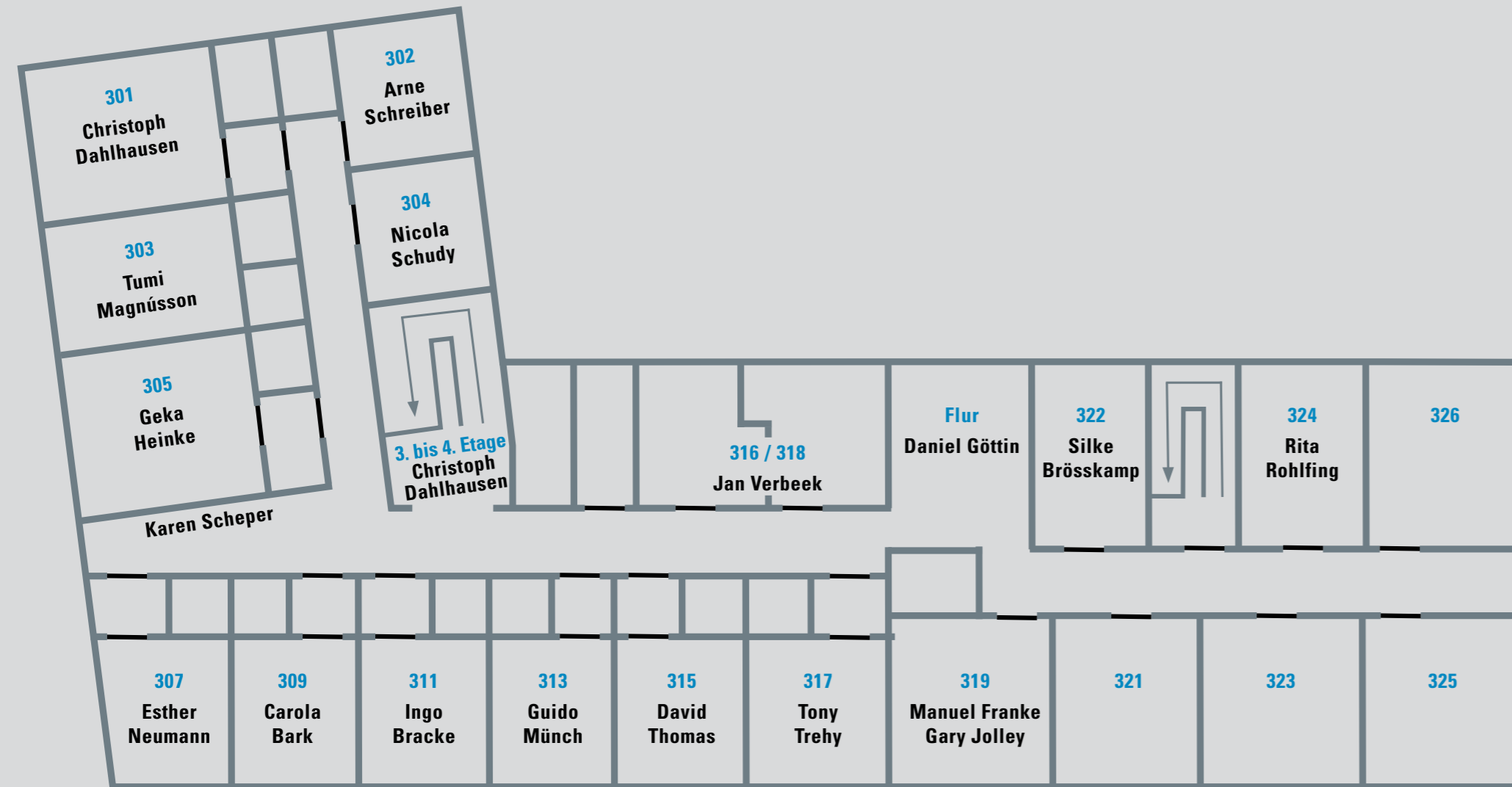
Manuel Franke einen Teil abgeformt und in Originalgröße auf eine Zimmerwand übertragen hat. Auf den ersten Blick als Spiegelung erkannt, offenbart sich das Fassadenfragment als innenarchitektonisches Element, das um 90 Grad gedreht ist. Durch die anschließende Reinstallation des Waschbeckens und des Spiegels aus den 1960er Jahren entstehen intensive spannungsreiche dialogische Strukturen zwischen dem Innen- und Außenraum.

Auf zwischenmenschliche Spannungen bezieht sich die Videoarbeit von Jan Verbeek, der im Zimmer 318 die Videoinstallation mit dem Titel „Antisymmetrisches Differenzpotential/A Perfect Couple“ zeigt. Die beiden Raumhälften sind farblich und medial als Gegenpole organisiert: Während das Video im blauen Bereich Zurückgezogenheit und in sich gekehrte Ruhe ausstrahlt, dominiert im roten Bereich mittels eines Lautsprechers aggressive verbale Energie. Trotz der räumlichen Distanz wird eine dialogische Situation evoziert, die der Betrachter jedoch erst herstellt.

Die „Blue Lantern“ von Dahlhausen schließt den Parcours durch die Hotelzimmer ab. Die blau leuchtende Neonröhre ist von außen so in einer Wandnische angebracht, dass ihr schwacher Schein durch Glasbausteinfenster dringt und das Treppenhaus erhellt. Als Gegenstück zur optisch einprägsamen Eingangshalle ist sie unaufdringlich versteckt, von keiner Seite aus direkt sichtbar, und symbolisiert ein ewiges Licht, das physische Zerstörung zu überstehen vermag.

*Rainer Hoffmann*





## Third Floor

If one enters Christoph Dahlhausen's Room 301 with the title "Ein bißchen Glanz muß sein," it initially feels like the field of mirrors of an Op Art installation. The setting in the gutted room and the matte reflection of the mirror foil that covers the entire floor of the bedroom amplify the impression of a ruin. The immateriality of the floor that is evoked by mirroring the sky can be understood as an anticipation of the hotel's demolition; and it seems all the more sarcastic because visitors to the room are directed to tread the surface only in felt slippers: the floor is treated like a precious castle parquet, but cannot escape its destined end.

The dichotomy between worthless and valuable is also inherent in the video work "Flotsam" by Tumi Magnússon in neighboring Room 303. In a number of sequences, the viewer sees rectangular, pale objects that seem to float weightlessly in the lower margin of the projection. These are discarded objects like plastic bags and packaging, drifting without direction in a body of water. The camera follows every movement, turning and twisting, thereby plunging the viewer into spatial disorientation. The view of the Rhine River provided by a window creates a context that is able to explain the confusing images.

Spatial disorientation and confusion are two keywords that apply to the work by Nicola Schudy in Room 304. The entire floor is laid out with laminate that imitates wooden floorboards. The boards are tilted diagonally, rather than vertically, generating a flow of motion and energy that builds up from the entryway and culminates in a breakout the opposite corner of the room. The floorboards pile up like a wave and break against the wall. The floor seems to want to escape the viewer, and at the same time it

escapes itself – and perhaps the threatening destruction of the room?

Though they tread completely different paths, Silke Brösskamp, Geka Heinke, and Manuel Franke are concerned with the form vocabulary of architects and furniture from the style epochs of the 20th century. Brösskamp's work takes as its starting point the forms of the 1950s and '60s, which are often experienced as oppressive today. One cannot attribute any concrete function to the individual objects made of particle board, even if corners, attachments, and struts are hinted at with felt pen in comic-book manner. Loose slabs of turf, strewn about the floor in Room 322 as if layered one on the other, present a kind of museum inventory, a repertoire from which designers once again like to borrow.

In Geka Heinke we observe a broadly comparable approach. She develops a wallpaper pattern from the 1870s into an axonometric system. It is painted in the corner of Room 305 in such a way that, seen from a particular spot, it produces a smooth surface tipped downward, expanding the room with an additional level.

Through the window of Room 319, one looks out at the façade of the opera across the way. Manuel Franke has taken a casting of part of it and transposed it on the original scale on a wall of the room. At first glance recognized as a mirror image, the façade fragment turns out to be an element of interior architecture that is turned 90 degrees. The subsequent reinstallation of the wash basin and the mirror from the 1960s produces intensely fascinating dialogical structures between interior and exterior.

Jan Verbeek's video installation in Room 318, titled "Antisymmetrische Differenzpotential/A Perfect Couple,"

alludes to interpersonal tensions. In terms of color and medium, the two halves of the room are organized as opposite poles: while the video in the blue area radiates interiority and peace in withdrawal, a loudspeaker dominates the red area with aggressive verbal energy. Despite the spatial distance, a dialogical situation is evoked, but must first be created by the viewer.

Dahlhausen's "Blue Lantern" concludes the course through the hotel rooms. The blue-glowing neon lamp is mounted in a niche in the wall from the outside so that its weak light penetrates the glass brick windows, illuminating the stairwell. As a counterpart to the optically striking entrance hall, it is inconspicuous and hidden, not directly visible from any side. It symbolizes eternal light that is able to survive physical destruction.

*Rainer Hoffmann*





## Tumi Magnússon

### Lamp, 2009

Pigmentdruck auf selbstklebendem Vinyl

Pigment print on self adhesive vinyl

Grösse/size 305 x 173 cm







## Christoph Dahlhausen

### Ein bisschen Glanz muss sein, 2009

Spiegelfolie auf MDF

Mirror foil on MDF

Raummaße/Room size: ca. 3,6 x 4,5 x 2,4 m

courtesy Fath Contemporary, Mannheim

und Olschewski & Behm, Frankfurt





**Arne Schreiber****#210WZ, 2009**

Marker auf Wand

Felt pen on wall

Raummaße/Room size: ca. 3,0 x 3,2 x 2,4 m

302





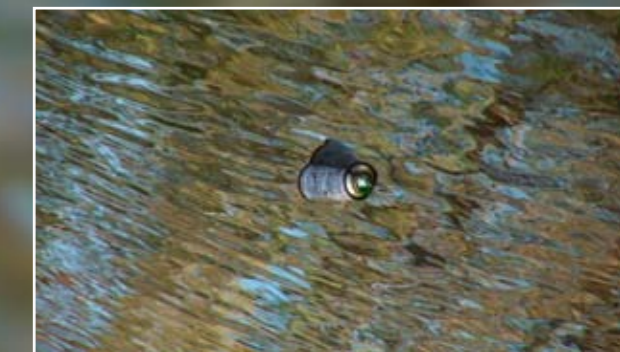


# Tumi Magnússon

Flotsam, 2009

Video, 9min41sec, 16:9 format

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 4,5 x 2,4 m



# 303





## Nicola Schudy

### Notiz zum Parkett #2, 2009

Laminat

Laminagte

Raummaße/Room size: ca. 3,0 x 3,2 x 2,4 m

# 304





# Geka Heinke

**Raumflucht (die Krone), 2009**

Acrylfarbe auf Wand

Acrylic paint on wall

Raummaße/Room size: ca. 4,0 x 4,5 x 2,4 m





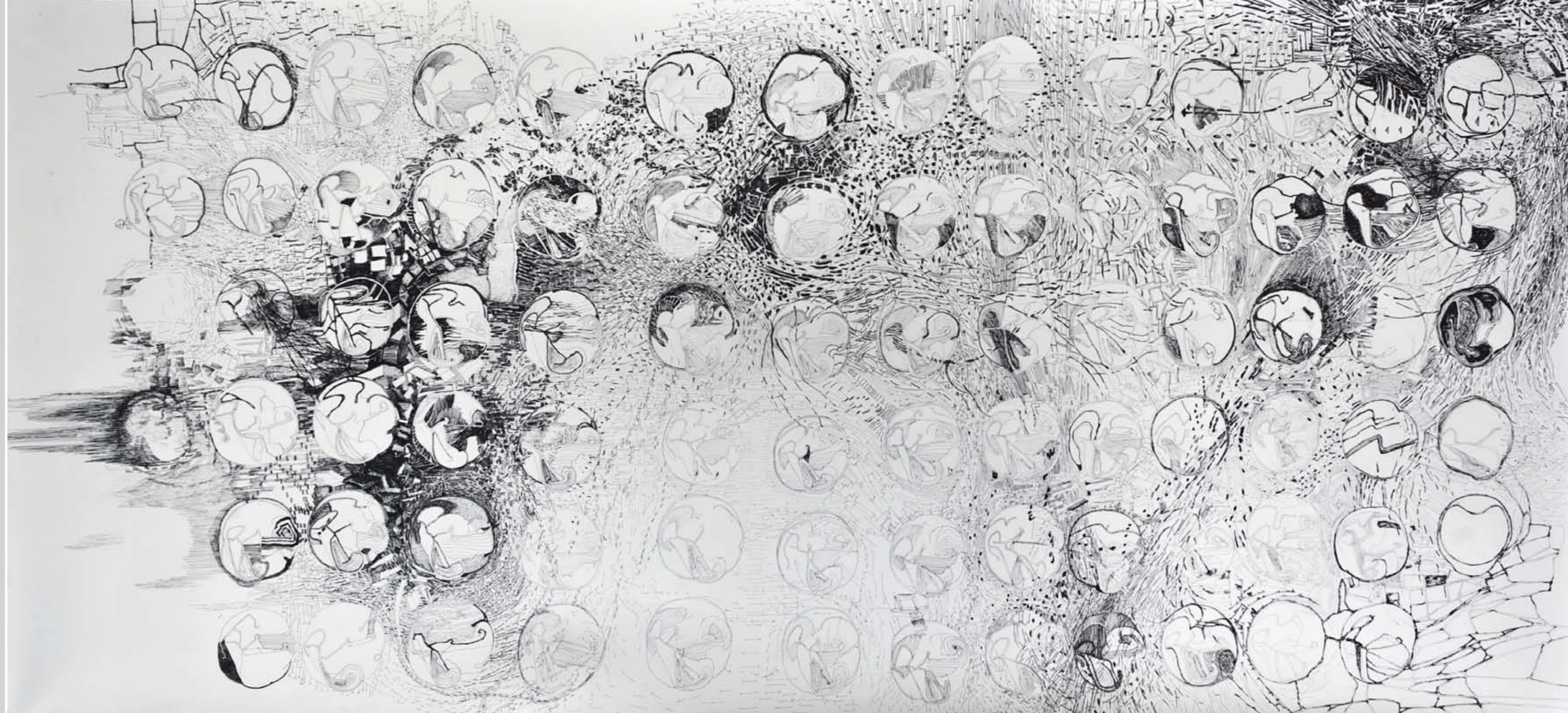
# Karen Scheper

[6DIM-LRC3] - Reproduktionsblatt, 2008

Marker auf Papier

Edding on paper

150 x 335 cm





# Esther Neumann

ohne Titel, 2009

Fünf Inkjet Prints, 40 x 60 cm

Five inkjet prints

Raummaße/Room size: ca. 3,0 x 3,6 x 2,4 m

307





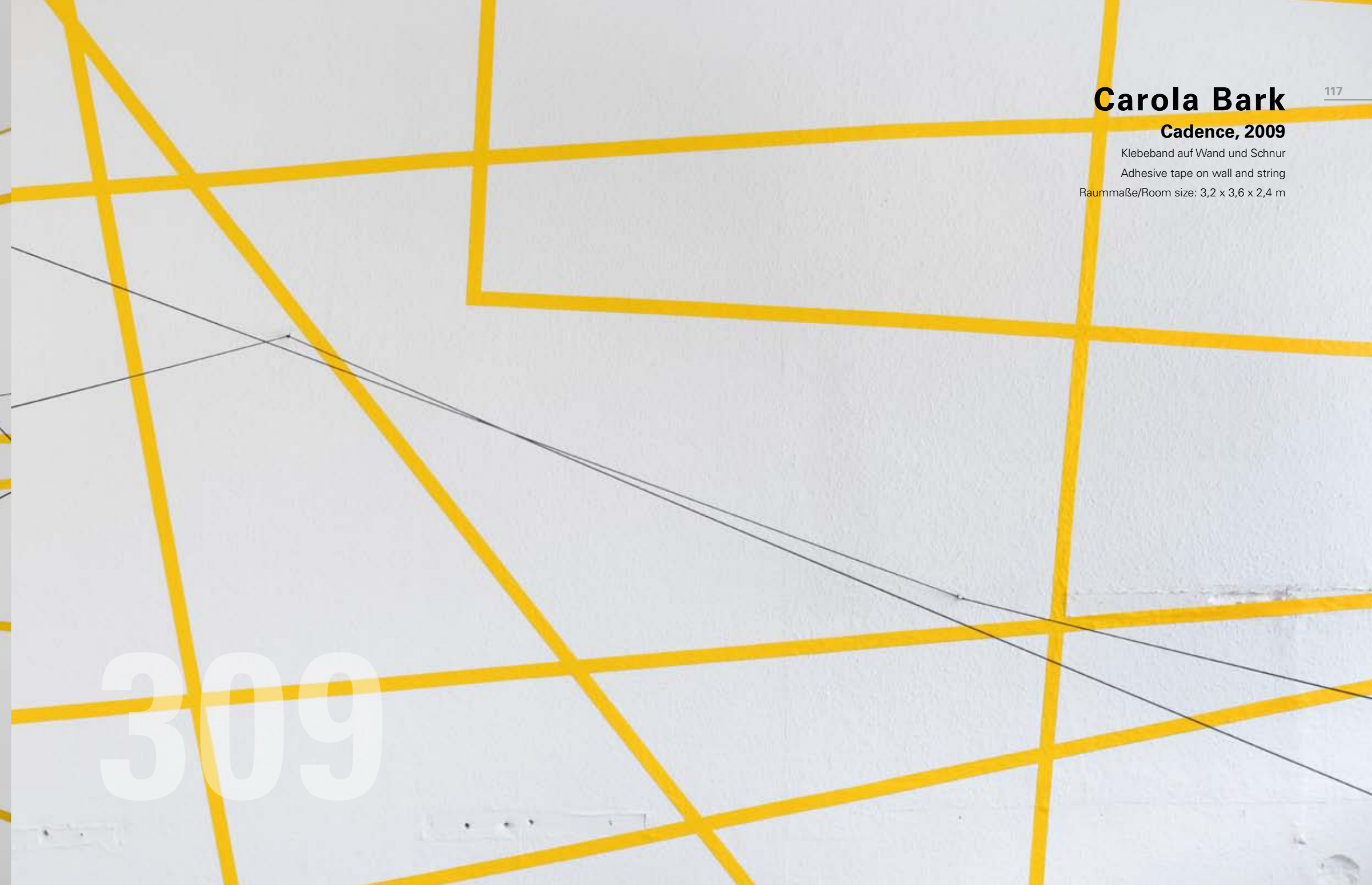


116

**Carola Bark**

**Cadence, 2009**

Klebeband auf Wand und Schnur  
Adhesive tape on wall and string  
Raummaße/Room size: 3,2 x 3,6 x 2,4 m



117

309



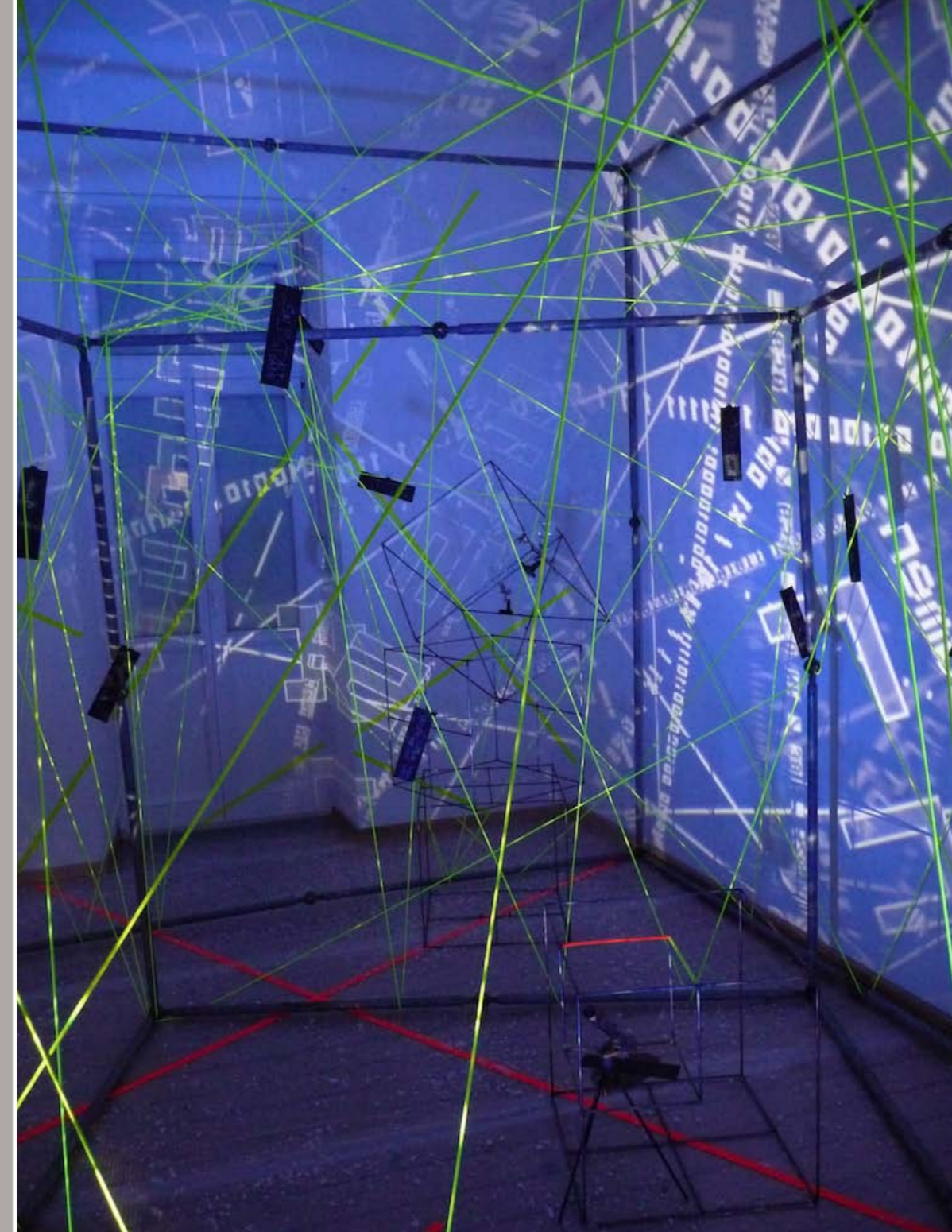
# Ingo Bracke

## Room drawing 211, 2009

Licht, Video, Animationen

Light, video, animation

Raummaße/Room size: 3,2 x 3,6 x 2,4 m



# 311



## Guido Münch

ohne titel ( Stagnation ), 2009

3 Gemälde & Fotokopie auf Wandmalerei

3 paintings & photocopy on wall painting

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m



313

STAGNATION





## David Thomas

**Inside/ outside /above / below**

**(perceiving a painted line in the continuum of time), 2009**

Glanzemaille-bemalte Linie

Variable Maße: 7 cm Linie umkreist den Raum, oberer Rand der Linie bei 170 cm

Gloss black enamel painted line

Dimensions variable: Line 7 cm wide to go around the room, the top edge of the line at 170 cm

Raummaße/Room size: ca. 3,2 x 3,6 x 2,4 m



315





## Tony Trehy

Room broadcast, 2009

Papierstreifen & Tinte

Paper strip & ink

Raummaße/Room size: ca. 3,4 x 3,6 x 2,4 m

goods, services and information are free,  
except in the past present  
and ends and scarce means it might  
be true today though gift or  
exchange economies may take their  
place but over time a hierarchy of  
mediations appropriates opera could  
progress silence in the vicinity  
stooping to the prone who must shade,

ing list of plodding numbers.

goods, services and information are free.

317





## Jan Verbeek

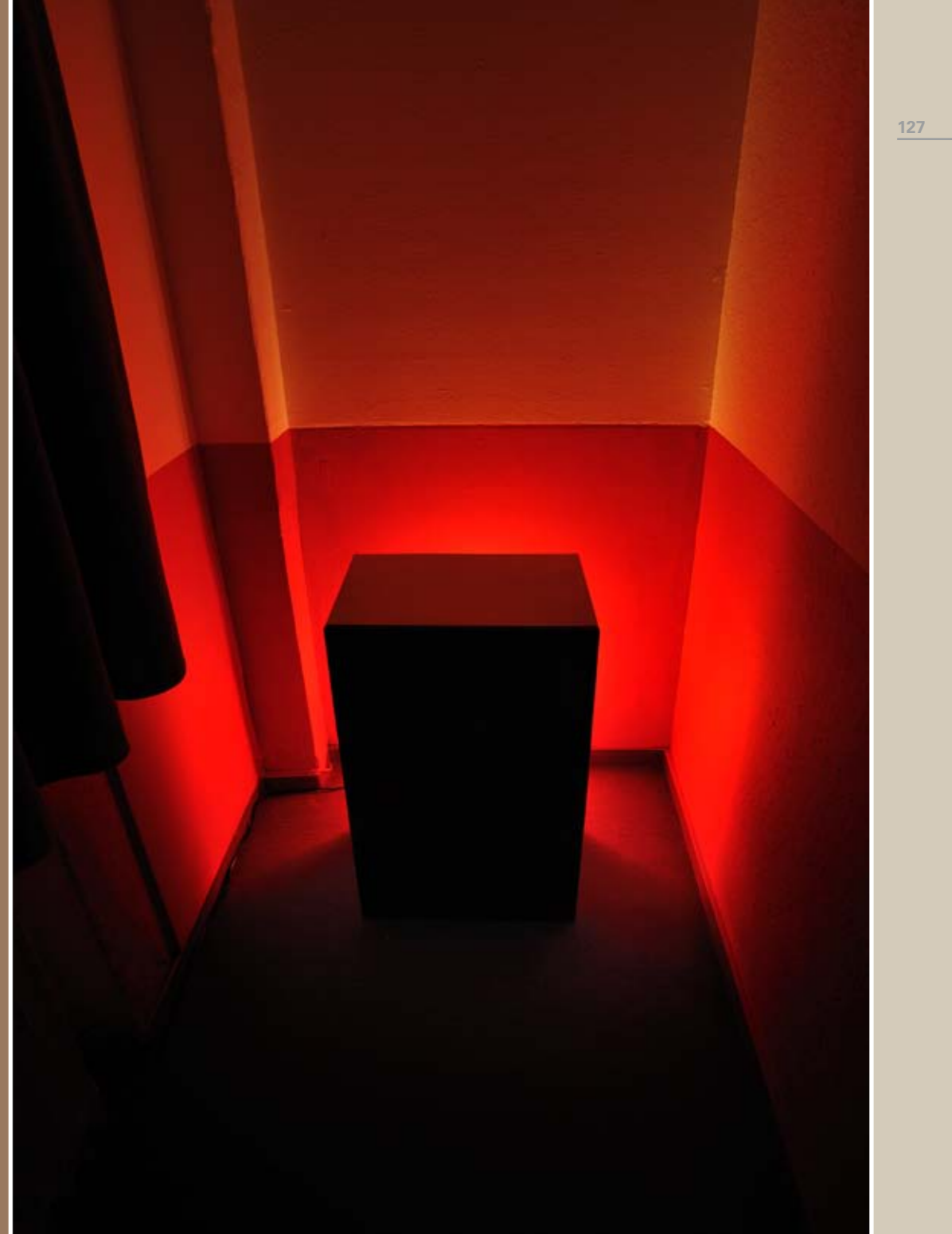
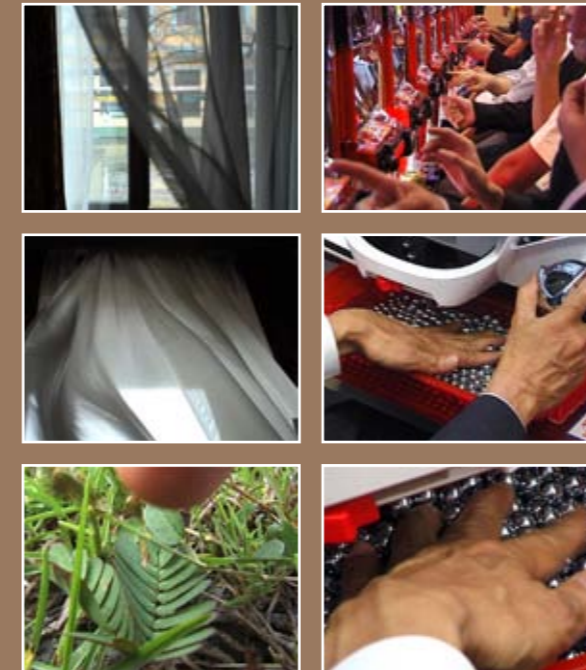
Antisymmetrisches Differenzpotenzial /

**A Perfect Couple, 2009**

Video-Klang-Installation

Video-sound installation

Raummaße/Room size: ca. 3,4 x 6,0 x 2,4 m







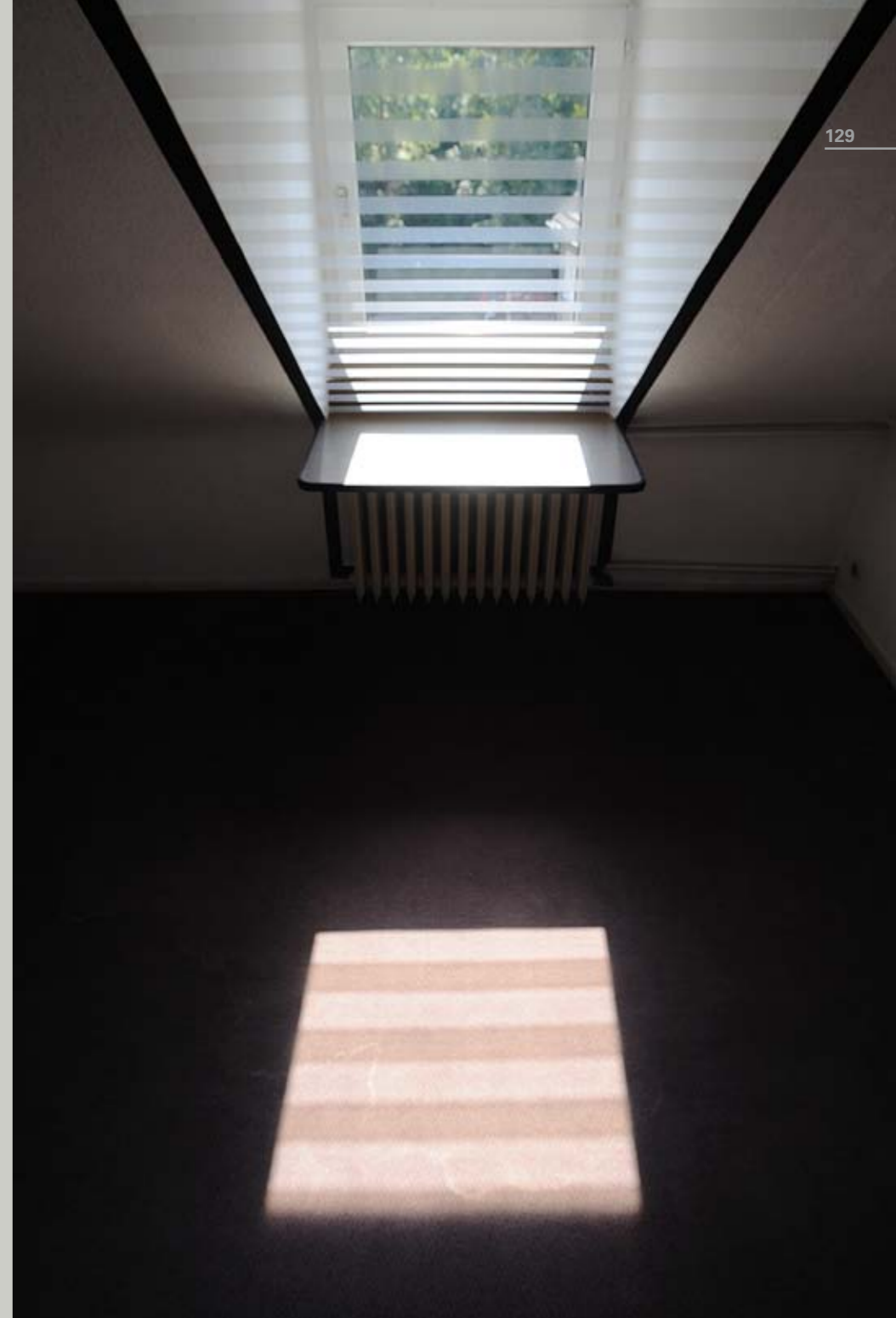
## Daniel Göttin

### Blindfenster, 2009

Textilklebeband schwarz, Klebeband transparent

Black adhesive textile tape, transparent adhesive tape

Raummaße/Room size: ca. 3,0 x 3,5 x 2,4 m





## Manuel Franke

### Opera, 2009

Haftputz (gezogen)

Spiegel, Steckdose, Waschbecken, Lampe (reinstalliert)

Bonding finish (applied)

Mirror, electric socket, sink, lamp (reinstalled)

## Gary Jolley

### She came in through the bathroom window, 2009

Garderobe (verändert in der Tiefe und die halbe Rückseite entfernt)

Tapete (ergänzt mit Acrylfarbe, Instantkaffee, z.T. entfernt)

Wardrobe (modified in depth and half back removed),

Wallpaper (enhanced with acrylic paint, instant coffee, partial removal)

Raummaße/Room size: ca. 3,8 x 4,2 x 2,4 m

319











## Silke Brösskamp

Raum 322 - 09: Durchbruch, 2009

Hartfaser, Lack, Filzstift

Fiberboard, lacquer, felt pen

Raummaße/Room size: 4,2 x 2,8 x 2,4 m

322





**Rita Rohlfing****e i s k a l t, 2009**

Acrylfarbe

Acrylic paint

Raummaße/Room size: ca. 2,8 x 4,2 x 2,4 m



324





## Christoph Dahlhausen

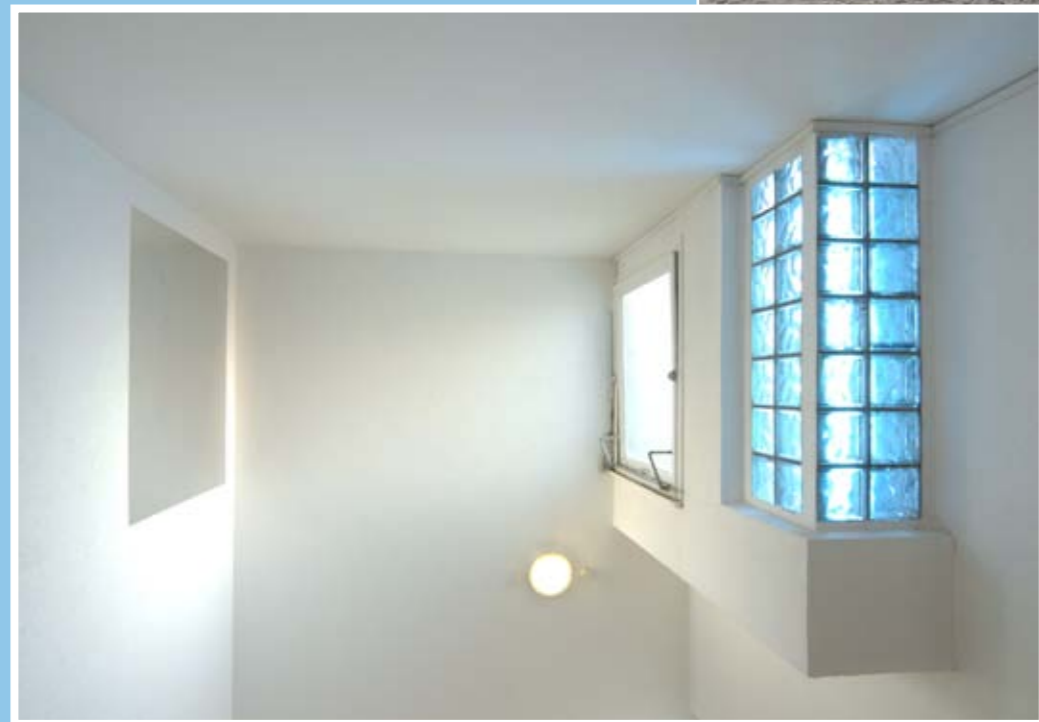
### Blue Lantern, 2009

Neonlicht, Kabel, Spiegelfolie auf Wand, ca. 1,8 x 5 x 4 m

Neon lamp, wire, mirror foil on wall

Courtesy Fath Contemporary, Mannheim und

Olschewski & Behm, Frankfurt





# Vierte Etage Fourth Floor

## Vierte Etage

Christine Rühmann und Sjaak Beemsterboer realisieren seit 2005 gemeinsame Projekte. In ihren Arbeiten reflektieren sie gesetzte Rahmenbedingungen und deren individuelle Wahrnehmung. Sie hinterfragen die Konzepte „Realität“ und „Fiktion“ und loten ihre Grenzen aus. HB HOTEL BEETHOVEN mit der Ausstellung «fully booked» beschließt nach HOTEL 01, MALLORCA und HOTEL 02, SCHIERMANNIKOOG im Jahr 2008 eine Hoteltrilogie – und ihr zweites gemeinsames Projekt, in dem die Heterotopie „Hotel“ zum Untersuchungsgegenstand wurde.

Im Jahr 2008 haben Rühmann/Beemsterboer das Alltagsleben des Hotel Beethoven mit einer intensiven Bestandsaufnahme des Hauses und seines Inventares begleitet. Der Wunsch entstand, das dem Abriss geweihte Gebäude in der Endphase seines Bestehens ein letztes Mal auf breiter Ebene lebendig werden zu lassen. Im Rahmen der internationalen Ausstellung «fully booked» in den bereits beschriebenen drei Etagen ist somit auch die vierte Etage bespielt worden. Der Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit des Künstlerpaares liegt hierbei auf Werken mit Dokumentationscharakter und beschäftigt sich mit dem Nachleben des Hotels aus einer Innen- und zugleich Außenperspektive heraus. In der Dachwohnung im obersten Geschoss residieren die Pächter des Hotels seit Bestehen des Hauses. Diese Wohnung hat mit ihrem wunderbaren Rheinblick etwas Hochherrschaftliches. Als Privatwohnung genutzt, grenzen sich die Räumlichkeiten funktional von den Hotelzimmern in den unteren drei Stockwerken ab, doch

zugleich ergänzen sie diese als Zentrale des ganzen Hauses. Nicht zuletzt dieser Umstand wird von Rühmann/Beemsterboer durch eine Reihe von Installationen vor Ort gewürdigt.

Von einem alltäglichen, jedoch für ein Hotel elementaren Vorgang handelt das Konzept einer Videoinstallation, geplant für den ehemaligen Hauswirtschaftsraum der Pächterwohnung. Hier, wo jahrzehntelang die Hotelwäsche gelagert wurde, ist nur noch eine Holzkonstruktion, eine Art Wäscheregal, zu sehen. Anstatt akkurat gefalteter Tischdecken oder Bettwäsche, fein säuberlich sortiert, nehmen 12 Hotelfernseher den Platz ein, an dem man die Wäschestapel vermuten würde. Auf den Monitoren, die einst unzählige Nachrichten und andere Sendungen ausstrahlten, erscheint chaotisches „Schneegeästör“ – es ist Sendepause; die Signale bleiben aus, die fernsehenden Hotelgäste sind schon lange fort.

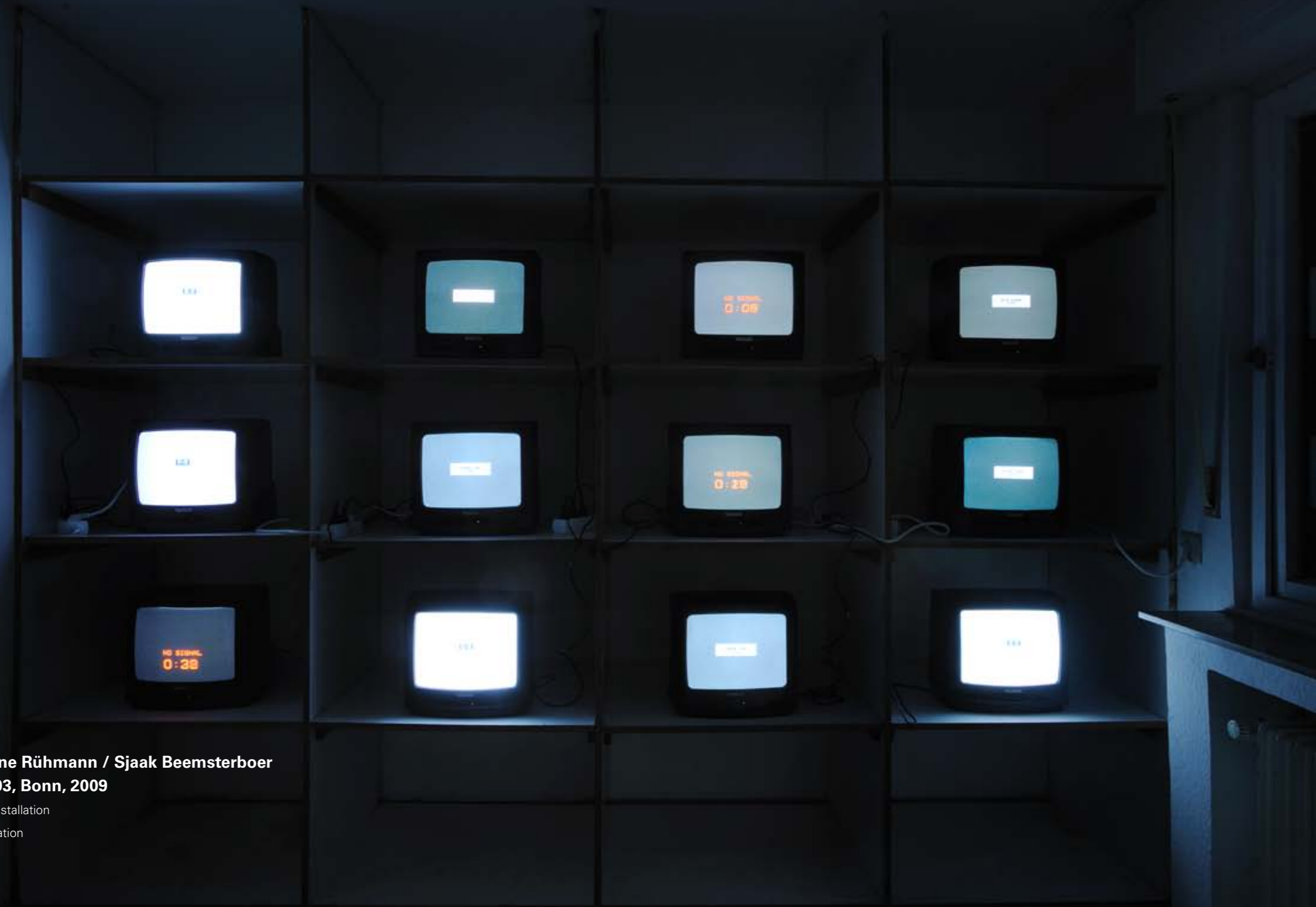
Eine andere Tätigkeit, die eng mit dem Hotel verbunden ist, ist das Briefeschreiben. Seit jeher teilen Hotelgäste ihren Angehörigen und Freunden Reiseindrücke mit. Wenn Rühmann/Beemsterboer in ihrer Installation Hotelbriefe zeigen, sprengen und wahren sie das Briefgeheimnis gleichermaßen. Im ehemaligen Gästezimmer befinden sich mehrere Reihen von Korrespondenzen zwischen dem Hotel und seinen Mitarbeitern, die lückenlos neben- und untereinander gehängt sind. Vertikale schwarze Balken durchziehen in einem suprematistisch anmutenden Muster die ganze Wandfläche. Das zugrundeliegende System erschließt sich nach einem genaueren Blick: Alle in den Briefen genannten Namen wurden

aus Datenschutzgründen geschwärzt und symbolisieren so die Semiöffentlichkeit des Hotels, das nie ganz privat, aber auch nie ganz öffentlich ist.

Der Zirkel schließt sich mit einer Arbeit, die als letzte Hommage an das Hotel gelesen werden kann sowie als Transgression der öffentlichen Einrichtung Hotel hin zur teilweisen Integration in den privaten Raum. In einem ehemals privaten Raum, nämlich im Wohnzimmer der Pächter, und somit zum Repräsentationsauftrag dieses Raumes passend, findet man an mehreren Wänden gerahmte Fotografien mit Ganzkörperportraits vor. Die einen triumphierend, die anderen verlegen, wieder andere sinnierend, blicken die Abgebildeten auf den Betrachter. Der Grund für das emotionale Farbenspiel liegt in den Attributen, die jede und jeder Portraitierte neben sich stehen hat bzw. in der Hand hält: Stühle, Lampen, Bilder, Küchenutensilien und vieles mehr. Es handelt sich um Hotelinventar, das im Zuge der Schließung veräußert wurde. Im Gegensatz zu Historienbildern, auf denen sich ein gekröntes Haupt durch Attribute wie Krone, Mantel und Zepter auszeichnet, findet bei Rühmann/Beemsterboer eine Umkehrung statt: Der Hotelgegenstand wird porträtiert, die Person zum Attribut; nicht der abgebildete Mensch wird in seiner Funktion beschrieben, sondern das Objekt in seiner vergangenen und zukünftigen Verwendung.

*Rainer Hoffmann*





**Christine Rühmann / Sjaak Beemsterboer**  
**Hotel 03, Bonn, 2009**

Fernsehinstitution

TV installation

## Fourth Floor

Christine Rühmann and Sjaak Beemsterboer have been realizing joint projects since 2005. Their works reflect the given framework conditions and their individual perception. They question and plumb the boundaries the concepts of “reality” and “fiction.” After HOTEL 01, MALLORCA and HOTEL 02, SCHIERMANNIKOOG in 2008, HB HOTEL BEETHOVEN with the exhibition «fully booked» completes their second project together, in which the heterotopia “hotel” became an object of investigation.

In 2008, Rühmann/Beemsterboer accompanied the everyday life of the Hotel Beethoven with an intense inventory of the hotel and everything in it. They then wanted to bring the building, destined for demolition, broadly back to life in the final phase of its existence. In the framework of the international exhibition «fully booked», whose upper three storeys have already been described, the fourth upper storey was also used. The emphasis of the artist couple’s work here is on documentary works concerned with the hotel’s afterlife from an internal and an external perspective.

The hotel’s leaseholder resided in the penthouse on the uppermost storey as long as the building existed. This apartment, with its wonderful view of the Rhine, has a lordly character. Used as a private apartment, the space is functionally separated from the hotel rooms in the storeys below it, but at the same time it complements them as the “headquarters” of the whole building. Rühmann/Beemsterboer paid homage not least to this fact with a series of on-site installations.

The concept of a video installation, planned for the former utility room of the leaseholder’s apartment, addresses an everyday process that is nonetheless elementary for a hotel. Remaining here, where the hotel’s linens were stored for decades, is only a wooden construction, a kind of linen shelf. Where one would expect the piles of laundry, 12 hotel televisions take the place of accurately folded tablecloths and meticulously sorted bed linens. On the monitors that once broadcast countless news and other programs appears chaotic “snow” – it’s broadcast intermission; no signals are sent, and the television-watching hotel guests are long since gone.

Another activity closely tied to hotels is letter writing. Hotel guests have always conveyed their travel impressions to friends and relatives. When Rühmann/Beemsterboer show hotel letters in their work they simultaneously violate and protect the privacy of correspondence. In the former guest rooms are several series of communications between the hotel and its staff; they are hung, with no gaps, beside or above and below each other. Vertical black bars run through the whole surface of the wall in a pattern reminiscent of Supremacism. The underlying system emerges on a closer look; all the names in the letters have been blackened on data protection considerations, thereby symbolizing the semi-public character of the hotel, which is never completely private, but also never completely public.

The circle is completed with a work that can be read as a final homage to the hotel, but also as a transgression of the public institution of the hotel in a partial integration in

private space. In a formerly private room – the leaseholder’s living room – and thus fitting the room’s task of presentation, framed photographs with full-body portraits are hung on several walls. The portrayed persons look at the viewer, some in triumph, others embarrassed, yet others pensive. The reason for the emotional play of colors lies in the attributes that each and every depicted person has beside him or holds in his hand: chairs, lamps, pictures, kitchen utensils, and much more. This is the hotel’s inventory that was sold off in the course of closing. In contrast to history paintings, in which a royal personage is characterized with attributes like a crown, vestments, and scepter, Rühmann/Beemsterboer reverse this: the hotel object is portrayed and the person becomes the attribute; what is described in its function is not the pictured person, but the object in its past and future use.

*Rainer Hoffmann*

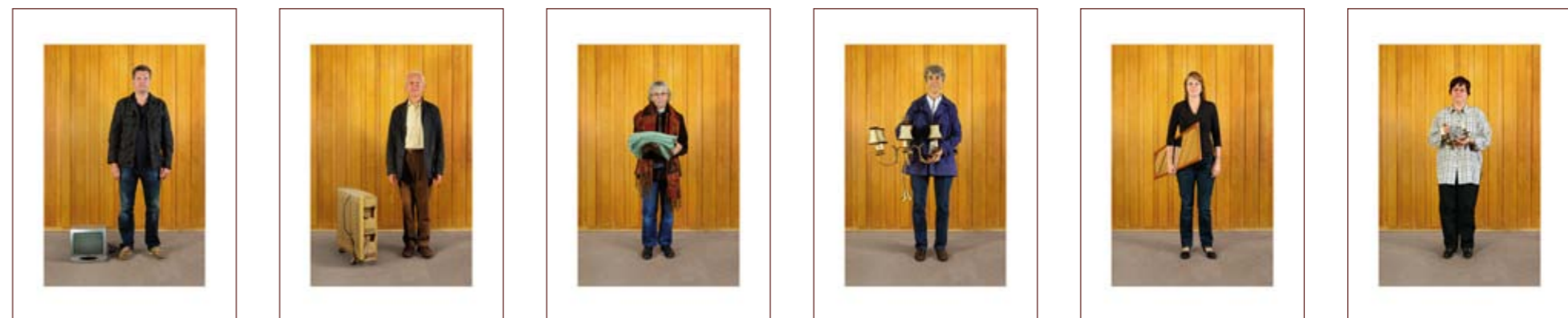
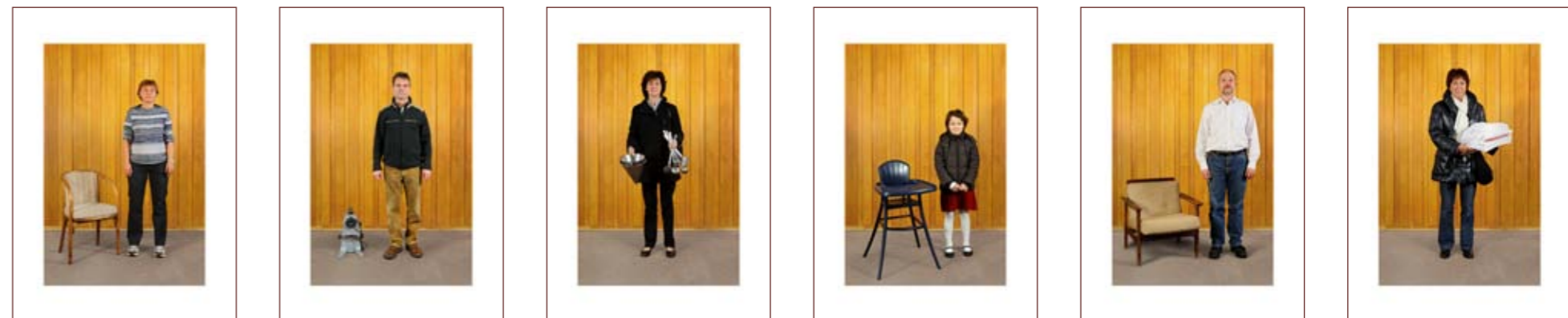
Nächste Seiten / Next pages

**Christine Rühmann / Sjaak Beemsterboer**  
**Hotel 03, Bonn, 2009**

36 Fotoarbeiten, gerahmt

36 Foto works, framed







## Biographien / Biographies

### Nir Alon

geboren / born 1964 in Tel Aviv, IL  
lebt / lives in Hamburg

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Oh, the promise land, Sebastian Fath Contemporary, Mannheim

2008 The state of things, Tinderbox Contemporary Art, Hamburg

2006 Etwas grosses wird geschehen, Appel Gallery, Frankfurt / Main / You’re speaking my language, Chelouche Gallery, Tel Aviv

2005 A funny game (Melancholy) – [K] 3, Kampnagel, Hamburg / In case of leftovers, Sebastian Fath Contemporary, Mannheim / This way or another, Kunstverein Buchholz

2004 Tell me about love II, Westwerk, Hamburg / Ostentatiously stagger, Atelierhaus Bonn / The great story of my nation (a-z), Ausstellung Sammlung Rik Reinking, Hamburg

2002 Operant Conditioning (Show), Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Home Page, Chelouche Gallery, Tel Aviv

2008 Fine works on paper, Sebastian Fath Contemporary, Mannheim / Call it what you like, Reinking Collection, Art / Centre Silkeborg Bad, Denmark / Access to Israel I+II / Israeli Contemporary Art, Jüdisches Museum Frankfurt / Main

2007 active constellation, Arbeiten der Sammlungen Reinking und Lafrenz, The House of Art, Brno, Tschechische Republik / Light-Glass-Transparency, Kunsthalle Osnabrück / nordskulptur:licht, Neumünster

2006 Minimal Illusion,Villa Merkel, Esslingen / Sculpture@ City Nord, Hamburg / Weltanschauung, Goethe Institute, Palazzo Belmonte Riso, Palermo / Best of . . . , Sebastian Fath Contemporary, Mannheim / Situation, Bleibtreu Galerie, Berlin / Passion des Sammelns, Sammlung Rik Reinking, Halle 14, Leipzig

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2002 –2003 Dietze Stiftung für Gastprofessuren Deutschland

2001 Künstler zu Gast in Harburg, Hamburg, Deutschland / Foyer für junge Kunst, Hamburg, Deutschland

1998 The Bernard and Gusty Redder scholarship foundation, Israel

1996 The Young Artist, Award of The Ministry of Education and Culture, Israel

### Nathan Baker

geboren / born 1979 in Michigan, USA  
lebt / lives in Berlin

2001 –2004 Columbia College Chicago  
1998–2001 Kendall College of Art & Design

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Seminal, Kaune / Sudendorf Galerie, Köln

2007 Rupture, Part One. Randall Scott Gallery, Washington, DC / Occupation, Blue Sky Gallery, Portland

2005 People At Work, Robert Koch Gallery, San Francisco

2004 Reaping, Heaven Gallery, Chicago

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Forgotten Bar Project, Galerie im Regierungsviertel, Berlin  
2008 Business is Still Business, Centre Culturel de Liège  
2007 Photo España 2007, Madrid / Lodz Foto Festiwal 2007, Lodz  
2006 Emerging International Photographers 2006, Lennox Contemporary, Toronto

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2007 Selected to participate in Descubrimientos, Photo España, Madrid

2006 Chosen as one of 20 American artists for Magenta Publishing for the Arts, Emerging International Artists, Book and Exhibition, Toronto / Chosen as one of 100 International photographers for Wright State University’s Photography Now: 100 Portfolios

2005 Finalist, Santa Fe Photographic Award

2004 First Place Winner, Photography-Adobe Design Achievement Awards

2004 Illinois Arts Council Artist Fellowship

### Carola Bark

geboren / born 1965 in Berlin, DE  
lebt / lives in Berlin

1986–1998 Technische Assistentin für Chemie und Biologie an der Freien Universität Berlin und an der Technischen Universität Berlin

1995–2001 Studium der Bildenden Kunst, Hochschule der Künste Berlin

2001 Ernennung zur Meisterschülerin

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Goethe Institut Vilnius, Litauen / Raum in Bewegung / Raumzeichnung, Hamburger Architektursommer, pp projects, Hamburg

2008 by the way, pp Galerie, Hamburg / the gardener’s labyrinth, fruehsorge / contemporary drawings, Berlin

2005 Raum-Zeichnung, Schröderstr., Berlin / Reliefs und Zeichnungen, Schröderstr., Berlin

2004 Arbeiten 99–04, fruehsorge / contemporary drawings, Berlin

2001 ordini, Festival junger Künstler Bayreuth

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Pour faire simple, ParisCONCRET, Paris

2008 Zur Kontingenz der Linie, Kunstraum Alexander Bürkle, Freiburg / Gegenstandslos, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung e.V., Bonn

2007 take me to the edge of heaven-Golddrausch 2007, Kunstraum Künstlerhaus Bethanien, Berlin / mixed up world, fruehsorge / contemporary drawings, Berlin

2006 Hauptsache wir bleiben zusammen, fruehsorge / contemporary drawings, Berlin

2005 EDITION 01#, Projektraum neuenhausen, Berlin / III. Biennale Rawicz, Polen

2002 Galerie Vostell, Berlin / alleslinksherum, Glasgow / Berlin, xgarten, Berlin

2000 Sony’s heart 2000, Berlin

1999 Newbery Gallery, Glasgow, Schottland

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2007 Golddrausch Künstlerinnenprojekt art IT

2001 Meisterschülerpreis des Präsidenten der Hochschule der Künste Berlin

2000–2001 Postgraduierenstipendium der Stadt Berlin (NaFöG)

2000 Förderpreis Sony’s Heart 2000

1999 Erasmusstipendium Glasgow School of Art, Schottland

### Nicholas Bodde

geboren / born 1962 in New York, USA  
lebt / lives in Bremen

1982–1989 Studium der Malerei an der Hochschule für Künste bei Prof. Greune und Prof. Schmitz

**Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Kunstverein Zeven, Königin Christinen Haus / Club des Arts, European Council (Main Building), Straßburg / Gdanska Galeria Miejska, Danzig (mit Jaroslaw Flisinski) / Schaltwerk Kunst, Galerie Nanna Preussners, Hamburg

2008 Galerie Lahumiere, Paris / Krammig & Pepper Contemporary, Berlin / Galerie Linde Hollinger

2007 Gesellschaft für Kunst & Gestaltung, Bonn / Kunstverein Speyer

2006 Architektur Galerie Berlin / Artstudio 1, Deinste-Stade / Galerie der Stadt Remscheid

2005 Galerie Katrin Rabus, Bremen / Galerie Art Academy, Dresden

2004 Bremer Botschaft, Brüssel / Architektur Galerie Berlin

2003 Galerie Lahumiere, Paris / Yeh Gallery, Seoul

2001 Deus ex proportio? Kunst & Konstruktion, KunstRaum Drochtersen-Hüll / Galerie Luzan, Bremen / März Galerien, Mannheim / Galerie Paul, Bremerhaven

seit 2000 Teilnahme an den Kunstmessen in Köln, Frankfurt, Miami, Paris, Karlsruhe und Basel mit den Galerien Lahumiere, Paris, Galerie Linde Hollinger und Mews 42, London

### Ingo Bracke

geboren / born 19 in Bad Neuenahr, DE  
lebt / lives in Saarbrücken

Studium der Architektur und Szenografie in Kaiserslautern und Hannover

Studium an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Klasse für Audiovisuelle Kunst bei Prof. Christina Kubisch, Meisterschüler  
seit 2006 unterrichtet er Bühnenbild und Installationskunst an der HBK Saar

**Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Teilnahme am Smart Light Festival Sydney / Installation am Bach-Haus in Eisenach / Lichtinstallation Magdeburger Dom und Thüringer Landtag in Erfurt (Kampagne geseignete Unruhe) / TagX Projekt Saarland: Johanneskirche, Rathaus, Stengel-Brunnen St. Johanner Markt in Saarbrücken, Wasserturm in Gersweiler / Bühnenbild für die Ballettproduktion Casa Azul von Marguerite Donlon, Staatstheater Saarbrücken

2008 Lichtinszenierung IchWeißNichtWasSollEs, Loreley-Felsen bei St. Goar, (Eröffnung der Luminale 2008 / Lichtinszenierung am Bach-Haus in Eisenach / Lichtinszenierung am Haus Philips in Eindhoven / Performance Pfälzer Revolutionäre, Fruchthalle Kaiserslautern / intermediales Tanztheater: Der Fall Ikarus, Theaterfestival Szena, Hannover

2007 Installation im Innenhof der Stadtgalerie Saarbrücken

2006 Performance für das Rheinische Eisenkunstguss-Museum in Sayn

2001 Initiierung und künstlerischer Leiter des intermedialen Kunstprojekts wolkenhain.aktionen / Projekte auf der Burg Frankenstein, Steinbruch Schweinstal, Theodor-Zink-Museum und Apostelkirche Kaiserslautern, Villa Ludwigshöhe Edenkoben, Hambacher Schloss

**Preise und Stipendien / Awards and grants**  
Stipendiat des DAAD an der Theaterakademie Barcelona  
1. Preis der Ausschreibung für eine dauerhafte Lichtkunst am Fritz-Walter-Stadion in Kaiserslautern

### Lars Breuer

geboren / born 1974 in Aachen, DE  
lebt / lives in Köln

1995–1996 Staatliche Kunstakademie Münster

1996–2001 Staatliche Kunstakademie Düsseldorf

1997–2003 Heinrich-Heine Universität Düsseldorf

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2007 Lars Breuer, Markus Winter Galerie, Berlin

2006 China Opportunismus – Mosset Ektektizismus, Mehrwert e.V., Aachen / Lars Breuer, ELEMENTI center for contemporary arts, Bitola

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Rot, SNO (Sydney Non Objectiv), Marrickville, Sydney / Schwarz, RMIT Gallery 6, Melbourne / Mastercopy, Wilhelm-Hack-Museum,Rudolf Scharpf Galerie, Ludwigshafen / Rhein / Stand und Gestalt, Mayerei, Karlsruhe und Kunstverein St. Pauli, Hamburg / Eurostyle, The Suburban, Oak Park / kunst zonder publiek, DeFabriek, Eindhoven

2008 Förderpreis Junge Kunst, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern, Stadtgalerie Saarbrücken / Vertrautes Terrain, ZKM –Museum für Neue Kunst, Karlsruhe / Fusion / / Confusion, Museum Folkwang, Essen

2007 Poleposition, Tiefgarage der Kunsthalle Düsseldorf / Secondary Structures, KIT – Kunst im Tunnel, Düsseldorf / Kunsthalle Düsseldorf / WHITEOUT, 500 Leuchtkästen im Stadtraum Düsseldorf / Bezug, Altes Museum, Mönchengladbach

2006 Licht und Blindheit, Circuit, Lausanne

2005 Regarding Düsseldorf, DIFA – Raum für Kunst, Düsseldorf / Painting Matters, Kuttner Siebert Galerie, Berlin / AUTOPILOT, Halle 29, Düsseldorf / Kalk, Haus Lange & Lührmann, Köln

### Silke Brösskamp

geboren / born 1965 in Münster, DE  
lebt / lives in Köln

1992–1997 Studium der visuellen Kommunikation

1997–2002 Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Münster bei Reiner Ruthenbeck und Katharina Fritsch

2002 Akademiebrief und Meisterschüler

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 Das fünfte Zimmer, Museum Schloss Agathenburg, Agathenburg / Bellevue, Bellevuesaal Wiesbaden

2006 Ruhiger Sonntag, Galerie Upart, Neustadt a.d.W.

2005 Ausflug ins Terrain, Bahnhof Eller, Düsseldorf

2004 Silke Brösskamp, Birgit Hölmer, Büro für Alleskönnerei, Gütersloh

2004 25, Rue Rivoli, Cité des Arts, Paris

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 Jahresgaben, Förderverein für aktuelle Kunst, Münster  
2007 The electric chair of Andy Warhol didn’t sell very well, Montana Berlin, Berlin

2006 Fresno / 4, Atelier- und Ausstellungshaus, Münster

2005 CAP Cologne, Clouth Werke, Köln

2003 Das grüne Telefon, Kunstverein Gelsenkirchen / Verliebte Reisende, Schulstrasse 22, Münster

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2008 Atelierstipendium Bellevuesaal, Wiesbaden

2005 Förderung Kunststiftung NRW

2003 Atelierstipendium des Landes NRW in der Cité des Arts, Paris

2002 Reisesstipendium des Landes NRW, Schweiz

2001 Arbeitsstipendium der Aldegrever Gesellschaft, Frankreich

1998 Woldemar Winkler Förderpreis

### Laura Bruce

geboren / born 1959 in New Jersey, USA  
lebt / lives in Berlin

1995–1997 MFA sculpture, The Slade School of Fine Art, London

1980–1983 BFA painting, State University of New York at New Paltz, New York

1980 Pratt Institute, Brooklyn, New York

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 The Hunt, fruehsorge contemporary drawings, Berlin

2007 Night Twist, Delikatessenhaus, Leipzig

2006 Landowners, Galerie Pankow, Berlin

2005 Big Sky, Galerie Ulrike Buschlinger, Wiesbaden

2004 The Wide, Büro für Kunst, Dresden / 1-100 in Four Rooms, Tankhalle, Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 Hortus Apertus / Conclusus, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems / Facebook, Galeries fruehsorge contemporary drawings and DINA4, Berlin / The Carnival Within, Uferhallen, Berlin / City Beats, Dorsky Gallery, NY / City Beats, Zendai MoMA, Shanghai / Linien08, Galerie DINA4, München / The Berliners + One, Loushy & Peter Art & Projects, Tel Aviv / Menschen und Orte, Kunstverein Konstanz

2007 Drunk on Dreams, fruehsorge contemporary drawings, Berlin / American Beauty, Galerie Baer, Dresden

2006 Even the Drawers are Winners, Klara Wallner Galerie, Berlin

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2009 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems

2008 Workshop-Stipendium Künstlerhäuser Worpswede

2004 Käthe Dorsch Projekt Stipendium / Project grant; Katalog Stipendium / Catalog grant, Kunstfonds  
Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf

2003 Stipendium der Käthe Dorsch Stiftung / Foundation, Berlin  
Aufenthaltsstipendium Art Omi, New York



## Christoph Dahlhausen

geboren / born 1960 in Bonn, DE  
lebt / lives in Bonn

1987 Abschluß Medizinstudium  
seit 1987 Philosophische Studien, Freie künstlerische Arbeiten

2005 Gastdozent an der RMIT University of Melbourne

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 gkg, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn (mit Douglas Allsop)

2005 Painted by the Light, Museum am Ostwall, Dortmund / RMIT Gallery, Melbourne (mit John Nixon)

2004 Painting by Light, Kunstmuseum, Bonn

2000 glassworks, Kunstverein Göttingen

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Alles, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen / Rhein  
2007 composite realities, Centre for Cont. Photography, Melbourne / Kunsthalle Dominikanerkirche, Osnabrück

2005 Broken Glass, Glaspaleis, Heerlen / Fotografie Konkret, Museum Kulturspeicher, Würzburg

2004 63-04, Neues Museum Weserburg, Bremen

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2005 Aufenthaltsstipendium an der RMIT University of Melbourne

2003 Kunstpreis der Stadt Bonn

1999 Budapest-Stipendium der Stadt Bonn

1998 Ascoli-Piceno-Stipendium / Ramboux-Preis der Stadt Trier

1995 2. Rheinland-Pfälzischer Foto-Kunstpreis

## Bruno Dorn

geboren / born 1963 in Lorsch, DE  
lebt / lives in Berlin

1983–1989 Studium der Freien Kunst an der Städelschule, Staatliche Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt / Main, bei Prof. Bayerle

1994 Gründung des bruno dorn verlags, Verlag für Kunst und Wissenschaft

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Motive und andere Vorlieben, Galerie Visite ma tente, Berlin (mit Barbara Wille) / Fotografie im bdv-Laden, Berlin

1998 landschaftsmodelle, Kunstfaktor, Berlin (mit Tom Dzieran)

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

1987 Aus – Wild Warmuth Bissig Lehman Walter Dorn, Heyne-Fabrik, Offenbach / Grüße aus Offenbach, Heyne-Fabrik, Offenbach

## Reinhard Doubrawa

geboren / born 1963 in Treysa, DE  
lebt / lives in Köln

1990–1995 Studium, Freie Kunst, Kunsthochschule Kassel  
seit 1994 Ausstellungen, Projekte, Kooperationen  
seit 1999 Lehrtätigkeit und Vorträge an verschiedenen europäischen Hochschulen und Instituten

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Balkan Diary, O3one Artspace, Belgrad  
Special Values, kjubh Kunstverein, Köln

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Valse Wand, Voorkamer, Lier / Weltbewohnen, Galerie von der Milwe, Aachen / MISS READ, Künstlerbücher, KunstWerke – Institute for Contemporary Art, Berlin / St. Denis – Interventionen, Paris / Brainbox, Croxhapox, Zentrum für aktuelle Kunst, Gent

### Preise und Stipendien / Awards and grants (Auswahl / Selection)

2008 Reisestipendium für Serbien, Balkankult Foundation, Belgrad, Serbien

2006 Förderpreis der skor Stichting Kunst en Openbare Ruimte, für das Projekt welcome, Eindhoven, Niederlande

2002 Aufenthaltsstipendium am HANGAR, Centro de Producción de Artes Visuales y Multimedia, Barcelona, Spanien

2000 Aufenthaltsstipendium am Centre de Sculpture, Montolieu, Frankreich

2000 Förderpreis der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung, Kassel, für das Projekt Reagieren, mit Studenten der Universität Kassel

1999 Stipendium des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden

## Martin Durham

geboren / born 1968 in Aldershot, UK  
lebt / lives in Köln

1988–1992 Studium der Kunstgeschichte und Geographie an der WWU Münster

1992–2000 Studium der Freien Kunst an der Kunstakademie Münster

1997 Meisterschüler bei Prof. Reiner Ruthenbeck

2000 Akademiebrief

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 The Carrick Bend, The Coop Galerie Bergen

2004 Who’s Pulling Your Strings, Kunstverein Rügen

2002 mucus fegg, Felixleiter Raum für Kunst, Berlin / and here’s one we made a little earlier, Dortmunder Kunstverein

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Hülle in Fülle, Halle Zehn, Köln

2008 Hinter den Kulissen, Hauptbahnhof Lünen

2007 White Out, Künstlerhaus Palais Thurn und Taxis, Bregenz und Städtische Galerie, Saarbrücken / Lange Tage, Galerie Jan Wentrup, Berlin

2006 Jackpot, Kunstverein Ludwigshafen und Galerie im Körnerpark, Berlin

2005 No Brown Shoes After 8p.m, Aquarellbluten, Köln / Cheval, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems

2003 Kunstpreis Junger Westen Zeichnung, Recklinghausen / Eiformer tun die ganze Ortschaft trösten, Künstlerhäuser Worpswede / Gurke auf Englisch, Künstlerhäuser Worpswede / We’re not over here for the weather, KunstVerein Ahlen

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2008 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn

2005 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems

2003 Aufenthaltsstipendium Künstlerhäuser Worpswede

2001 Stipendium der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen

2000–2001 Cité Internationale des Arts, Paris

## Karsten Födinger

geboren / born 1978 in Mönchengladbach, DE  
lebt / lives in Karlsruhe

2003 –2008 Staatl. Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Prof. Umberg und Prof. Meuser

2008 –2009 Meisterschüler bei Prof. Meuser

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions

2009 stare, Olschewski & Behm / projektraum4, Mannheim

2008 Luxe paarden in actie: exhibition in personal space, Maastricht

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions

2009 Top 09 – Meisterschüler der Staatl. Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Villa Merkel, Esslingen / Pension Flora, Mönchengladbach

2004 daeng – Studenten der Kunstakademie Karlsruhe, Außenstelle Freiburg, BBK Südbaden, Freiburg / quasi invisible. Eine Ausstellung mit fast unsichtbaren Arbeiten im Hauptbahnhof Freiburg

## Manuel Franke

geboren / born 1964 in Bonn, DE  
lebt / lives in Düsseldorf

1985–1990 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Tony Cragg und Prof. Irmin Kamp / Meisterschüler

1991 –1992 Institut des Hautes Etudes en Arts Plastiques Paris bei Prof. Pontus Hulten und Prof. Daniel Buren

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Kunstraum Düsseldorf / Sammlung Sternenburgstr. Bonn  
2008 ondulatoire, Sammlung Clement, Bonn / Achat, U-Bahnhof-Neubau Düsseldorf (Graf-Adolf-Platz), erweiterter Vorentwurf

2007 Viersen Violett. Niederrheinischer Herbst, Städtische Galerie Viersen

2006 late supper, Pestorius Sweeney House, Brisbane

2005 Versteckte Symbionten, Villa Massimo, Rom (mit L. Hoffmann)

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2006 Klasse Kamp, Kunsthale Düsseldorf

2005 Viale degli artisti, Villa Massimo, Rom / Der Kunst ihre Räume, Kunstverein Bonn

2004 Privatgrün, Kunstraum Fuhrwerkswaage, Köln

2001 Ein gut platzierter Helm ist wie ein beruhigender Blick, Kunsthalle Nürnberg

2000 DAAD –weltwärts, Kunstmuseum Bonn

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2005 Villa Massimo Jahresstipendium, Rom

1995 Jahresstipendium des Kunstfonds Bonn e.V.

## Marcel Frey

geboren / born 1980 in Mönchengladbach, DE  
lebt / lives in Karlsruhe

2002 Studium Malerei / Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Silvia Bächli

2007 Diplom Malerei / Grafik

2008 Meisterschüler bei Prof. Silvia Bächli

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Ansichten, V8 Plattform, Karlsruhe

2007 Lott Jonn, Diplomausstellung, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Pension Flora, Goethestrasse 25, Mönchengladbach

2008 Once in a Lifetime / Formalismus Heute, Mayerei, Karlsruhe / Top 08 – Meisterschüler der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Kunstverein Heilbronn

2006 A friend of mine, Skopia, Genf

## Sebastian Freytag

geboren / born 1978 in Hannover, DE  
lebt / lives in Düsseldorf

1998–2005 Kunstakademie Düsseldorf

2000–2005 Philosophie / Kunstgeschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Echo, Kunstsammlung der Ruhruniversität Bochum

2006 H29, Brüssel (mit Guido Münch) / Malerei, Galerie Bochynek, Düsseldorf (mit Nicole Pohl)

2004 We Fade To Grey, BRAVO, Düsseldorf (mit Guido Münch)

2002 Die Einsamkeit der Verlierer, Ausstellungsraum Binterimstrasse, Düsseldorf, Düsseldorf (mit Jan Kämmerling)

### Gruppenausstellungen / Goup Exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Gold, Sydney College of Art, Sydney / Rot, SNO, Sydney / Schwarz, RMIT Gallery, Melbourne / Mastercopy, Wilhelm-Hack-Museum, Rudolf Scharpf Galerie, Ludwigshafen / Rhein / Alpha, Ausstellungsraum Drei, Köln / Subvision, Hafencity, Hamburg / Clean and Fun, Reisholzer Werfthafen, Düsseldorf / Art without audience, De Fabriek, Eindhoven

2008 Vertrautes Terrain, ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe / Et in arcadia ego, Hebel 121, Basel / Under the surface, RC de Ruimte, Ijmuiden / Fusion / / Confusion, Museum Folkwang, Essen

2007 Poleposition, Tiefgarage Kunsthalle Düsseldorf / Secondary Structures, KIT / Kunsthalle, Düsseldorf / Konsortium, Peloton, Sydney / Capribatterie –La Quarta, Arteversum, Düsseldorf / Supernova, Raum500, München / WHITEOUT, 500 Leuchtkästen im Stadtraum Düsseldorf / Stars and Stripes, Simrockstrasse Sammlung Haubrok, Düsseldorf

2006 Capribatterie La Prima, Fondazione Morra, Neapel / Licht und Blindheit, Circuit, Lausanne

2005 GLUE, Berlin / Regarding Düsseldorf, DIFA – Raum für Kunst, Düsseldorf



## Tom Früchtl

geboren / born 1966 in München, DE  
lebt / lives in Berlin und München

1990–1997 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, NO arte, Festival Leon, Mexiko

2008 as close as, Ter Caemer Meert Contemporary, Kortrijk

2007 threshold, Galerie Nusser und Baumgart, München / Szenenwechsel, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt

2005 rerecordingthesurface, Galerie Bernhard Knaus, Mannheim

2004 new talents, Art Cologne, Köln

2002 arena, Galerie Wieland, Berlin

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Revue, Gegenwartskunst aus der Sammlung, Pinakothek der Moderne, München / Continuos Perspectives 1, Galerie Nusser und Baumgart, Baumwollspinnerei, Leipzig

2008 Pop Goes The Weasel, Badischer Kunstverein, Karlsruhe / Call it what you like, Artcenter Silkeborg

2007 Vistazo la transformacion de lo cotidiano, Museo Carillo Gil, Mexico City / Statements, Galerie Bernhard Knaus Fineart, Frankfurt / Main

2006 Fluid Artcanal International 2006 / 2007, Le Landeron, DaeJon City / minimal illusions, Villa Merkel, Esslingen

2005 Leben, eine gebrauchsanweisung, Blumenbar, Haus der Kunst, München / shooting from the hip, Galeria Awangarda, Wroclaw

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2003 Projektstipendium der Stadt München

2004 Förderkoje Art Cologne

2005 Artist in Residence in Wroclaw

## Daniel Göttlin

geboren / born 1959 in Basel, CH  
lebt / lives in Basel

1987–1989 Fachklasse für freies räumliches Gestalten, SfG Basel

### Ausstellungen / Exhibitions (seit 1990) (Auswahl / Selection)

2009 House of Art, Budweis

2008 Minus Space, P.S. 1, Long Island City / NY / New Works, Conny Dietzschold Gallery, Sydney / JurekWybraniec , Goddard de Fiddes Gallery, Perth

2007 Düsseldorf Tape, Konsortium, Düsseldorf / Objekte und Tafeln, Galerie Florian Trampler, Diessen / München / Made in Europe, Gallery Terashita, Tokyo

2006 Post no Bills, Hebel\_121, Basel

2003 Network 23, CCNOA, Brüssel

2002 Links, LinksMuseum Haus Kasuya, Yokosuka (Einzelausstellung mit Takashi Suzuki)

2001 The Go Between, Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2007 Stipendium / Residency, Youkobo Art Space, Tokyo

2005 Stipendium / Residency (CMS / iaab), the.artist:network, NY

2003 –1995 Kunststipendium des Kantons Basel-Stadt

1993 Aufenthaltsstipendium The Chinati Foundation, Marfa / Texas

1990 Aufenthaltsstipendium (CMS / iaab), Artists Foundation of WA, Fremantle

## Wiebke Grösch / Frank Metzger

geboren / born 1970 / 1969 in Darmstadt / Gross-Gerau, DE  
leben / live in Frankfurt / Main

Studium an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main und am Institut für Gegenwartskunst an der Akademie der bildenden Künste Wien.

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 Dies alles, Herzchen, hat einmal uns gehört, Basis, Frankfurt / Main

2007 New Borders, Skulpturenpark Berlin\_Zentrum, Berlin

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Playing the City, Schirn Kunsthalle, Frankfurt / Main

2008 Vertrautes Terrain, ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe / ORTung 2007, Galerie 5020, Salzburg / Gestalte / Create, Museum für angewandte Kunst Frankfurt / Main / Skate Culture, Bildmuseet Umeå, Schweden

2006 Heimspiel, NGBK Berlin / Skate Culture, Bergen Kunsthall, Norwegen / Ballkünstler, Museum der Bildenden Künste, Leipzig

2005 Transatlantische Impulse, Martin Gropius Bau Berlin / Videonale 10, Kunstmuseum Bonn

2004 Nizza Transfer, Projekt im Stadtraum, Frankfurt / Main

2003 un-built cities, Bonner Kunstverein / Kunstpreis der Böttcherstraße, Kunsthalle Bremen / Handlungsräume, Halle für Kunst, Lüneburg / No Art – No City! Stadtutopien in der zeitgenössischen Kunst, Städtische Galerie, Bremen

2002 site-seeing - Die Disneyfizierung der Städte?, Künstlerhaus, Wien / Zugewinnngemeinschaft, 5. Werkleitz Biennale, Tornitz / Werkleitz.

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2005 Stipendium / Residency, Villa Aurora, Los Angeles

2003 Stipendium, International Studio Program Oslo

2001 Reisetstipendium der Hessischen Kulturstiftung  
Weitere Informationen auf www.groeschmetzger.de

## Yvo Hartmann

geboren / born 1961 in Zofingen, CH  
lebt / lives in Basel

1986–1989 Schule für Gestaltung, Basel

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2006 Plan, les halles, Porrentruy

2005 Mono, Kunst Raum Riehen

2004 Stripes, Galerie Guillaume Daepfen, Basel

2002 Kastenraster, Gästezimmer, Wohlhusen / Block, Galerie Guillaume Daepfen, Basel

2000 Stamp-it, Haus für Kunst Uri, Altdorf / Tampon, Werkstatt Galerie, Bremen

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 Danger+, Hebel\_121 / CH

Kunstrapport, Skulpturenweg Liestal

2007Licht-Glas-Transparenz, Kunsthalle Dominikanerkirche Osnabrück / SNO 34, SNO Sydney / Papierwerte, Kunstmuseum Olten

2006 gilbert bretterbauer vernetzungen, Museum Bellerive Zürich

2005 Skulpturenweg Talweiher, Rothenfluh

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2005 Atelierstipendium, International Artist Exchange CMS, Basel Montréal

1999–2000 Atelierstipendium, Stadt Basel in der Cité Internationale des Arts, Paris

1993 Atelierstipendium, International Artist Exchange CMS, Basel in Kühndorf

## Geka Heinke

geboren / born 1967 in Ludwigshafen / Rhein, DE  
lebt / lives in Berlin

1998 Meisterschüler an der Hochschule der Künste, Berlin bei Prof. Hans-Jürgen Diehl

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Schwarzes Feld, Galerie Upart, Neustadt a. d. Weinstraße

2008 Rand, Diehl Projects, Berlin

2005 Taumel, Galerie Françoise Heitsch, München / Berlin – Detroit, PF Galleries, Detroit (mit Hartmut Austen)

2003 Dishcloth – an ornament, Goethe Institut, Dublin / Watercolours, Processroom, Irish Museum of Modern Art, Dublin

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Quietly, Luxe Gallery, New York

2008 Settings #3, loop – raum für aktuelle kunst, Berlin

2007 Space Chase, Galerie Magnus Müller, Berlin / Hotel van de Velde, Villa Dürckheim, Weimar

2006 Revisiting Home, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin / Cluster, Participant Inc., New York / IRP Exhibition Winter 2006, Location One, NYC

2005 Baruther Salon 2005, Kunst- und Kulturverein Alte Schule, Baruth / Transfer, Galerie Rapinel, Bazouges la Prouse

2004 Goldrausch 2004, Kunstraum Kreuzberg / Bethanien, Berlin

2002 Saar-Ferngas-Förderpreis Junge Kunst 2002 , Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen / Rhein

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2009 Kunst im Unternehmen, Aufenthaltsstipendium bei der Firma Interroll, Tessin

2005 Stipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems, für Location One, New York

2004 Goldrausch 2004, Künstlerinnenprojekt art IT, Förderung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Berlin

2003 Kunst im Bau, Auftrag für eine Wandmalerei im GASAG–Firmengebäude, Berlin

2002 Artist’s Work Programm am Irish Museum of Modern Art, Dublin

## Graham Hudson

geboren / born 1977 in Kent, UK  
lebt / lives in London

2000–2002 MA Fine Art Sculpture, Royal College of Art, London  
1997–2000 BA Fine Art Sculpture, Chelsea, London

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Monitor, Rome

2008 Jan Cunen Museum, Oss (Netherlands) / Locust Projects, Miami

2007 Rokeby, London / LISTE (Zinger PRESENTS), Basel Monitor, Rome

2006 Zinger Presents, Amsterdam

2005 Rokeby, London / VTO, London

2004 Jerwood Artist’s Platform, London

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 New Britannia, Saatchi Gallery, London

2008 Material presence, 176, London / All my favorite singers couldn’t sing, Workplace, Gateshead / Eyesore, V1, Kopenhagen

2007 From a distance, Wallspace, New York / Says the junk in the yard, Flowers East, London / I was a sculptor (but then again no), BearSpace, London / Those Quaint Moments of distress, MontanaBerlin, Berlin

2005 Seventeen Presents, Seventeen, London / England their England, Laden Fuer Nichts, Leipzig / Acid Rain, Glassbox, Paris / Larry’s Cocktails, Gagosian, London

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2008 Canal Street Sculpture Park, LMCC, New York

2007 Napoleon Garden – Holland Park, Annual commission, London / Comme Des Garcons, Commission, Tokyo and London

2006 Kuona Arts Trust (with Triangle), Artist Residency, Nairobi / The Henry Moore Foundation, Anwesenheitsstipendium für London

## Gary Leonard Jolley

geboren / born 1951 in Sydney, AUS  
lebt / lives in Lismore, New South Wales

1973 Diplom in Malerei, National Art School, Sydney  
1987 Lecturer in Printmaking and Drawing at Southern Cross University  
1992–1998 MFA College of Fine Arts, University of New South Wales

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2007 On A Clear Day …., Künstlerwerkstatt L6, Freiberg / home and away, Lismore Regional Art Gallery, Lismore

1998 There’s A Place …., Maudespace, Sydney

1995 Small Distances Betweenn Great Places, Maudespace, Sydney

1989 Travels by Motorail, DC Art, Sydney

1983 Tracks on Lino & Carpet, Goanna Art Company, Mori Gallery, Sydney

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Water, Next Art Gallery, Southern Cross University, Lismore

2008 Witworks, Alleyways Gallery, Next Space, Lismore

2007 Draw II, Next Space, SCU Art Gallery, Lismore / Convictions, Nanjing University of Aeronautics & Astronautics, Nanjing, China

2006 Landscapes of Exile, “Whiteness i” & “Whiteness ii”, SCU Art Gallery, Lismore / before you go, Piece Gallery, Mullumbimby

2005 Reflexions, Lismore Regional Art Gallery, Lismore

2004 2480, Megalow Gallery, ACT / River & Wood, Travelling Exhibition, NSW Regional Galleries / State of Art, Peace, Travelling Exhibition, NSW Regional Galleries

2003 home and away, Lismore Regional Art Gallery, Lismore / time is flying in your company, Bremerhafen / someone elses postcode, Grafton Regional Art Gallery, Grafton

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2003 Kunst and Nudsen Anwesenheitsstipendium, Bremerhafen

2002 Megalo Arts Inc Residency, Canberra

2001 –1999 CPM Print Prize, Tweed River Gallery, Murwillumbah

1998–1992 Jakaranda Drawing Prize, Grafton Regional Gallery, Grafton.

1993–1990 Byron Council Art Prize, Black Plains Prize, Byron Art Prize

1989–1981 Lismore Regional Art Gallery, Gold Coast & Stanthorpe Purchase Prizes.

## Laresa Kosloff

geboren / born 1974 in Melbourne, AUS  
lebt / lives in Melbourne

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 Sensible World, Artspace, Sydney / Relative Straightness, Neon Parc gallery, Melbourne / Solidarity for a Metaphysic, Mirka @ Tolarno Hotel, Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne

2007 New Diagonal, Ocular Lab, Melbourne

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 GAMEsnogames, GKG gallery, Bonn / New World Records, Sutton Gallery, Melbourne

2007 U-Turn, Glendale Art College, Los Angeles

2006 ‘06, Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne

2005 Truth Universally Acknowledged, Australian Centre for Contemporary Art, Melbourne

2004 the sneeze 80x80, Gazon Rouge gallery, Athen  
2001 (the world may be) Fantastic, 13th Biennale of Sydney, video program, Art Gallery of New South Wales

### Preise und Stipendien / Awards and grants

Stipendium des Australia Council for the Arts

2003 –2005 studio artist at Gertrude Contemporary Art Spaces

2002 Aufenthaltsstipendium New York des Australia Council for the Arts



## Andreas Lorenschat

geboren / born 1973 in Heilbronn, DE  
lebt / lives in Karlsruhe

1999 Media Art am ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe und an der University of Art and Design, Karlsruhe mit Candida Höfer, Dieter Kiessling and Mischa Kuball

2004 Kunstakademie Städelschule Frankfurt / Main mit Ayse Erkmen

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Between the stars, Gallery Terra Tokyo, Tokyo / Manoeuvres in the dark, open space, Marion Scharmann, Köln

2008 In a manner of speaking, Mayerei, Karlsruhe / an den Rändern ein Schein nur, Kunstmuseum Mülheim a. d. Ruhr

2007 I hope this Rauschen wird nicht vergehen, Galerie Perpetuel, Frankfurt / Main / Don’t stop the sunset, Marion Scharmann, Köln

2006 und so weiter weit weit fort, Artspace Doppelzimmer, Gießen

2005 Ich hatte viel zu tun, da habe ich mir die Gegend angesehen, Marion Scharmann, Köln / etwas von Ferne, das die Durchsicht verwehrt, ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe / Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Raumsichten, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn

2008 Vertrautes Terrain, ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe / All-inclusive: Die Welt des Tourismus, Schirn Kunsthalle Frankfurt, Frankfurt / Main

2007 Regionale 8, Freiburger Kunstverein, Freiburg / wir sind paula, Projekttraum Künstlerhäuser, Worpsswede

2006 Contemporary Art Biennale Of Fukushima 2006, Fukushima, Japan / 40jahrevideokunst.de / was fehlt?, Deutscher Künstlerbund, Berlin

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2006 DAAD-Scholarship for Switzerland

2001 Stipendium / scholarship, Studienstiftung des Deutschen Volkes

## Antonia Low

geboren / born 1972 in Liverpool, UK  
lebt / lives in Berlin

2001 –2002 Ma Fine Art, Goldsmiths College, University of London

1996–2003 Freie Kunst, Kunstakademie Münster  
Meisterschülerin von Ulrich Erben

1993–1998 Diplom Visuelle Kommunikation, Fachhochschule Münster

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Rollbockzwilling, Kreisend, Boom Pearls, Second Life  
Regarding Branches Of Shops And Trees, Skulpturi, Kopenhagen

2008 Käselow, Refugium 2, Berlin

2006 Jugend Forscht, Etc., Klara Wallner Gallery, Berlin

2005 Das Neue Problem, Neues Problem, Berlin

2004 D’sehnsucht, Kooperation mit Martine Feipel, Vto, London

2003 Lowloneia, Galerie Münsterland, Emsdetten

2001 So Tell The Boys That …, Kunstverein Greven, Greven

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Speculations On The End Of Interieurs, Vera Cortês Art Agency, Lissabon

Pastiche 3, Sølyst Sculpture Park, Jyderup

2008 Sculpt-o-mania, Stadtgalerie Kiel, Kiel

2007 Gefühlte Temperatur, Kunstverein Langenhagen, Langenhagen

2006 On-off, Saarländmuseum, Saarbrücken / Westfälische Kulturarbeit, Westfälisches Landesmuseum, Münster / Lieber Friedrich, Kasseler Kunstverein, Kassel

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2007 Katalogförderung, Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit Gwk

2004 Projektstipendium, Kunststiftung NRW

2003 Preis Für Junge Kunst, Gesellschaft für Westfälische Kulturarbeit Gwk / Atelierstipendium, Acava London

2002 Reisestipendium, Kunststiftung NRW

2001 Kunstpreis, Fritz-Terfloth-Stiftung

2000 Studienförderung der Studienstiftung des Bischöflichen Cusanuswerks

## Tumi Magnússon

geboren / born 1957 in Reykjavik, IS  
lebt / lives in Kopenhagen (DK)

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Olschewski & Behm Galerie, Frankfurt / Main / Sleeper, Edinburgh

2007 Skaftfell Culture Center, Seydisfjörður / Safn, Reykjavik

2006 Gallery i8, Reykjavik / ASI Art Museum, Reykjavik (mit Aleksandra Signer)

2004 Paintbox extensions, Kopenhagen

2003 Ásmundur Sveinsson Sculpture Museum, Reykjavik

1995 Gallery I8, Reykjavik

1992 The Living Art Museum, Reykjavik

1991 Gallery Augusta, The Nordic Art Centre, Helsinki / We won’t party alone, Kunsthaus-Centre PasquArt, Biel

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Art Geo / Reading Nature, Schlosspark Stammheim, Köln

2008 Loftnet, Co-Lab, Kopenhagen (mit Radhildur Ingadottir and Magret H. Blöndal)

2007 PX: A Purposeless Production, a Necessary Praxis, St Paul St. Gallery, Auckland

2004 IS / NZ, Kunstverein Ludwigsburg

2000–2001 Carnegie Art Award, Helsinki Konsthall, Helsinki / Henie Onstad Kunstsenter, Oslo / Göteborg Konstmuseum, Göteborg / Sophienholm, Kopenhagen / Konstakademien, Stockholm / Kópavogur Art Museum, Kópavogur

1999–2000 Red Shift Trapholt Museum, Kolding, Denmark, Helsinki Konsthall, Finland  
Kjarvalsstadir, Reykjavik and Centrum Beeldende Kunst, Rotterdam

1999 Herdeg, Magnússon, Signer, Tagwerker, haus bill, Zumikon

1997 Display, Charlottenborg, Kopenhagen

1994 Sao Paulo Biennale, Brasilien (Preis für den besten Beitrag)

1991 Kunst aus Island, Kunstverein Köln

## Guido Münch

geboren / born 1966 in Essen, DE  
lebt / lives in Düsseldorf

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Exit, Geschoss, Düsseldorf (mit Angela Fette)

2006 Werk, Galerie Asim Chughtai, Berlin / H 29, Brüssel (mit Sebastian Freytag) / Rest, Konsortium, Düsseldorf

2005 Untitled, Ausstellungsraum Ursula Werz, Tübingen

2002 Kaiserpassage 21a, Karlsruhe (mit Jasmin Müller)

1999 1642 Gallerie, Den Haag (mit Jan Scharrelmann)

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Schwarz, RMIT Gallery, Melbourne / Eurostyle, The Suburban, Chicago / Simply the best, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen / Rhein

2008 Vertrautes Terrain, ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe / Et in arcadia ego, Hebel 121, Basel / Fusion//confusion, Museum Folkwang, Essen

2007 Sieg über die Sonne, PS Amsterdam

## Aki Nakazawa

geboren / born 1976 in Tokio, JP  
lebt / lives in Köln und Tokio

1994 –1998 Studium Visuelle Medien und Videokunst an The Art College of Nihon University

1997 Gründung einer Video-Organisation „Spread Videoart Project“ (http://www.svp2.com/) in Tokio, Arbeit für internationale Filmfestivals, Medienkunstfestivals und Institutionen als Videokünstlerin und Kuratorin.

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 Makitheque Vol.2 – Aki Nakazawa, Gallery Maki, Tokio

2007 screen spirit\_continued, staedtische galerie im buntentor, Bremen

2002 Beyond the gaze, Cafe Kranz, Tokio

2001 Personal Vision 2001, Kobe Art Villege Center, Kobe

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 body. space. Time, Galerie Station Mousonturm, Frankfurt / Main

2008 CASZ CONTEMPORARY ART SCREEN ZUIDAS, Public Screen Zuidas, Amsterdam / 13. Marler Video-Kunst-Preis, ZKMax, München / Workflow - Junge Videokunst, DASA Dortmund / mai-inter media art institute at Art Cologne, Köln

2007 Videonale 11, Kunstmuseum, Bonn & Museo Nacionel Centro de Arte Reina Sofia, Madrid

2001 Enshu-Yokosuka-kaido Cultural Exhibition, Shizuoka

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2008 13.Marler Video-Kunst-Preis, Besondere Erwähnung und Arbeitsstipendium bei der Kunsthochschule für Medien, Köln), Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

2007 WRO 07 (1. Preis), Wroclaw / 2007 20. Stuttgarter Filmwinter ( Honorary Mention & Wand5-Frontal-Ehrenpreis), Stuttgart

2006 backup festival. Neue medien im film (2. Preis), Weimar

2005 Fellowship for Young Japanese Artist in Overseas / the Agency of Cultural Affairs, Japanese Government

2003 Aqua planet video festival (mentioning award), Shiga

## Esther Neumann

geboren / born 1968 Flörsheim am Main, DE  
lebt / lives in Berlin

1989–1991 Studium der Freien Kunst, Johannes Gutenberg Universität, Mainz

1992–1993 San Francisco Art Institute, Kalifornien

1991 –1995 Studium der Freien Kunst bei Dörte Eißfeldt und Birgit Hein an der Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig.

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2007 Unverzagt, das Hotel Balzer!, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems

2005 Städtische Galerie, Lüdenscheid

2003 Bad Emser Medienkunsttage, Bad Ems

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2005 Kunstfonds Bonn, Projektstipendium, Strahlenpark

2004 Gasag, Kunst im Bau, Berlin

2003 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems

2002 Atelier / Reisestipendium der Hessischen Kulturstiftung für Paris / Saigon-Shanghai

1998 Kunstmuseum Wolfsburg, Schlaglicht Kunstpreis

1996 Stipendium des Goldrausch Künstlerinnenprojekts, Berlin

## Frank Piasta

geboren / born 1967 in Bochum, DE  
lebt / lives in Freiburg

1994 –1996 Kunstakademie Düsseldorf, Prof. Gotthard Graubner

1996–1999 Hochschule der Künste Berlin, Prof. Kuno Gonschior

1999–2000 Meisterschülerjahr bei Prof. Kuno Gonschior

2001 DAAD Stipendium für New York

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Galerie Drees, Hannover

2008 Galerie Peter Zimmermann, Mannheim

2007 Galerie Feurstein, Feldkirch, Österreich

2005 Galerie Bernd Lausberg, Düsseldorf

2003 Galerie Bernd Lausberg, Düsseldorf

2000 Galerie Peter Zimmermann, Mannheim

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Spiegeln, E-Werk Freiburg / Konkrete Idole, Museum Liner Appenzell

2007 New Abstraction, Lausberg Contemporary, Toronto

2006 Galerie Lukas Feichtner, Wien, Österreich, Galerie Camino Real, Boca Raton

2005 Zentrum für aktuelle Kunst, Oberhausen, Kunstverein Unna, Ludwig Museum Koblenz / Galerie Krijger + Katwijk, Amsterdam, Galerie White Cube, Osaka

2004 Kunstverein Gelsenkirchen, Galerie Camino Real, Boca Raton

2002 Kunstverein Arnsberg, Märkisches Stipendium, Städtische Galerie Lüdenscheid

2000 Die Farbe hat mich, Künstlerhaus Dortmund

## Jan van der Ploeg

geboren / born Amsterdam, NL  
lebt / lives in Amsterdam

1980–1982Gerrit Rietveld Academie, Amsterdam

1982–1983 Croydon College of Art, Londen

1983–1985 Rijksakademie van Beeldende Kunsten, Amsterdam

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Shane Campbell Gallery, Chicago / Sonja Roesch, Houston

2008 Konsortium, Düsseldorf / Aschenbach & Hofland Galleries, Amsterdam

2007 Hammer Museum, Los Angeles / Galerie Asim Chughtai, Berlin / The House of Art, Budweis / Sarah Cottier Gallery, Sydney / Galerie West, Den Haag / Christchurch Art Gallery Te Puna o Waiwhetu, Christchurch

2006 Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam / Hamish McKay Gallery, Wellington / The Suburban, Chicago

2005 Gemeentemuseum, Den Haag

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Veisalgia, Galerie de multiples, Paris / private view, Städtische Galerie Lovis-Kabinett, Villingen Schwenningen / CHROMODOMO, Groninger Museum, Groningen

2007 Contour, Museum Het Prinsenhof, Delft / Open Space, Art Cologne, Köln / New Generation, von Bartha, Basel / Unfinished Business, Kunstverein Medienturm, Graz / Löffelhardt, Norberg, van der Ploeg, DREI, Köln / Minus Space, P.S.1 Contemporary Art Center / MoMA, New York /

Minimal is More, Gemeentemuseum, Den Haag

2005 Minimalpop, Galerie les filles du calvaire, Brüssel / Paris / Later on we shall simplify things, Centre Cultural Andratx, Mallorca / Stadsgalerij Heerlen, Heerlen

2004 I am Yours Now, Sikkema Jenkins & Co., New York



## Trevor Richards

geboren / born 1954 in Merredin, AUS  
lebt / lives in Fremantle

1998 Master of Fine Arts (Prelim) University of Western Australia  
1971–1974 Associateship in Fine Art, Curtin University, WA  
1977 Graduate Diploma in Education, Curtin University, WA

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 New Works, Turner Galleries, Perth  
2007 mhf commission exhibition, Cullity Gallery  
2004 BYOG Project 1999–2004, PICA  
2002 Project 2 AC4CA Wall Painting, Fremantle  
2001 Ask installation, International Art Space, Kellerberrin / Paintings Goddard de Fiddes

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2008 All Colours Permitted as Long as They Don’t Interfere With Business, Ausstellungstournee in Poland  
2007 CANOA Ausstellungstournee in Deutschland  
2006 AC4CA 2006, G&A Studios, Sydney, NSW / Take Off, Hebel\_121, Basel / 2 step, Kunstnernes Hus, Oslo  
2005 Jurek Wybraniec, Trevor Richards, installation works Hebel\_121 Gallery Basel / H29 Gallery, Brussel / The Chiellerie Gallery, Amsterdam

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2009 DCA Development Grant, Stipendium zur Katalogproduktion und Herstellung von 3D Objecten  
2008 DCA Development Grant, Stipendium für Katowice  
2007 DCA Art Flight, Reisestipendium nach Deutschland  
2005 ArtsWA Art Flight, Reisestipendien in die Schweiz, in die Niederlande und nach Belgien  
2002 Stipendium des Australia Council  
1998 Austauschstipendium für Basel

## Kai Richter

geboren / born in 1969 in München, DE  
lebt / lives in Düsseldorf

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Trocken Galerie Christian Lethert, Köln / Match The National Art Studio, Seoul / Stop GravityKreisgalerie am Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg / Radtke / Richter, Sebastian Fath Contemporary, Mannheim / Voids Forum für Kunst und Kultur, Herzogenrath

2008 Constructing Form, Gallery 1708 Space for New Art, Richmond

2007 geschoss 349, Galerie Sebastian Fath, Mannheim / RUX, Vorgebirgspark Skulptur, Köln (mit Lutz Fritsch) / H20-H21, Kunstverein Mönchengladbach / HEUTE, Galerie Christian Lethert, Köln (mit Jo Schultheis)

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Trendwände, Kunstraum Düsseldorf / Galerie Christian Lethert, Köln / Urbane Welten, Nürnberg  
2008 Das Gelände, Kunsthalle Nürnberg / Galerie für Zeitkunst, Kitzbühl, Österreich / Skulptur im Blickpunkt Kunsthalle Mannheim / 01 / 08 Galerie Christian Lethert, Köln  
2006 Und es bewegt sich doch, Museum Bochum / Ostbelgischer Kunstpreis, ikob Museum, Eupen  
2005 Kunststudenten stellen aus, Bundeskunsthalle Bonn

## Rita Rohlfing

geboren / born 1964 in Bad Oeynhausen, DE  
lebt / lives in Köln

1985–1991 Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig  
1991 Diplom Freie Kunst, 1992 Meisterschülerin von Bernd Minnich und Roland Dörfler  
1994 –1995 Studium an der School of Visual Arts in New York, USA, Master of Fine Arts Program

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Lufttöne, Rauminstallation, Künstlerzeche Unser Fritz 2 / 3, Herne  
2008 ART Karlsruhe, One-Artist-Show, Galerie Carola Weber, Wiesbaden  
2006 AMBIVALENZ, Kunstsammlung des Landes NRW, Korneliemünster  
2004 transparenzen, Verein für aktuelle Kunst / Ruhrgebiet e. V., Oberhausen / more colour, more space, Watertoren AK, Vlissingen / ANSCHEINEND, artothek, Köln  
2003 farbecht, Rauminstallation Zwieliicht, Ludwig Forum für internationale Kunst, Aachen  
2002 Rotlichtbezirk, Alte Rotation, Rheinisches Landesmuseum, Bonn  
1999 Lufttöne, Kunstmuseum in der Alten Post, Mülheim an der Ruhr / RITA ROHLFING, Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2009 ART TLV, International Art Biennial, Tel Aviv  
2008 openartresidency, Eretria  
2008 Kunstpreis 2008 für Bildhauerei, Röher Parkklinik, Eschweiler  
2004 Nachwuchsstipendium Bildende Kunst der Kunststiftung NRW  
2002 –2003 Stipendium des Landes NRW, Künstlerdorf Schöppingen  
1994 –1995 DAAD-Auslandsstipendium für New York

## Christine Rühmann

geboren / born 1952 in Basel, CH  
lebt / lives in Bonn

1972–1975 Hochschule für Gestaltung und Kunst, Basel  
1975– 1978 Studium in klassischem Tanz, Theater Basel, Basel  
1980–1983 Studium in zeitgenössischem Tanz, Montreal, Kanada

## Sjaak Beemsterboer

geboren / born 1958 in Schoorl, NL  
lebt / lives in Bonn

1982–1985 Grafisch Lyceum, Amsterdam  
1986–1990 Rietveld Kunstakademie, Bildhauerei, Amsterdam

### Rühmann / Beemsterboer Ausstellungen / Exhibitions

2008 Hotel 02 / Schiermonnikoog, Hotel van der Werff Schiermonnikoog / Hotel 01 / Mallorca, Kurfürstliches Gärtnerhaus, Bonn / Krieg und Frieden, Kunstverein Bad Godesberg, Bunker Bonn-Bad Godesberg

2007 BASEMENT TAPES, Green Story, ein multimediales Projekt in drei Teilen, Offene Ateliers im Atelierhaus des Bonner Kunstvereins, Bonn / BASEMENT TAPES, Red Room / Raum 35, Bonn / BASEMENT TAPES, 2 qm White Space / Syndikat, Bonn / BASEMENT TAPES, Green Story – Red Room – 2 qm White Space, Künstlerforum Bonn

### Christine Rühmann / Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Methusa, Frauenmuseum, Bonn  
2008 Places, Galerie Moeller, Bonn / MP 60, Frauenmuseum, Bonn / Querschnitt, Bundesamt für Justiz, Bonn / Ansichten, Kunstverein Bad Godesberg, Bonn-Bad Godesberg  
2007 Offene Ateliers im Atelierhaus des Bonner Kunstvereins, Bonn  
2006 Raum 35, Bonn  
2005 Galerie Arsenal, Poznan  
2004 Colonia Carré, Köln  
2003 Westergasfabriek, Amsterdam

### Sjaak Beemsterboer / Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)

2007 Offene Ateliers im Atelierhaus des Bonner Kunstvereins, Bonn  
2006 Raum 35, Bonn  
2004 De Verleiding, Alkmaar  
2001 Surinam, Projekt Golden Trip  
1998 Wanderung von „gladde mannen“, Amsterdam  
1993 Veenvloer, Amsterdam  
1992 Westergasfabriek, Amsterdam  
1990 Ausstellungsraum Rietveld Academy, Amsterdam

## Karen Scheper

geboren / born 1963 in Bremen, DE  
lebt / lives in Berlin

1999–2003 Studium „Arts in Context“ an der Universität der Künste Berlin  
1997–1998 Meisterschülerin (bei Haralampi G. Oroschakoff und Karin Kneffel)  
1992–1997 Studium der Freien Bildenden Kunst an der Hochschule für Künste Bremen

### Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 km500 / 2, Kunsthalle Mainz / Inselglück, Galerie Nord / Kulturamt Mitte, Berlin

2008 same same but different, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems / the automatic ant vs. spastic dementia, Performance, Bad Ems (mit Marcelo Aguirre) / REMOVE REALITY, PENG! Raum für Kunst, Mannheim  
2007–2008 the skitz book, Projekt, Rewriting Clans of the Alphane Moon

2004 among others, 5, Symposion, Environment, Performance, Künstlerhaus Dortmund (mit Marcelo Aguirre)

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2008 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems  
2004–2005 1–0–1 [one ,o one] intersex – Das Zwei-Geschlechter-System als Menschenrechtsverletzung. Projektförderung der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst Berlin / Stiftung Deutsche Klassenlotterie

## Christiane Schlosser

geboren / born 1960 in Viernheim, DE  
lebt / lives in Berlin

1980–1982 Studium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg bei G. Kluge und G. Möller  
1983–1986 Studium an der Hochschule der Künste, Berlin bei G. Baselitz

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Galerie Olschewski & Behm, Frankfurt / Main / Galerie Zimmermann, Mannheim  
2008 Galerie Inga Kondeyne, Berlin  
2002 Galerie Rudolf Springer Zehlendorf, Berlin  
2001 Kunstverein Niebüll im Richard-Haizmann-Museum, Niebüll  
1997 Städtische Kunsthalle, Mannheim

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions ( Auswahl / Selection )

2007 Kunstportale, Stipendiaten 2006 des Künstlerhauses Schloß Balmoral in der Galerie Nord, Berlin  
2001 Hundert Jahre Handzeichnung, Galerie Pels-Leusden, Berlin  
1998 Vorsicht Farbe, Badischer Kunstverein, Karlsruhe

### Preise und Stipendien / Awards and grants ( Auswahl / Selection )

2006 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems  
1994 Daniel-Henry Kahnweiler Preis  
1990 Stipendium der Akademie Schloß Solitude, Stuttgart  
1998 Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz im Künstlerhaus Edenkoben

## Arne Schreiber

geboren / born 1974 in Potsdam, DE  
lebt / lives in Berlin

1994 –2000 Studium an der Hochschule der Künste Berlin  
2000–2001 Studium an der New York Studio School

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Crossing Abstraction, Kunstraum Kreuzberg Bethanien, Berlin / Gute Vorsätze, Projektraum Zweigstelle, Berlin #153BOA3 / 4 / 3, Galerie Weißer Elefant, Berlin  
2008 Anonyme Zeichner #9, Kunstraum Kreuzberg Bethanien, Berlin / EHF 2008, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin  
2006 transit-abstract, Projektraum Henselmann Tower, Berlin  
2005 Malerei als Konzept, Projektraum Wilde Gans, Berlin  
2004 Die Farbe hat mich, Karl E. Osthaus Museum, Hagen,  
2003 Seeing Red-An International Exhibition of Nonobjective Painting, Hunter College, New York  
2001 Stadtsphären, Goethe Institut New York

### Preise und Stipendien / Awards and grants2000

2009 Arbeitsstipendium Bildende Kunst des Berliner Senats  
2008 –2009 Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung  
2001 Postgraduierstenstipendium des DAAD, Nordamerika

## Nicola Schudy

geboren / born 1968 in Selters, DE  
lebt / lives in Köln

Studium Visuelle Kommunikation, Fachhochschule Düsseldorf, Diplom  
Ecole des Beaux-Arts Besançon, Frankreich, Bereich Bildende Kunst

### Projekte / Projects

2003 Peter Greenaway, Tulse Luper Suitcases  
2002 Mitarbeit bei Wandelhalle e.V., Köln, Initiative für Kunst im öffentlichen Raum  
1992–2003 Ausstattungsassistenzen bei Film und Theater, u.a.  
1997 Christoph Schlingensief, Schlacht um Europa, Volksbühne Berlin  
1992 Peter Greenaway, Baby of Macon

### Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 Projektraum Weiss, Köln (mit Claudia Klucaric)  
2006 Künstlerhaus Schloss Balmoral, Bad Ems (mit Christiane Schlosser)  
2006 Instant Room, Galerie der Stadt Remscheid  
2004 Verschluckte Landschaft, Galerie Pavé dans la mare, Besançon  
2004 Plan 04, Forum aktueller Architektur, Köln

### Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)

2009 lückenhaft, Ausstellungsparcours im öffentlichen Raum, Köln  
2007 Kunstportale, Galerie Nord, Kunstverein Tiergarten, Berlin  
2006 Norddeutsches Landesmuseum, Hamburg  
2004 4 x 4 Positionen zeitgenössischer Fotografie, Goethe-Institut, Sofia (BG)

### Preise und Stipendien / Awards and grants

2006 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems



## Daniel Schürer

geboren / born 1965 in Biberach a. d. Riss, DE
lebt / lives in Ammerbuch Reusten

1989–1991 Studium an der Kunst- und Theaterschule CNI, Imperia
1991 –1998 Studium der angewandten Kulturwissenschaften in Hildesheim

**Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 km 500 / 2, Kunsthalle Mainz

2008 Mein Gott, Schürer! Wenn ein Name zum Programm wird., Syker Vorwerk – Zentrum für Zeitgenössische Kunst, Syke / same same but different, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems / Galerie Via113 / Schloss Balmoral, Künstlerhaus Schloß Balmoral, Bad Ems

2007 GEWÄCHSHAUS / Einsteinarena, Universität Hildesheim

2006 Vereinigte Schiffsbauwerft Schürer & Töchter / TAFELRUNDEN 1-4, Hildesheim / Dom, Rathaus, Fachhochschule, Fels / Retroperspektive – späte Ansichten, Internationale Kunsthalle-Portable / RAUMFORSCHUNG

Berlin, Hildesheim / Niedersächsische Herbstausstellung, Kunstverein Hannover / MZKhd – Museum Zeitgenössischer Kunst Heudeber-Danstedt / Landesbühne Niedersachsen / Glauben und Wissen Haus, Haus der Kunst, München / DIE REDE, Hildesheim

2005 Uma curta metragem sobre um piscar de olhos, Internationale Kunsthalle Porto II / Um pequeno passeio sobre Ausschwitz-Birkenau, Porto / Rua Migi Bombi, Porto / Diplomatische Vertretung Deutschland, Porto

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2008 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Schloß, Bad Ems

2007 Jahresstipendium des Landes Niedersachsen 2007

## Paul Schwer

geboren / born 1951in Hornberg / Schwarzwald, DE
lebt / lives in Düsseldorf

Medizinstudium, Arbeit als Arzt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

1981–1988 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschüler Prof. Erwin Heerich / Lehraufträge an der Kunstakademie Düsseldorf, Abteilung Münster, Hochschule für Bildende Kunst Saar, Saarbrücken, KFH Freiburg und Sommerakademie Pentiment, Hamburg
Seit 2007 Gastdozent im Orientierungsbereich, Kunstakademie Münster

**Ausstellungen / Exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Ludwig Museum Koblenz / Skulpturenprojekt ART Cologne / Neulicht am See, Nachtaktives Internationales Kunstprojekt am Maschsee, Hannover / Galerie Bugdahn und Kaimer, Düsseldorf / Galerie Holtmann, Köln / Kunstverein Augsburg

2008 Galerie Pfefferle, München / Museum Schloss Moyland, Reichsabtei Aachen-Kornelimünster, Sammlung Kunst aus NRW

**Preise und Stipendien / Awards and grants**

2009 Arbeitsstipendium Kunstfonds Bonn

2005–2006 Aufenthaltsstipendium in Shanghai, Degussa, China

2004–2005 Bremerhaven-Stipendium

1995 Aufenthaltstipendium in der Cité des Arts, Paris

## Cony Theis

geboren / born 1958 in Ewersbach, DE
lebt / lives in Köln

1979–1989 Studium in Mainz und Düsseldorf
1988 Meisterschülerin bei Prof. Crummenauer, Kunstakademie Düsseldorf

**Einzelausstellungen / Solo exhibitons (Auswahl / Selection)**

2009 See Me 2, LVR Landesmuseum Bonn

2008 See me, Ludwig Museum, Koblenz

2007 Ideas of Identities, Artist House, Tel Aviv, Israel (mit Ulrich Langenbach)

2006 Trophäen, artothek Köln

2003 –2004 Zeit richten, Kunstverein Pforzheim e.V., Kulturstiftung Schloss Agathenburg, Galerie Hengevoss-Dürkop, Hamburg, Ehem. Reichsabtei Aachen Kornelimünster, Kunst aus NRW

2002 Daily Trail, Städtisches Museum Mülheim an der Ruhr

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 KunstKörperlich KörperKünstlich II, Kunsthalle Dominikanerkirche, Osnabrück / Frauenbilder, Kunsthalle Lingen Kunstverein

2006 Geheimnis und Öffentlichkeit, contemporary art projects Anke Blashofer, Berlin

2005 corps en état, Galerie RX, Paris

2004 kurzdavordanach, SK-Stiftung Kultur, Köln

2003 portraits (in time), Taiwan International Visual Arts Center, Taipei / Taiwan

2000 Deep Distance – die Entfernung der Fotografie, Kunsthalle Basel

**Preise und Stipendien / awards and grants**

2008 Stipendium KunstKommunikation, DA Kunsthaus, Kloster Gravenhorst

2005 Aufenthaltststipendium Künstlerhaus Schloß Balmoral

2005 Aufenthaltststipendium Künstlerhäuser Worpsswede

1989 Lincoln-Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz

## David Thomas

geboren / born 1951 Belfast, IE
lebt / lives in Melbourne

1972 Dip. of Teaching (Secondary Art and Craft) The University of Melbourne

1987 Grad. Dip. in Visual Art ( Painting ) Monash University, Melbourne.

1992 M.A. in Fine Art (Painting ) RMIT University, Melbourne.

2004 Ph.D. RMIT University, Melbourne

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 David Thomas: Colour.Time, Nellie Castan Gallery, Melbourne

2008 Movement of Colour in Space and Time, Conny Dietzschold Gallery Sydney / Dreikronenhaus Project, Dreikronenhaus, Osnabrück

2007 Works from This Century (and other things), Nellie Castan Gallery, Melbourne / Composites and Photopaintings, Conny Dietzschold Gallery, Sydney

2006 Amid Time and Light Show, Wellington

2004 Duration of Light 1 + 2, Project Space School of Art Gallery, RMIT University, Melbourne

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Drawing Folio, Block Projects, Melbourne / Drawing of the world MOMA, Seoul National University, Seoul / Group Show Anniversary Exhibition, Conny Dietzschold Gallery, Sydney / The Shilo Project, Ian Potter Museum of Art University of Melbourne

2008 Moment, Goddard de Fiddes Gallery, Perth (AUS) / Gegenstandlos. 200 artists from 18 countries, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn / World Open Art Festival, Seoul Museum of Art, Seoul / Drawn Together Centre for Drawing, Wimbledon School of Art, UAL, London / The Attrium Project: Project Space RMIT University, St. Paul St Gallery AUT, New Zealand / My Eyes Keep me in Trouble Curated by Tilman and CCNOA Brussels, SCA Gallery, Sydney.

2007–2008 Australian Non Objective: Contemporary Non-Objective Art from Australia, Gesellschaft für Kunst und Gestaltung e.V., Bonn / Raum 2810 space for contemporary art, Bonn / Museum Kulturspeicher Würzburg / Kunsthalle Dominikerkirche, Osnabrück

## Tony Trehy

geboren / born 1960 in Widnes, UK
lebt / lives in Manchester

1979–1982 Study of three-dimensional Design, Loughborough College of Art

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 Mirror Cannon Snips, the Drawingspace, Melbourne

2007 node.space, Manchester

2007 Reykjavik, Safn Museum, Reykjavik

2006 Vertigo, Sleeper Gallery, Edinburgh, Scotland

2004 texts, Met Art Centre, Manchester

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 Text Festival, Bury Art Gallery, Manchester

2007 LANGUAGE+SCIENCE, Gallery Downstairs, Burnley

2006 Homage to Blinky Palermo, Edinburgh, Scotland

2005 Iceland, Bury Art Gallery, Manchester

## Jan Verbeek

geboren / born 1966 in Bonn, DE
lebt / lives in Köln und Tokyo

1987–1989 Studium Kunstgeschichte, Germanistik, Kommunikationsforschung in Bonn

1997–2002 Studium Freie Kunst bei Nan Hoover und Nam June Paik, Kunstakademie Düsseldorf

1993 Meisterschüler von Nam June Paik

1996 Akademiebrief mit Auszeichnung

1996–1999 Postgraduieretenstudium an der Kunsthochschule für Medien Köln

1999 Diplom mit Auszeichnung in audiovisuellen Medien

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2006 Bright Future Ahead, Kunstmuseum Bonn / Palindromic Passage, Netherlands Media Art Institute, Amsterdam

2003 –2004 Überlagerungen von Raum und Zeit, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

2003 Go into the Screen!, Skip City Visual Museum, Kawaguchi, Saitama, Japan

1996 Silence and the rest, Kunstraum Wuppertal

1995 Jan Verbeek: Video-Installationen, Museum Fridericianum, Kassel

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2007 Transitio\_mx, Laboratorio Arte Alameda, Mexico City
2006 40jahrevideokunst.de / K21 Düsseldorf / Kunsthalle Bremen / Städtische Galerie im Lenbachhaus München / Museum der Bildenden Künste Leipzig / ZKM – Museum für Neue Kunst, Karlsruhe

2005 New Directors / New Films, Film Society of Lincoln Center and Museum of Modern Art, New York

2004 Twilight Tomorrow, Singapore Art Museum

2000 Zen und die westliche Kunst, Museum Bochum

**Preise und Stipendien / Awards and grants (Auswahl / Selection)**

2007 Internationales Kurz Film Festival Hamburg, Musik im Kurzfilm Preis

2006 Tampere International Short Film Festival, Finnland, Best Documentary

2004 Kunstpreis der Stadt Bonn

2002 –2003 DAAD-Jahresstipendium für Japan

2002 10. Marler Video-Kunst-Preis

1996 European Media Artists in Residence Exchange, Hull Time Based Arts, England

1992 Vidéoformes, Clermont Ferrand, 1. Preis

## Cornel Wachter

geboren / born 1961 in Köln, DE
lebt / lives in Köln

1984–1986 Steinmetz- u. Steinbildhauerausbildung / Dombauhütte Köln

1983–2001 Arbeit im Künstlerduo „UNTERBEZIRKSDADA“

1984 Mitwirkender der „CIVILwarS—Produktion“ von Robert Wilson und Heiner Müller

1993 Eigene Arbeiten im Atelier des Malers Sigmar Polke

1988–1994 Architekturstudium bei Prof. Sedlacek, Fachhochschule Köln

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2008 Mein erstes Kunsterlebnis, Interaktive Installation im Wallraf Richartz Museum, Köln

2007 Hommage für Wolf Vostell, Erstellung der großen Beton-Auto-Skulptur für das Rheinische Landesmuseum, Bonn

2006 Abgelegt, Kunst Station St.Peter, Köln, im Dialog mit der Johann-Christoph-Winters-Schule für Kranke Kinder, an der Uni Köln.

2004 Diary of an ennuyé - Tagebuch eines Gelangweilten, Kunstmuseum Bonn

2003 Geist ist Geil, Kunstverein ACC Galerie, Weimar

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 DIE IDEALE AUSSTELLUNG, Kunstfest Weimar, ACC Galerie, Weimar

2009 Kunst trotz(t) Demenz, u.a. mit Herbert Zanges, Felix Droese

2008 Kunst trotz(t) Armut, u.a. mit Rosemarie Trockel, Sigmar Polke, Jörg Immendorf

2007 Außen vor / On the outside, zu den Grenzen des kapitalistischen Systems. Mit Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes in der ACC Galerie, Weimar

**Preise und Stipendien / Awards and grants**
1997 Kunstpreis der Stadt Köln / Friedrich Vordemberge Stipendium für bildende Kunst

## Achim Zeman

geboren / born 1961 in Stuttgart, DE
lebt / lives in Köln

1983 Hochschule der Künste Berlin, Fachbereich Freie Kunst
1989 Meisterschüler bei Prof. Kuno Gonschior

**Einzelausstellungen / Solo exhibitions (Auswahl / Selection)**

2009 overflow, Lausberg Contemporary, Toronto

2008 sehfest, Rheinisches Landesmuseum, Bonn
Leichtsinn, Galerie Bernd A. Lausberg, Düsseldorf

2006 Horizonte, Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach

2005 Schnittstellen, Dortmunder Kunstverein

2004 Seestück, Galerie Bernd A. Lausberg, Düsseldorf

wechselweise, Neuer Kunstverein Aschaffenburg

2002 Kreislauf, Eisstadion Köln

1998 fluten, Kunstmuseum Heidenheim
drunter und drüber, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen/Rhein

**Gruppenausstellungen / Group exhibitions (Auswahl / Selection)**

2007 Lichtungen, Neues Kunstforum, Köln
2005 more colour - more space, deWatertoren Aktuelle Kunst, Vlissingen

2003 Raumobjekte V, Kunstverein Gelsenkirchen / farbecht, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen

2000 Zeiträume, Städtische Galerie Villa Zanders, Bergisch Gladbach

1998 Jenseits von Eden, Kunsthaus Kaufbeuren
1992 Das geteilte Bild, Museum Folkwang Essen
1991 Calculi, Neuer Berliner Kunstverein
1990 Jetzt Berlin, Malmö Konsthall

**Preise und Stipendien / Awards and grants**
1990 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg
1991 Arbeitsstipendium des Landes Berlin





## Dank / Thanks

Michael P. Aust, Helmut Berntgen, Hans-Dieter Brand, Vera Christ, Erika Coché, Georg Elben, Rainald Endraß, Axel Fassbender, Rafaele Giovanola, Frank Gottmann, Dr. Stefan Gronert, Franz-Jacob Hahs, Ernst-Ludwig Hartz, Michael Härth, Peter Heusgen, Dirk Hildebrandt, Tamara Himmel, Matthias Elfgang, Sally Lipper, Karl-Heinz Lipper, Andreas Lösch, Gisela Mengelberg, Peter Caspar Mülhens, Dirk Müller, Monika Heinzel, Christoph Noebel, Molly Noebel, Artspace K2, Christiane Overmans, Richard Polle, Michael Pieck, Dr. Hanns-Jakob Pützer, Marion Ritter, Eduard Rühmann, Florian Rühmann, Susanne Schenkenberger, Michael Schneider, Andreas Siegel, Carl Friedrich Schröer, Regina Schultz-Möller und Matias Möller, Galerie Moeller, Patrick Stolle, Friedhelm Wallnisch, Oliver Welter, Rudolf Wimmer, Barbara Wrany.

Unser besonderer Dank gilt unseren großzügigen Sponsoren für den finanziellen Rückhalt.

*We extend our sincerest thanks to our generous sponsors for their financial support.*

**FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.**

 **Stiftung Kunst  
der Sparkasse in Bonn**

  
**NORD-SÜD**  
Richtungsweisende  
Wohnkonzepte

**Dehly &  
deSander**  
Feine Caterings.



**CIA.IS**  
CENTER FOR ICELANDIC ART  
www.cia.is

**meqalab**  
Bildkommunikation AG



**GERMANIA**  
Gebäudedienste  
Rheinstraße 11, 53111 Bonn  
Telefon: 0228 9898-0 / Fax: 0228 9898-77  
www.germania-gebuededienste.de

**KÖLLEN** GmbH  
DRUCK+VERLAG 



**Copyright**

Soweit nicht anders angegeben, liegt das Copyright der Texte bei den Autoren.

Das Copyright für die Abbildungen im Katalog liegt bei Christine Rühmann und Sjaak Beemsterboer bzw. bei der VG Bild-Kunst Bonn 2009

Mit Ausnahme der Abbildungen in Zimmer: 113/Laresa Kosloff, 223/Daniel Schürer, 225/Wiebke Grösch und Frank Metzger, 319/Manuel Franke

**Impressum / Imprint**

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung/  
This catalogue is published on the occasion of the exhibition

**«fully booked»**

14.11.2009 - 28.01.2010

Hotel Beethoven, Rheingasse 24-26, 53113 Bonn

**Herausgeber / Publishing editor**

Christine Rühmann, Sjaak Beemsterboer

**Konzeption Ausstellung und Katalog/  
Concept of catalogue and exhibition**

Christine Rühmann, Sjaak Beemsterboer

**Katalogredaktion/Catalogue editor**

Christine Rühmann, Sjaak Beemsterboer

**Gestaltung / Graphic design**

Christine Rühmann, Sjaak Beemsterboer

**Fotografie / Photographies**

Christine Rühmann, Sjaak Beemsterboer

mit Ausnahme der Abbildungen in Zimmer: 113/Laresa Kosloff, 211/Ingo Bracke, 223/Daniel Schürer, 225/Wiebke Grösch und Frank Metzger, 301 und Treppenhaus 1. and 4. Etage/Christoph Dahlhausen, 319/Manuel Franke und Flur 3. Etage Karen Scheper: Byrd Williams IV

**Übersetzung / Translation**

Mitch Cohen, Frank Süßdorf

**Lektorat / Copy editing**

Marion Ritter, Florian Rühmann

**Druck / Print**

Köllen Druck & Verlag

**Auflage / Edition**

1000

ISBN 9783885791461